Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 393. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 25. August 1881.**

Vive l'Empereur Gambetta!

„Hoch Cäsar Gambetta!“ lautete der höhnische Zuruf, unter dem in Belleville und Charonne die dem Candidaten feindseligen Arbeiter die Proclamirung des ihm günstigen Wahlresultats begrüßten, und dieses ironische Schlachtgeschrei bildet die eigentliche Signatur der französischen Wahlen. Ein großartiger Triumph der gemäßigten Republikaner, ganz speciell in so weit sie die Partei Grevy's repräsentiren, im ganzen Lande, geht Hand in Hand mit einem äußerlichen Successe Gambetta's, der eigentlich nicht einmal mehr ein Pyrrhussieg, sondern geradezu ein colossaler Mißerfolg, fast eine offene Niederlage ist. Hat Gambetta's Schweif in der Hauptstadt die gewünschten Mandate errungen, so geschah das doch erst nach wüsten Prügelscenen im Arrondissement des Chateau d'Eau, die den Werth der gewonnenen Position moralisch stark abschwächen; in der Provinz aber hat das Comite der Rue Suresne, das mit der Wahl-Organisation ein förmliches Plebiscit für den Kammerpräsidenten zu Stande bringen sollte, ein gewaltiges Fiasco gemacht. Sagen wir es gleich von vorne gerade heraus, jeder ehrlich freisinnige Mann, dem das Wort „Republik“ nicht ein leerer Schall ist, hat, unseres Erachtens vollauf Ursache, sich dieses Ausganges zu freuen, und zwar auch in derjenigen Richtung, wo das Ergebniß den Projecten Gambetta's schnurstracks zuwiderläuft. Wir geben gern zu, daß es hauptsächlich das Verdienst des Führers der 363 ist, wenn heute die Republik auf so festen Füßen steht, um den Kampf gegen die alten dynastischen Parteien nur als Neben-Moment noch in Betracht zu ziehen. Aber Thatsache ist und bleibt es, daß diesmal die eigentliche Entscheidungsschlacht nicht mehr zwischen Republikanern und Antirepublikanern, auch nicht einmal zwischen conservativen und fortschrittlichen, sondern zwischen liberalen und autoritären Republikanern stand. Den letzten Schleier von dem Bilde zu Sais, dessen vorbehaltlose Anbetung in der Rue Suresne gebieterisch gefordert wird, hat Gambetta's Generaladjutant, Ranc, fortgerissen, indem er Camille Farcy von der „France“ sagte: „Sie können niemals unser Candidat sein, denn Sie sind ein Liberaler und werden niemals einem politischen Führer in unbedingtem Gehorsam bis zum Aeußersten folgen.“ Soweit ist es also schon gekommen, daß im Lager Gambetta's der einfache ehrliche Liberalismus offen in Acht und Bann gethan wird, wie ja auch Robespierre einst ausrief: „Egalité und Liberté sind unvereinbar miteinander, nieder mit der Freiheit! es lebe die Gleichheit!“ Von diesem Gesichtspunkte aus ist es daher für uns kein unliebsames Ergebniß, daß Gambetta zwar in die Kammer zurückkehrt, die seine energische Initiative bei Leibe nicht entbehren kann und soll, aber durchaus nicht in einer Stellung, die ihm auch nur den leisesten Anspruch darauf gäbe, sich dort als der Rivale Grevy's aufzuspielen, und dem Parlamente als Volkstribun das Gesetz der Comitien von Belleville aufzuerlegen! Mit ganz knapper Noth im Besitze seines alten Mandates bestätigt, kann er fortan der Bourgeoisie weder als allmächtiger Volkstribun durch die Vorspiegelung erfolgreicher Vermittlung zwischen ihr und dem vierten Stande imponiren, noch durch die Drohung, die er in Charonne ausgestoßen, die Emeute „in ihren Höhlen“ aufzusuchen.

So oft es zur Stimmung der Nation nicht paßte, daß Gambetta sich als den prädestinirten Heros der Revanche drapirte, bestand ja seine providentielle Mission darin, unter dem Zeichen der Republik die Ausgleichung zwischen den „nouvelles couches“ und den alten Gesellschaftsklassen zu vollziehen. Damit ist es nun für immer vorbei! Wie das ärgste Gesindel als „Brüllaffen, Maulmacher, Feiglinge“ hat er seine Wähler in Charonne zusammengeschimpft, und dennoch so wenig erreicht, daß er das Terrain in fluchtartiger Eile räumen mußte, wenn er nicht Prügelscenen erleben wollte, wie Lockroy und Floquet von der alten Garde des Palais Bourbon sie im 11ten Arrondissement zu bestehen hatten! So kann er weder seine Verheißungen wahr machen, noch, da er immerhin der Deputirte des 20. Arrondissements bleibt, seine Drohungen. Ja, die letzteren werden vollends lächerlich, wenn derjenige, der sie ausgestoßen, sich seinen Wählern nur unter dem, eigens aufgebotenen Schutze starker Polizeipatrouillen wieder zu nähern wagt! Mit der Ausnahmsstellung Gambetta's ist es wohl für alle Zeiten zu Ende, und wir wären die letzten, das zu bedauern, seitdem er sich offen zur Devise des seligen Stahl bekannt: „Autorität, nicht Majorität!“ Denn was anders ist Ranc's Sprüchlein, das dem Liberalismus den Abschied giebt als unvereinbar mit dem Autoritätsglauben? Um sich die ganze Tiefe des Falles zu vergegenwärtigen, den Gambetta gethan, erwäge man Folgendes. Minister des Innern, der die Wahlen „macht“ ist der Busenfreund des Ex-Dictators, Constans und hat derselbe schon rechtzeitig, bösen Ahnungen folgend, vorgesehen, daß bei der Theilung des alten Belleviller Wahlbezirkes, die durch die Zunahme der Bevölkerung nothwendig geworden, die radicaleren Elemente nach Charonne abgezweigt wurden. Der Chef der Regierung, Jules Ferry, geht hart vor den Wahlen in das gambettistische Lager über, indem er zu Nancy Buße thut für seine Rede von Epinal und das Programm des „großen Redners von Tours“ acceptirt, wo Gambetta selber inzwischen seine Schmach von Cahors verleugnet hat! Und unter diesen denkbar günstigsten Auspicien bleiben dem Machthaber des Palais Bourbon von den 22,000 Belleviller Wählern, die ihm vor zwölf Jahren das Mandat übertragen, noch 9000 getreu! gewinnt er in Belleville einen Vorsprung von 49 Voten, in Charonne einen solchen von Einer Stimme Majorität über die Gegner. wobei der zweite Wahlact überdies noch als ungiltig angefochten wird! Darauf lassen sich weder Dictatorpläne bauen, noch Phantasmagorien irgend einer providentiellen Sendung! Es mag parador klingen, aber eher noch könnte Gambetta, der ja nicht blos der Liebling der Commis vogayeurs ist, sondern auf dem Trocadero-Bankette auch den Enthusiasmus der Geldsäcke zu erwecken verstanden ... eher noch könnte er eine prädestinirte Rolle spielen, wenn er den Muth hätte, wirklich und ganz mit dem Arbeiter-Proletariate zu brechen und, wie er in Charonne gedroht, sich zum Champion des Mittelstandes *gegen* die Socialdemokratie aufzuwerfen. Nur daß Sallust's Wort auch in der Politik gilt: „Die Herrschaft wird durch die Mittel erhalten, durch die sie erworben ward.“ Der Entdecker der „neuen Schichten“ kann als *Staatsmann* den Spieß nicht gegen sie umkehren, ohne sich zu ruiniren, er vermag eben nur einen neuen Beweis dafür zu liefern, wie bei ihm alles nicht nur auf den Autoritätsglauben, sondern auf sein liebes Ich zugeschnitten ist.

Die Reform des Senates war inopportun, bis er das Listenscrutinium verworfen; so waren auch die Wähler von Belleville makellose Patrioten, so lange sie kein anderes Idol kannten als Gambetta. Heute muß der Polizeipräfect ein dringliches Gesetz ausarbeiten zur Säuberung der hauptstadt von bestraften Verbrechern. Nun er braucht ja nur das Decret vorzusuchen, das Louis Napoleon ein paar Tage nach dem Staatsstreiche erließ und das die Behörden ermächtigte, jeden entlassenen Sträfling, der den Bann gebrochen und trotz des Verbotes in das hauptstädtische Weichbild zurückgekehrt war, nach bloßer Feststellung seiner Identität deportiren zu lassen. So scheint uns denn der Fehlschlag Gambetta's, *genau innerhalb der Grenzen, die demselben gesteckt sind*, durchaus nicht als eine Abschwächung, sondern als eine Verstärkung des glücklichen Erfolges, den die wahre und echte, für uns vom Selfgovernement durchaus untrennbare Republik bei den Kammerwahlen errungen. Gambetta dachte, auch nach dem Falle des Listenscrutiniums, durch die Organisaiion des Wahlcomites in der Rue Suresne seinen Einzug als Triumphator in die Volksvertretung zu halten, emporgeschnellt durch eine mächtige, plebiscitartige Woge seiner Belleviller Getreuen und an der Spitze einer niederdrückenden lediglich seinem Banner folgenden Majorität. So hoffte er, jeden ferneren Widerstand gegen die Verfassungsrevision, die Reform des Senates und die Einführuug des scrutin de liste zu zermalmen, das ihn dann zum Dictator, zum Herrn der Legislative wie der Executive machen sollte. Statt dessen hat ihm Belleville nur eben durch eine ganz schmale Thür-Spalte den Eintritt ins Parlament geöffnet: die Dictatur-Träume sind verblaßt; er wird froh sein müssen, wenn er das Kammerpräsidium behält. Wohl ist im Ganzen Gambetta's Generalstab bei den Wahlen durchgedrungen, obgleich gerade Ranc sich der Ballotage unterziehen muß. Dagegen hat Grevys Partei, die republikanische Linke schon heute über 30 Sttmmen gewonnen, während Gambetta's eigentliche Fraction, die republikanische Union, noch nicht ein Drittel dieses Zuwachses aufzuweisen hat. Die Nation also hat sich entschieden für Grevy gegen Gambetta erklärt: sie hat sich nachdrücklichst geweigert, trotz Ferry und Constans, den Sprung aus der Rede von Cahors in das Programm von Tours mitzumachen; sie will nichts davon hören, das Listenscrutinium aus einer rein technischen in eine hochpolitische Parteifrage umzuwandeln und, lediglich ad majorem gloriam Gambetta's, zu deren Erledigung so heroische Mittel in Anwendung zu bringen, wie es Verfassungsrevision und Senatsreform sind. Was bisher in dem Programm des „großen Redners von Tours“ bloße Phrase war, ihm erst durch die letzte Wendung der Dinge in Belleville abgedrungen: „keine Ueberstürzungen und Erschütterungen“, das wird er jetzt, wohl oder übel, ernst nehmen müssen. Denn Frankreich, das die Vertreter der alten dynastischen Parteien bei den Wahlen förmlich decimirt, die freigewordenen Sitze aber fast ausschließlich den gemäßigten Fractionen verliehen, äußerste Linke und Intransigenten kaum berücksichtigt hat ... dies gut republikanische Frankreich hat klar genug gezeigt, daß es keine Experimente duldet, die mit dem Rücktritte Grevys zu neuen Krisen voll unberechenbarer Perspectiven führen müßten. Frankreich theilt Rocheforts Ansicht: *erst und nur* wenn Grevy seine vollen sieben Jahre abmacht, ist die Republik fest gegründet.

Schlesische Gewerbe-Ausstellung.

Metallindustrie I. Eisenwaaren.

Nicht mit Unrecht hält man die Jahrhunderte alte Ausübung einer Industrie, namentlich aber eines Kunsthandwerks an demselben Orte oder in derselben Gegend für sehr einflußreich auf die Güte der Leistungen der betreffenden Industrie. Gewisse Geschicklichkeiten, Handfertigkeiten und Handwerksvortheile gehen dabei auf dem Wege der mündlichen Ueberlieferung vom Vater auf den Sohn über und die technische Vervollkommnung der Erzeugnisse bewegt sich von selbst in aufsteigender Linie; umgekehrt setzt die Verpflanzung einer neuen, unbekannten Industrie an einen fremden Ort eine geraume Zeit des Suchens, Probirens und Umhertappens in der Behandlung und Anwendung der Materialien und Werkzeuge voraus. So nur ist es möglich, daß sich gewisse Industrien in bestimmten Gegenden localisiren, während sie in anderen Strichen, wo vielleicht dieselben nothwendigen äußeren Existenzbedingungen vorhanden sind, nicht aufkommen; wir erinnern nur als Beispiele an die flandrische Spitzen-Industrie, an die schwarzwälder Uhren und Holzschnitzereien, an die italienischen und norwegischen Filigran- und die russischen Niello-arbeiten (Tulasilber). Auch in Breslau läßt sich dieser alte innere traditionelle Zusammenhang bei einem Handwerk constatiren — bei den Kunstschmiedearbeiten. Wer die vorzüglichen Schmiedewerke in der Elisabeth- und Magdalenenkirche, namentlich aber in St. Vincenz kennt, oder auch auf dem Ringe verschiedenen alten Oberlichtgittern an Thorwegen Aufmerksamkeit geschenkt hat, wird die kunstvolle Ausübung des Schmiedehandwerks in unserer Stadt in einer fortlaufenden Kette von mustergiltigen Arbeiten leicht verfolgen können; daß wir demgemäß von unserer Ausstellung nur Gediegenes erwarten konnten, liegt auf der Hand. In der That sind die Arbeiten *Trelenberg's* und *Meinecke's* Musterleistungen im vollen Sinne des Wortes, welche sich würdig an die Erzeugnisse der vergangenen Jahrhunderte anreihen. *Trelenberg's* Ausstellung findet in einem, von schönem, schmiedeeisernem Gitter eingeschlossenen Glaspavillon statt, welcher sich durch seine stattliche Höhenentwickelung auch äußerlich als Palmenhaus charakterisirt. Der Aufbau dieses größtentheils aus Winkel- und Façoneisen hergestellten, theilweise mit bunten Scheiben verglasten Pavillons, läßt nur wenig die eigentliche Schmiedetechnik und die dem Schmiedeeisen zukommenden Formen hervortreten. Desto mehr finden wir dieses Metall in seiner entsprechenden Behandlung in und vor dem Glaspavillon. Glanzstücke sind hier die beiden reichen, formenschönen Candelaber, bei welchen durch die Anwendung von durchbrochenem Blech am Fuß in äußerst geschickter Weise, die bei schmiedeeisernen Gegenstände häufig störende Magerkeit der Erscheinung sehr glücklich vermieden ist, ohne die Leichtigkeit des Aufbaus zu beeinträchtigen. Die durchaus dem Material zukommende Formenbehandlung und der einfache mattschwarze Anstrich dienen dazu, den vornehmen Eindruck dieser im Geiste venetianischer Arbeiten der Renaissance componirten, von *Brost u. Grosser* entworfenen Kunstgegenstände zu erhöhen. Mag man sich auch für die Formenbehandlung des sich streng an alte Motive haltenden gothischen Kronleuchters nicht erwärmen können, so ist jedenfalls die äußerst saubere und geschickte Arbeit dieses schwierigen Stückes, welches uns außerdem noch blank polirt vorgeführt wird, nicht genug zu loben, zumal wenn man bedenkt, daß Alles Handarbeit ist. Der Neuzeit erscheint das Motiv des kreisförmigen, von Ketten getragenen Zinnenkranzes für eine Gas- oder Kerzenkrone nicht überall verwendbar; auch ist zu bedenken, daß die alten gothischen Kronleuchter, welche noch erhalten sind, sämmtlich kirchlichen Zwecken dienten. Meisterhaft sind die getriebenen Greifenfiguren, welche die spiegelglatt polirten und dergestalt als Reverbèren wirkenden Schilde halten. An Geräthen der Kleinkunst fallen uns im Pavillon eine schwarze Cassette in Truhenform, sowie ein Leuchter mit aus Blech geschnittenem heraldischem Adler, welcher schwarz und polirt vorhanden und wahrscheinlich einem alten Muster nachgebildet ist, durch gediegene Arbeit und stilvolle Behandlung auf. Ein mit Goldbronce überzogenes Visitenkartentischchen würde ohne diesen, die schöne Form und Kunstfertigkeit der Arbeit eher verhüllenden als hervorhebenden Anstrich weit schöner und vortheilhafter für den Aussteller erscheinen, denn die die Füße blldenden Greifengestalten, mit plastisch gebildeten Köpfen und Flügeln, sowie frei entwickeltem Ornament- und Rankenwerk sind Meisterstücke der Schmiedekunst. Das Gitterportal für Schloß Hartlieb, die Grabgitter und diversen Zaungitter, desgleichen die schmiedeeiserne Treppe mit Antrittsspindel und Traillen aus demselben Material bezeugen, daß die Verwendung des Schmiedeeisens im Haus- und Schönbau immer weiter Platz greift und sich nicht mehr blos auf Hausthür- und Oberlichtgitter beschränkt. Sowohl in den Constructionen, als auch bei denjenigen Verwendungen, wo es sich um bloßen Schmuck handelt, erscheint das Gußeisen nahezu verdrängt. Die wiedererwachte Freude an schönen alten Schmiedearbeiten bei dem Publikum, den Bauherren, den Architekten und namentlich auch den Vertretern des Schmiede- und Schlosserhandwerks selbst hat das Wiederemporblühen der Kunstschmiedearbeiten in neuester Zeit mächtig gefördert, so daß wir in Deutschland in dieser Branche Ateliers von Weltruf besitzen, wie das von *Puls* in Berlin, dessen Leistungen einen wohl kaum noch zu übertreffenden Grad der Vollkommenheit aufweisen. Gleichzeitig wurde durch zu rechter Zeit erschienene Publikationen alter, schöner Schmiedewerke durch *von Hefner-Alteneck* *Pertzel* in Gotha, *Puls* in Berlin dafür gesorgt, daß sowohl der Werkstätte die richtige Anleitung zu gediegener Arbeit, als auch dem Architekten die Motive und das Material zu stilvollen Compositionen geboten wurden.

Um so mehr hat es uns gewundert, daß eine Firma wie *Herz u. Ehrlich*, welche auf der Ausstellung mehrfach gezeigt hat, daß sie äußerst Gediegenes und Schönes in Schmiedearbeiten leistet (wir erinnern nur an den schon früher besprochenen Selters-Pavillon nnd an die schönen Auffätze und Leuchter im deutschen Wohnhause, den Kohlenbehälter im Kaiserzimmer), sich dazu verstehen kann, in der Musterküche des deutschen Wohnhauses ein schmiedeeisernes Gitter in Gußeisen nachzuahmen; der im Leben vielfach ausschlaggebende Gesichtspunkt der Billigkeit, welchen man für Imitationen aller Art sofort bei der Hand zu haben pflegt, dürfte bei einer Ausstellung kaum anzuführen sein. Auch die hier vielfach angewandte gußeiserne Etagentreppe wird neuerdings häufig durch schmiedeeiserne (aus gewalzten Trägern bestehende) Wangen und Futterstufen aus durchbrochenem Blech ersetzt, und mit Recht; denn trotz aller Probebelastungen ist Niemand im Stande, einen absolut fehlerlosen Guß zu garantiren, welcher auch die vorkommenden, namentlich öfter wiederholte, Stöße mit Sicherheit auszuhalten im Stande ist. Bei dem häufigen Transport von Möbeln in unseren Miethswohnungen erscheint uns die Sicherheit, welche das Gußeisen, bei den feuersten Haupttreppen verwandt, bietet, nicht genügend; ist man doch auch sonst von der Anwendung von gußeisernen Trägern gänzlich abgekommen! Man denke an den Transport von Geldschränken, an die Möglichkeit des Fallens von schweren Transportstücken auf den Treppen, namentlich bei ausbrechenden Feuersbrünsten, so wird man die Katastrophe, welche durch eine kleine Blase in dem Gußeisen der Treppe herbeigeführt werden kann, durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten rechnen.

Doch wir haben noch eine ganze Anzahl von Kunstschmiedearbeiten ersten Ranges zu verzeichnen. Vor Allem das schmiedeeiserne Thor mit Glaspavillon als Ueberbau, das Ganze als Verbindung zweier Gebäude gedacht, entworfen von *Oesterlink* und *Hentschel*, ausgeführt von *Meinecke*. Der Ueberbau ist vorderhand parterre aufgestellt und dient als Ausstellungspavillon für Herrn Meinecke sen.; sowohl bei dem Thor, als dem Ueberbau steht die Schönheit und Gediegenheit des Entwurfs und der Ausführung auf gleicher Höhe. Das vollständig plastisch behandelte Ornament ist überall, entweder im Gesenke oder aus freier Hand getrieben und durch Schweißung, Niete oder Bunde vereinigt; die kraftvollen nnd schönen Renaissanceformen sind durchaus dem Material angepaßt und es sind jene, leider allzuhäufigen Uebertragungen von Holz- oder Steinarchitektur auf das Eisen sehr glücklich vermieden; Alles, bis auf die leichten, freien Endigungen der Ranken in schön geformten Spiralen, hat ein so organisches Gepräge, daß Jeder den Eindruck der vollen Schönheit empfängt. Der Pavillon der *Breslauer Baubank*, welcher in der Nähe auf einer

Breslau, 24. August.

Im Cultusministerium scheint man nach der „Voss. Ztg." mit der Ausarbeitung **kirchenpolitischer Vorlagen** beschäftigt zu sein, welche dem Landtage in seiner bevorstehenden Session vorgelegt werden sollen. Ueber den Inhalt der Arbeiten kann man, so lange die Verhandlungen mit der Curie noch nicht beendigt sind, nur Muthmaßungen haben. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß formelle Concessionen seitens der Curie noch nicht gemacht worden sind, wenn dieselbe sich auch bereit erklärt haben mag, in irgend einer Weise die Anzeigepflicht anzuerkennen. Es kann sich also vorläufig wahrscheinlich nur darum handeln, neue Vollmachten vom Landtage zu erhalten.

Ueber die **Trierer Bischofswahl** gehen der „Times" von ihrem Correspondenten in Rom angebliche Aufschlüsse zu, die wir wiedergeben, ohne uns irgendwie die Mittheilungen anzueignen. Einige thatsächliche Irrthümer, welche bei einem Engländer verzeihlich sind, werden die Leser ohne Weiteres erkennen.

Während der jüngsten Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Vatican wurden durch den Tod der betreffenden Bischöfe die preußischen Bisthümer Trier und Fulda erledigt, und der Papst behielt sich bei diesem Anlaß vor, daß kein Bischof vorgeschlagen werden solle, ehe nicht eine Uebereinstimmung in den allgemeinen Fragen zwischen den beiden Regierungen herbeigeführt worden. Der Papst wies demgemäß die beiden Domcapitel an, für den Augenblick auf ihr Recht der Bischofswahl, welches den preußischen Domcapiteln zusteht, zu verzichten und einfach zur Wahl von Capitular-Vicaren zu schreiten. In Fulda war weder eine Bischofswahl noch die eines Capitular-Vicars möglich, weil durch die vielen Todesfälle unter den kirchlichen Würdenträgern das Capitel nicht mehr vollzählig war; in Trier jedoch wurde Dr. de Lorenzi zum Capitular-Vicar gewählt, und Papst Leo bestätigte diese Wahl in der Voraussetzung, daß, seiner Weisung an das Capitel gemäß, dieselbe dem Fürsten Bismarck genehm sein würde. Das stellte sich als ein Irrthum heraus, und die Folge des Mißverständnisses war die, daß Fürst Bismarck in dürren Worten in Rom zu verstehen gab, daß die Wahl des Dr. de Lorenzi nicht anerkannt werden würde. Für den Papst war es unmöglich, die Wahl umzustoßen und eine neue anzuordnen, denn Dr. de Lorenzi war in canonischer Weise gewählt und bestätigt worden, und auf der anderen Seite waren dem Dr. de Lorenzi die Hände gebunden und derselbe an der Ausübung seiner Amtsbefugnisse ohne seine Anerkennung von Seiten des Fürsten Bismarck behindert. Das Bisthum Trier war also noch schlimmer daran, als das von Fulda, und aus dieser Sackgasse gab es nur einen Ausweg, nämlich die Erwählung eines Bischofs, was dem Papste Leo allerdings die Nothwendigkeit auferlegte, von der Richtschnur, welche er sich vorgezeichnet hatte, abzuweichen und eine Ausnahme zu machen. Der zu erwählende Bischof mußte persona grata beim Fürsten Bismarck sein. Während bei den deutschen Bischöfen Umfrage gehalten wurde, ergab sich eine Lösung auf eine andere Weise. Fürst Bismarck hatte um diese Zeit Dr. Korum als bischöflichen Coadjutor für Straßburg, wo in kirchlichen Dingen die Bestimmungen des Concordats mit Frankreich noch in Kraft sind, acceptirt, wenn nicht gar selbst erwählt, und die Vorbereitungen zu dessen Ernennung waren ihrem Abschlusse nahe, als General Manteuffel, der Statthalter des Elsaß, den Wunsch zu erkennen gab, daß dem Dr. Stumpf, einem seiner intimen persönlichen Freunde, die Würde ertheilt werden möchte. Der Papst ließ sich in der elften Stunde auf directes Ersuchen des Fürsten Bismarck herbei, Dr. Korum zu überspringen und Dr. Stumpf zu ernennen. Dieser Wechsel stellte dem Papste den gesuchten Bischofs-Candidaten zur Verfügung, für welchen des Fürsten Zustimmung sicher war; außerdem bot die Ernennung Dr. Korum's eine willkommene Gelegenheit dar, Fürst Bismarck für die Zurücksetzung desselben in Bezug auf Straßburg zu entschädigen. Cardinal Jacobini richtete sofort die nöthige Anfrage an den Fürsten, welcher sich mit Vergnügen bereit erklärte, Dr. Korum als Bisthumsverweser von Trier anzuerkennen. Das Domcapitel nahm auf Verlangen des Papstes von der Ausübung des Wahlrechtes Abstand, eine päpstliche Bulle brachte die Ernennung, und die Trier'sche Bisthums-Schwierigkeit war zu des großen Reichskanzlers und des Papstes Zufriedenheit gelöst.

Die Czechen in **Oesterreich** finden es für gut, wieder einmal mildere Saiten aufzuziehen. Zunächst erklären die czechischen Blätter, die jüngsten Demonstrationen in Prag höchlich zu mißbilligen; man möge nicht für die Ausschreitungen Einzelner die ganze Nation verantwortlich machen. Die „Politik" aber geht noch weiter, sie will sogar der deutschen Sprache eine Concession machen. Sie schreibt nämlich:

„Von einer der Regierung nahestehenden Seite wird dem böhmischen Volke zugemuthet, zum Beweise der Achtung für das Deutschthum die Superiorität der deutschen Sprache als Vorbedingung der Reichseinheit anzuerkennen. Dabei wird zum so und so vielten Male wiederholt, daß es eine absolute Gleichberechtigung der Sprachen nicht geben kann. Hierüber ist eine Discussion möglich. Was zunächst die Achtung der Böhmen für die Deutschen betrifft, so ist wohl der überzeugendste Beweis und der prägnanteste Ausdruck derselben in der Thatsache gegeben, daß es keinen gebildeten Böhmen giebt (und die Gebildeten repräsentiren im böhmischen Volke ein stattliches, dieses Volk hoch ehrendes Procent), welcher der deutschen Sprache nicht in Wort und Schrift mächtig wäre. Die Schätze der deutschen Literatur sind zum geistigen Eigenthum jedes gebildeten Böhmen geworden. Was nun die Anerkennung der deutschen Sprache als Staatssprache betrifft, so wird ja von Seiten des böhmischen Volkes bereitwilligst anerkannt, daß keine andere als die deutsche Sprache zur Sprache der Armee, des Parlaments, der Regierung tauge, und dieser Erkenntniß wird auch bereitwilligst Rechnung getragen. Ja, es war die böhmische Nationalpartei, welche seinerzeit, der Staatsraison zu Liebe, die deutsche Sprache als obligaten Lehrgegenstand an den Mittelschulen einführte; welche sich soeben wieder mit dem Plane beschäftigt, nachdem diese weise Einrichtung ohne ihr Verschulden beseitigt wurde, der Pflege der deutschen Sprache in der Schule aus freien Stücken einen größeren Spielraum zu gewähren und dieselbe auch intensiver zu betreiben; welche selbst im Universitätsgesetz Vorsorge dafür getroffen hat, daß an der böhmischen Carola Ferdinandea die Ablegung der Staatsprüfungen in deutscher Sprache ermöglicht sein soll.

Insofern es sich also darum handelt, daß die Böhmen den Beweis ihrer Achtung für die Deutschen durch praktische, thatsächliche Anerkennung der Superiorität der deutschen Sprache bis zu den von der Staatsraison gebotenen Grenzen zu erbringen haben, so haben sie diese Aufgabe bereits gelöst und sind ohne Unterlaß beflissen, mit vieler Selbstverleugnung und selbst Aufopferung dem erkannten und nach Gebühr gewürdigten Staatsinteresse gerecht zu werden, und es wäre wahrhaftig Sache der deutsch-liberalen Partei, endlich einmal ihrerseits diese freiwillige Unterordnung der Böhmen unter das höhere Gebot des Staatsgedankens anzuerkennen und auf Grund dessen die eigenen Prätensionen etwas einzuschränken."

Nach dem bisherigen Verhalten der Böhmen in der Sprachenfrage, das zuletzt noch in der kindischen Banknotenfrage drastisch zum Ausdrucke kam, ist diese plötzliche Bescheidenheit sehr überraschend. Fast scheint es, als wenn die Regierung einen gelinden Druck auf die Czechen ausgeübt hätte, und diese nun das Bedürfniß fühlten, ihre Friedfertigkeit zu documentiren. Nach all den Erfahrungen der jüngsten Zeit werden übrigens die Deutschen den schönen Redensarten der „Politik" keine zu große Bedeutung beilegen.

Die Nachrichten aus **Frankreich** über die Wahlresultate waren ziemlich unklar. Zur Erklärung mancher Mißverständnisse, welche aus den verschiedenen Telegrammen über die Wahl Gambetta's sich ergeben könnten, bemerkt die „N. Fr. Pr.", daß nach Artikel 18 des Wahlgesetzes vom 30sten November 1875 nach dem ersten Wahlgange nur derjenige Candidat als gewählt erscheint, der die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen und eine dem Viertel der eingetragenen Wähler entsprechende Stimmenzahl erhalten hat. Im zweiten Wahlgange genügt jedoch die relative Mehrheit und im Falle der Stimmengleichheit erscheint der ältere Candidat als gewählt. Da nach den gestrigen Meldungen im zweiten Belleviller Wahlbezirke angeblich 10,046 Stimmen abgegeben wurden, so müßte Gambetta, wenn er mit einer Stimme Majorität gewählt wurde, 5024 und wenn er, wie andere Berichte sagten, mit 26 Stimmen Majorität gewählt wurde, 5049 und nicht 4895 Stimmen, wie gestern gemeldet wurde, erhalten haben. Dies scheint jedoch nicht der Fall gewesen zu sein, denn aus Paris wird telegraphirt, daß die Wahl Gambetta's angefochten werden wird, da die von ihm erreichte Stimmenzahl nicht die gesetzliche Hälfte der abgegebenen Stimmen, das heißt nicht die absolute Majorität betragen soll. Es wäre übrigens auch möglich, daß von den 10,046 abgegebenen Stimmzetteln eine gewisse Zahl für ungiltig erklärt worden ist, und daß die absolute Majorität sich dann unter 5024 Stimmen stellen würde. Die Regierung hat bereits eine Untersuchung angeordnet. Wenn auch dem Proteste der Intransigenten von Charonne Folge gegeben wird, so ist Gambetta's Gegner — Toni Révillon — durchaus noch nicht gewählt, da ihm mehr als 900 Stimmen auf die absolute Mehrheit fehlten. In diesem Falle würde der Artikel 4 des Wahlgesetzes zur Anwendung gelangen und Gambetta und Toni Révillon am 4. September in die engere Wahl kommen. — Gambetta soll durch die Aufregungen der letzten Tage sehr angegriffen sein; die Aerzte haben ihm gerathen, eine Erholungsreise anzutreten, und es ist möglich, daß er sich schon nächste Woche nach dem südlichen Frankreich begiebt.

Deutschland.

= **Berlin**, 23. Aug. [Die Kreisordnungsvorlagen. — Das Zuständigkeitsgesetz. — Die Verstaatlichung von Eisenbahnen.] Ueber das Schicksal der Kreisordnungsvorlagen scheint ein endgiltiger Beschluß noch nicht gefaßt zu sein. Es hieß bekanntlich, die Entwürfe sollten den Provinziallandtagen ihrer künftigen Geltungsbereiche, also jenen von Hannover, Schleswig-Holstein und Posen, vorgelegt werden; jetzt will man wieder wissen, es sei zuvor noch eine Umarbeitung beschlossen. Auch fehlt es nicht an Stimmen, welche behaupten, die bevorstehende letzte Session der Legislaturperiode eigne sich nicht dazu, die wichtige organische Gesetzgebung zum Abschluß zu bringen, und daß es sich daher empfehle, die Sache bis nach der Neuwahl des Abgeordnetenhauses zu vertagen. — Das Zuständigkeitsgesetz, über welches in der letzten Session zwischen beiden Häusern des Landtages eine Verständigung nicht erzielt werden konnte, wird unter allen Umständen wieder vorgelegt, denn es ist der dringendste Wunsch der Regierung, dies ihr unentbehrliche Gesetz sobald wie möglich zum Abschluß gebracht zu sehen. Es soll allerdings eine Umarbeitung in Angriff genommen werden, und zwar in der ausgesprochenen Absicht, Differenzen, wie sie zwischen den beiden Häusern bestehen, möglichst im Voraus zu begegnen. — Es ist zweifellos, daß weitere Verstaatlichung von Eisenbahnen den nächsten Landtag beschäftigen werden. Bekanntlich ist in der vorigen Session die Frage der Rhein-Nahebahn unerledigt geblieben. Hierauf wird man jedenfalls zurückkommen, welche weiteren Linien aber der Staat erwerben wird, ist zur Zeit noch nicht abzusehen. Wir haben vor ungefähr acht Tagen an dieser Stelle auf die Verhandlung der preußischen Regierung mit der Thüringer Eisenbahngesellschaft aufmerksam gemacht. Es bestätigt sich vollkommen, was wir damals andeuten konnten, daß die Verhandlungen ihren Anfang nahmen, nachdem die Absichten auf Erwerbung der Anhaltischen Bahn eine so wenig günstige Aufnahme gefunden hatten.

□ **Berlin**, 23. August. [Unbekannte Ausgaben und Einnahmen.] In dem oppositionellen Ton, den Herr Windthorst immer wieder von Neuem der Regierung gegenüber anschlagen läßt, ist auch der Artikel geschrieben, welchen die „Germania" in Erwiderung eines Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht, welche sich eben mit dem Plane des Reichskanzlers, das Tabaksmonopol für die Zwecke der Arbeiter-Unfallsversicherung einzuführen und zu fructificiren beschäftigt hat. Die Anschauungen der Regierung über die Beglückung des kleinen Mannes finden darin eine geharnischte Aburtheilung. Bekanntlich sind die Anschauungen der Centrumspartei in dieser Hinsicht nur bereits ein wenig compromittirt, nachdem sie auf Grund bestimmter Sonderinteressen, denen sie damit Vorschub leistete, den Kornzöllen ihre Zustimmung gegeben, als daß man nicht das leitende Motiv des „Germania"-Artikels in anderen Dingen als in der Sache selber suchen sollte. Da scheint es denn aber, als ob die Herren vom Centrum gar nicht so bezüglich der staatssocialistischen Grundsätze von dem Reichskanzler abweichen, als vielmehr in der Centrumspartei eine Reihe von heftigen Gegnern des Tabaksmonopols, aus dem die Reichs-Unfall-Versicherung bestritten werden soll, vertreten sind. Indeß gleichviel, auch in der neuen Combination, in welcher diese beiden wirthschaftlichen Pläne des Reichskanzlers, Tabaksmonapol und Unfallversicherung auftreten, machen sich so zahlreiche Bedenken gegen dieselbe geltend, daß es nur willkommen geheißen werden darf, wenn sie von allen Seiten her eine prüfende Beleuchtung erfahren. Es erscheint ja noch fraglich, ob es ernst zu nehmen ist, daß die Erträgnisse des Tabaksmonopols der Unfallsversicherung zu statten kommen sollen und ob es nicht vielmehr die bekannte Taktik des Reichskanzlers ist, durch den Zweck, für den er das Tabaksmonopol einführen will, dieses selber populär machen zu wollen. Läge jene Absicht wirklich vor, so würde damit die Methode befolgt, **Ausgaben**, deren Höhe bisher nicht ermittelt, durch **Einnahmen** zu decken, über welche dieselben Zweifel bestehen. In der That, auch die neueste Idee des Kanzlers leidet an einer bemerklichen Unklarheit.

* **Berlin**, 23. August. [Berliner Neuigkeiten.] Der General-Lieutenant und General-Adjutant Frhr. von Steinäcker ist von seiner längeren Urlaubsreise nach Berlin zurückgekehrt und gestern von dem Kaiser auf Babelsberg empfangen worden. — Der russische Militärbevollmächtigte, Oberst und Flügeladjutant Fürst Dolgorouky ist heute früh aus Karlsbad nach Berlin zurückgekehrt. Wie verlautet, wird derselbe am 1. September den Kaiser zu den Manövern nach Hannover 2c. begleiten. — Der Polizei-Präsident v. Madai ist heute früh wieder hier eingetroffen. — Der „Kuryer Poznanski" bringt von angeblich unterrichteter Seite die entschiedenste Versicherung, daß die auf vermeintliche Verzichtleistung des Cardinals Ledochowski hinweisenden Gerüchte vollständig aus der Luft gegriffen seien. — Die in Oelde im westfälischen Kreise Beckum erscheinende (katholische) „Oelder Ztg." bringt folgende merkwürdige Notiz: „Aus durchaus

---

kleinen Anhöhe steht, zeigt in seinem zierlichen, kioskartigen Aufbau, über achteckigem Grundriß oben in eine durchbrochene, aus Bandeisen gebildete Kuppel übergehend, eine ebenfalls äußerst kunstfertige, geschickte Arbeit, welche man bei dem eleganten Bauwerk mit dem prunklosen grauen Anstrich von Weitem gar nicht vermuthet, da man leicht versucht sein könnte, dasselbe für gegossen zu halten; doch eine nähere Besichtigung überzeugt uns sofort, daß wir es mit einer äußerst gediegenen Handarbeit zu thun haben.

Von kleineren Schmiedesachen ist vor Allem der Kaminvorsetzer von Louis Winter, Liegnitz, zu erwähnen, ein Stück Schmiedearbeit, gleich hervorragend durch schöne, ansprechende Form, wie saubere Ausführung. Der gut gebildete Rahmen umschließt den vernickelten Schirm, welcher vertieftes, broncirtes Flachornament zeigt, welches sich von einer in der Mitte befindlichen Cartouche aus entwickelt.

Tüchtige Schmiedearbeiten, ein Gitterthor- und ein Hausthüreinsatz hat Gustav Lehnhardt ausgestellt, welche sich, wie die mitausgestellten Schlösser desselben Meisters durch äußerst saubere und solide Arbeit auszeichnen; namentlich ist das Hausthürschloß mit vier englischen Zuhaltungen ein Meisterstück. Nicht ganz dasselbe läßt sich von den Kunstschmiedearbeiten von Hiller behaupten; bei dem Blumentisch sind die, wahrscheinlich gepreßten Ornamentblätter nicht scharf in der Form und Modellirung und außerdem läßt die dick aufgetragene, unpassende Broncirung das Ganze kaum als Schmiedeeisen erkennen.

Was den Eisenguß, speciell den Kunstguß anbelangt, so ist derselbe auf der Ausstellung höchst ungenügend vertreten. Was die Friedrichshütte bei Bunzlau ausgestellt hat, kann in keiner Beziehung selbst geringen Anforderungen genügen; veraltete, vielfach auch fremde (Lauchhammer'sche?) Modelle, unsauberer Guß. H. Niebuhr, in Firma A. Plötzke's Nachfolger, stellt die gewöhnliche Bau- und Handelswaare in Oefen und Treppen aus. Damit ist der Eisenguß abgethan, im Catalog wenigstens; sonst findet sich noch in anderen Gruppen gute Gußwaare, die wir theilweise schon besprochen haben, namentlich bei Krause, Guß- und Emaillirwerk, Neusalz; der beste und schärfste Guß vielleicht in der Ausstellung der Königlichen Eisengießerei Gleiwitz. Doch handelt es sich hier meist um Treppen und Oefen, oder sonst gröbere Artikel. Jedenfalls ist für die bedeutende schlesische Eisenindustrie hier ein Feld, auf welchem sie noch einer größeren Vervollkommnung fähig ist; Leistungen, wie sie von den sächsischen Werken, Lauchhammer, Ilsenburg, Mägdesprung, Tangerhütte geliefert werden, suchen wir bis jetzt hier vergebens.

Alle Artikel der Bauschlosserei, Thür- und Fensterbeschläge und -Verschlüsse; alle Arten Aufsatz-, Winkel- und Lappenbänder, Fischbänder, verzierte Bänder in allen Größen finden wir in der denkbar vorzüglichsten und sorgfältigsten Ausführung bei Otto Scholz hier und Ludwig Wiethoff, Schweidnitz. Wer diese sauber und accurat gefeilten Schlüsselbärte, diese exact gehenden Ruder- und Basculeverschlüsse betrachtet, dem wird der Unterschied zwischen der sorgfältigen Handarbeit und der gewöhnlichen Handelswaare sofort ins Auge springen. Scholz hat auch eine sehr hübsche, blanke Fensterfüllung aus Rundeisen mit getriebenen Blättern ausgestellt; bei Wiethoff sind die verzierten Bänder mit den aufgenieteten Rippen durch die vorzügliche Arbeit hervorragend, wenn auch die Blattform noch zu wünschen übrig läßt.

Unter einem Glaskasten bringt Jos. Kubla, Köben a. O., seine Specialität, Schlösser mit Glocke, bei welchen die Bewegung des Drückers ein Läutewerk in Gang setzt, zur Anschauung. Tüchtige Bau-Schlosserarbeiten hat noch Bernhard Schenk hier ausgestellt; weniger haben uns die messingenen Schlüsselhalter gefallen, bei welchen die Form doch etwas zu kurz gekommen ist. Gute Handelswaare in Fenster- und Thürbeschlägen, Thür- und Möbelschlössern finden wir bei Gebr. Freund, Ratibor.

Zu den höchsten Leistungen der modernen Schlosserkunst gehören die feuer- und diebessicheren eisernen Geldschränke; bei ihnen muß sich sorgsame und genaue Arbeit in der Zusammensetzung der einzelnen Theile mit einer complicirten, häufig nur einer Person bekannten Verschlußvorrichtung vereinigen.

Die Sicherung gegen Anbohren wird durch verschiedene Panzerungsmethoden, bei welchen hauptsächlich Stahl zur Verwendung kommt, erreicht; gegen Feuersgefahr sichert die zwischen den Stahlplatten eingeschlossene Aschenschicht; die Verschlußvorrichtungen bestehen meist aus den neueren amerikanischen Chubb- oder Brahmaschlössern in größerer Zahl und häufig combinirt mit sogenannten Buchstabenschlössern, d. h. mehreren drehbaren Buchstabenrollen, welche beim Verschluß auf eine bestimmte, nur dem Verschließenden bekannte, übrigens beliebige Buchstabencombination eingestellt werden; beim Oeffnen werden alsdann auch nur, wenn vorher auf dieselbe Buchstabencombination eingestellt wurde, die Riegel ausgelöst. Derartige Geldschränke sehen wir sehr gut bei Paul Hiller, bei Richard Malchow, ferner bei Ferdinand Kluk und Paul Nowak hier; Maletzki hier hat mehrere Schränke ausgestellt, bei welchen der Drehpunkt der Thüren innerhalb des Thürfalzes liegt, während bei den meisten anderen Schränken die Thür sich um eine vor dem Schrank liegende, alsdann symmetrisch als Säule ausgebildete vertikale Axe dreht. Meinecke hat in seinem Pavillon ein ganz in Stahl ausgeführtes, meisterhaft gearbeitetes Geldspind ausgestellt; bei einem anderen Schrank desselben Ausstellers ist ein elektrisches Läutewerk dergestalt mit dem Schrank verbunden, daß jede Manipulation an demselben sofort an entsprechender Stelle gemeldet wird. Ferner hat Meinecke bei einzelnen seiner Schränke außer der festen Panzerung noch einen beweglichen, dazwischen liegenden Ringelpanzer angewandt, welcher das Anbohren eben durch diese Beweglichkeit unmöglich macht. Im Uebrigen sind wir nicht im Stande, auf Constructionsdetails bei den einzelnen Ausstellern einzugehen, um so mehr, da die meisten es versäumt haben, durch einen mit ausgestellten Durchschnitt die besonderen Vorzüge der von ihnen angewandten Panzerungsmethode zu erläutern oder die Besonderheiten ihrer Verschlußvorrichtungen anzugeben.

Was das Aeußere der eisernen Kassenschränke anbelangt, so ist dies ein sehr schwieriger Punkt; dies geht schon aus dem Umstande hervor, daß man bezüglich seiner Gestaltung noch immer unsicher nach allen Formen greift. Meist tritt das Bestreben hervor, denselben als vollständiges Möbel zu behandeln und demgemäß mit der übrigen Comptoir-Einrichtung in Einklang zu bringen. Man lackirt aus diesem Grunde das Eisen mahagoni- oder nußbaumartig; ja ein Aussteller, C. Koßmann hier, führt uns sein Geldspind sogar in Form eines Vertikow mit spiegelbelegter Thür vor. Bedeutend angemessener erscheint die Ausbildung eines kleineren Spindes als Stehpult bei Meinecke. Wir brauchen nicht zu sagen, daß jede Nachahmung des Holzes durch das metallische Eisen verwerflich ist; es sind daher die Bestrebungen von Kluk, Nowak, namentlich auch von Brost, das Eisen auch äußerlich zu zeigen, sehr anzuerkennen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß sich vielleicht noch bessere Formen finden lassen und namentlich die vielen blankpolirten Flächen wegfallen müßten; ein so großes Möbel darf auch nicht allzu sehr unter dem übrigen Meublement des Comptoirs auffallen. Auf der kunstgewerblichen Ausstellung in Karlsruhe sahen wir verschiedene, sehr gelungene Versuche von Professor Franz Sales Mayer, den eisernen Schrank in einem hübschen, stilvoll componirten, offenen hölzernen Gehäuse unterzubringen und dadurch das Hervorstechende dieses Möbelstücks etwas abzuschwächen. Im Innern sind fast sämmtliche Schränke äußerst sauber gearbeitet, geschliffen und polirt; auch die Flächen häufig durch geschmackvolle Aetzungen verziert; bei Meinecke auch durch sehr schönen Ringdamast.

Unter den Werkzeugen des Schlossers nimmt die Feile eine ganz hervorragende Stellung ein. Demgemäß sehen wir auch auf der Ausstellung gehauene Feilen in allen Größen und in allen Arten des Hiebes vertreten durch eine ganze Anzahl von Namen, unter welchen M. Sirowatky sen., W. Sirowatky jun. und Ludwig Wilkens zu nennen sind.

Geschmackvoll und ins Auge fallend sind die Erzeugnisse der Stahl- und Eisenwaarenfabrik **Königshuld bei Oppeln** arrangirt.

zuverlässiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß der hochwürdigste Herr Erzbischof von Köln, Dr. Paulus Melchers, ernstlich mit dem Gedanken umgeht, in den Franziskaner-Orden zu treten, um sich in diesem strengen Orden ganz der Askese, die er so sehr liebt und jetzt schon in hohem Maße übt, zu weihen." — Der Director der chirurgischen Klinik in Königsberg, Prof. Dr. Schönborn, bekanntlich der Sohn des verstorbenen Gymnasialdirector des Breslauer Magdalenäums, reist in diesem Jahre auf Staatskosten nach Amerika, um die Einrichtung der dortigen Hospitäler zu studiren.

[Erklärung.] Die „Germania" veröffentlicht folgende ihr zugegangene Erklärung:

Obgleich im übrigen ich von Zeitungsbemerkungen über meine Person keine Notiz zu nehmen pflege, so veranlaßt mich doch eine Correspondenz der „Germania", datirt Elbing, den 16. August d. J., diese Gewohnheit zu durchbrechen. Es werden in dieser Correspondenz Auffassungen hervorgehoben, die ich vor drei Jahren gelegentlich in einem Privatgespräche gemacht haben soll. Selbstverständlicherweise ist es für mich unmöglich, den Wortlaut des damals Verhandelten heute noch im Gedächtnisse zu haben. Ich hebe aber mit Bestimmtheit hervor, daß ich mich damals gegen meine frühere Schlußabstimmung zu Gunsten des Civilstandsgesetzes, weiter gegen Aufhebung, aber für Revision der sogenannten Maigesetze ausgesprochen und zugleich von meinem conservativen Standpunkte aus bereit erklärt habe, mit dahin zu wirken, daß das preußische Ministerium — damals war der Herr Minister Falk noch Cultusminster — zu der Anbahnung eines Ausgleichs mit Rom bestimmt werde. Was über die so bezeichnete Stellungnahme meinerseits in den Mittheilungen der oben erwähnten Correspondenz hinausgeht, weise ich hierdurch als unzutreffend zurück. Meine Stellung dem Kirchenkampf und der Centrumspartei gegenüber ist außerdem durch meine parlamentarische Beschäftigung so bekannt, daß es darüber zu Gunsten einer nüchternen Beurtheilung keiner Worte bedarf.

Rossitten, den 20. August 1881. Frhr. v. Minnigerode.

[Bischof Korum.] Der „Germania" war aus Straßburg die Nachricht zugegangen, daß Herr Dr. Korum das päpstliche Breve, betreffs seiner Ernennung zum Trierer Bischof, noch nicht erhalten und daß er vorläufig nur als ein „Missionsbischof" betrachtet werden könne. Dem gegenüber schreibt die „Triersche Landeszeitung":

„Schon vor einigen Tagen wurde uns mitgetheilt, daß der hochwürdigste Herr Bischof in Hinsicht auf die große Verwaisung der Trier'schen Diöcese und der Unmöglichkeit, dieser Noth durch Anstellung von Geistlichen ein Ende zu machen, zu einem Freunde gesagt hat: „Ich komme mir vor wie ein Missionsbischof". Wir vermuthen, daß dieses Wort in ungenauer Wiedergabe an den Straßburger Correspondenten der „Germania" gelangt ist. Der hochwürdigste Herr Dr. Korum ist vom Papste zum Bischof von Trier ernannt. Zwar ist das betreffende Breve noch nicht an das Trierer Domcapitel gelangt, wohl aber ein amtliches Schreiben (aus München oder Rom), in welchem die Ernennung des Herrn Dr. Korum zum Bischof von Trier kurz gemeldet und die Ankunft des Breves angekündigt wird.

[Kein Zeugnißzwang.] Der Graudenzer „Gesellige" war, wie aus verschiedenen Mittheilungen erinnerlich, in eine Zeugnißzwangaffaire verwickelt, bei der es sich um die Frage handelte, ob eine Behörde, welche eine Disciplinar-Untersuchung gegen einen Beamten eingeleitet hat, von einem Redacteur das Zeugniß darüber erzwingen kann, ob gewisse, sonst nicht beanstandete Zeitungscorrespondenzen von dem betreffenden Beamten herrühren oder nicht. Diese Frage ist für Beamte von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Das Oberlandesgericht in Marienwerder hat nun in Uebereinstimmung mit einem Erkenntniß des Landgerichts Berlin dahin entschieden, daß nach Lage unserer Gesetzgebung ein solches Zeugniß nicht zu erzwingen ist.

[Die Anklage gegen Herrn Edmund Kantorowicz] wegen Beleidigung und Mißhandlung der Herren Dr. Förster und Jungfer kommt am 30. August vor dem Schöffengericht zur Verhandlung.

[Der Kieler Schiffbauer Georg Howaldt] hat hier im Ministerium des Innern eine höfliche Aufnahme gefunden, doch die Freigabe seiner Schiffe hat er nicht erreicht. Wie es heißt, hat Herr von Puttkamer die Andeutung gemacht, daß die deutsche Marineverwaltung die Dampfer „Sokrates" und „Diogenes" für Kriegsschiffe halte. Sie sollen mit Apparaten zur Erzeugung von elektrischem Licht und auch mit Taucher-Apparaten versehen sein, aber daraus geht doch die Kriegsqualität noch nicht hervor. Der „Germanische Lloyd", unter dessen Aufsicht die Schiffe gebaut sind, erklärt, daß die Dampfer dieselben Eigenschaften besitzen, welche Handelsschiffe haben. Vielleicht ist es im vorigen Jahre die Absicht der griechischen Regierung gewesen, die Dampfer als Transportschiffe zu gebrauchen, denn es scheint in der That, daß sie ursprünglich für Griechenland bestimmt waren. Wahrscheinlich fand diese Macht im Frühjahr, daß sie keine Verwendung für die Schiffe habe und suchte sich derselben zu entäußern. Jedenfalls war es um diese Zeit die Absicht des Bestellers, die Schiffe zu verkaufen; am 29. März wurden sie auf der Londoner Frachtenbörse ausgeboten. Der Besteller hatte damals also ganz sicher keine völkerrechtswidrigen Zwecke mit ihnen vor. Auch heutigen Tages weiß Niemand, ob die Reclamation Chile's irgendwie begründet ist und ob dieser Staat nach seinem bisherigen Verhalten überhaupt verpflichtet war, eine solche Reclamation zu stellen. Die Forderung einer möglichsten Beschleunigung der Untersuchung, ob die Zurückhaltung der Schiffe noch ferner zu rechtfertigen, ist vollkommen unabweisbar. Wenn der Staat seine Hand auf ein Privatobject von 2 Millionen legt, so muß er dazu die zwingendsten Gründe haben. Ohne diese hat er nie und nimmer das Recht, eine große Privatwirthschaft in die Gefahr der Vernichtung zu bringen. Er hat dieses Recht um so weniger, als wie Herr v. Puttkamer hervorgehoben haben soll, weder das Reich noch der Staat irgend welche Mittel haben, um für den verursachten Schaden Ersatz zu bieten. — Nach einer auch von uns gebrachten Depesche erfährt die „Kieler Zeitung" aus sicherer Quelle, daß der Minister des Innern eine sachverständige Untersuchung durch den Regierungs-Commissar Lorenzen darüber angeordnet habe, ob die Schiffe „Sokrates" und „Diogenes" sich zur Aufstellung von Geschützen ohne vorherigen Umbau eignen. Ueber dieselbe Frage sei auch die Marinestation beziehungsweise die Oberwerftdirection zu gutachtlichem Bericht aufgefordert worden. (Voss. Ztg.)

Stuttgart, 19. August. [Verbot.] Eine auf gestern Abend 8 Uhr von dem derzeitigen Führer der hiesigen Socialdemokraten, M. Oppenheimer, ausgeschriebene allgemeine Wählerversammlung behufs Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahl, d. h. Aufstellung eines socialdemokratischen Candidaten für den Wahlkreis Stuttgart, wurde polizeilich nicht erlaubt. Die Aufrufe an den Anschlagsäulen wurden von der Polizei abgerissen und das zur Versammlung ausersehene Local Zur Wilhelmshöhe besetzt, was die Anhänger der socialdemokratischen Partei veranlaßte, sich zu entfernen. Auch war das um diese Zeit eingetretene Regenwetter nicht angethan, viele Theilnehmer herbeizulocken.

Melsungen, 18. Aug. [Anklage.] Den „Hess. Bl." schreibt man: Wie wir hören, wird die gegen den Cabinetsrath a. D. Schimmelpfeng auf Grund seiner im vergangenen Winter zu Hannover gehaltenen Vorträge wegen Majestätsbeleidigung erhobene Anklage am 22. d. vor der Strafkammer I zu Hannover zur Verhandlung kommen. Als Vertheidiger steht dem Angeklagten der Rechtsanwalt Martin aus Kassel zur Seite.

Mewe, 21. August. [Verurtheilung.] Die Arbeiter Homann und Schmidt, welche sich in den ersten Tagen dieser Woche durch antisemitische Schimpfereien auf offener Straße eines groben Unfugs schuldig gemacht haben, sind deshalb vom Schöffengericht mit 150 M. Geldbuße bezw. 6 Wochen Gefängniß bestraft worden. Es ist dies das höchste Strafmaß.

Kaiserslautern, 21. August. [Zu den Wahlen.] Gestern Abend fand eine Versammlung der Vertrauensmänner des nationalfreisinnigen Wahlvereins statt, in welcher der nach Langmeil zu entsendende Delegirte beauftragt wurde, als Candidaten für die Reichstagswahl Freiherrn von Stauffenberg vorzuschlagen; die Nationalliberalen traten zwar dagegen auf, allein die Majorität trug den Sieg davon, ohne daß jene dazu kamen, ihrerseits auch nur einen Candidaten vorzuschlagen. Seitens des demokratischen Volksvereins wurde, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, die Candidatur des Herrn Anwalts Dr. Herz (Mannheim) beschlossen.

Saalfeld, 20. August. [Zu den Wahlen.] In unserem Kreisblatt erklärt der als conservativer Gegencandidat Herrn Lasker gegenüber in Aussicht genommene Kaufmann Walther, daß ihm eine Candidatur noch nicht angeboten sei, und daß er auch nicht geneigt sei, eine solche anzunehmen.

Straßburg, 22. August. [Der Coadjutor Stumpf] wird übermorgen, am Mittwoch, zum Bischof geweiht werden; die Ceremonie beginnt um 9 Uhr. Die „Union" bedauert, daß damit nicht eine Procession verbunden ist, wie vor 40 Jahren gelegentlich der Weihe des gegenwärtigen Herrn Bischofs von Straßburg. Mittwoch, 6 Uhr Abends, findet im großen Seminar ein Banket von 100 Gedecken statt, an welchem außer den Herren Bischöfen Mitglieder des Clerus und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Theil nehmen. Abends wird die Kathedrale bengalisch beleuchtet. (Germ.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Aug. [Vom Hofe.] Die hiesigen Blätter melden übereinstimmend, der Kronprinz werde aus Rücksicht für die Kronprinzessin, die er in Anbetracht des gegen Ende des Winters zu erwartenden freudigen Ereignisses schon jetzt nicht allein lassen will, die Theilnahme an den Manövern in Ungarn wahrscheinlich unterlassen. — Eine Begegnung des Kaisers mit dem König Humbert könnte, wenn sie überhaupt stattfindet, erst in der zweiten October-Hälfte erfolgen, weil bis Mitte October der Kaiser sein Reiseprogramm schon festgestellt hat; in Hofkreisen sei aber bisher von dieser Entrevue nichts bekannt.

[Ueber die rumänische Grenzverletzung in Siebenbürgen] bringt „Nemere" folgende Darstellung:

Am 10. August verständigte der Bürgermeister der Stadt Bereczk den Obergespan des Haromszeker Comitats, daß auf jenem Theile des revindicirten Alpengebiets, welcher das Eigenthum der Stadt Bereczk bildet, auf der sogenannten Baltin- und Javoros-Alpe, Rumänien ein Wachthaus erbauen und militärisch besetzen ließ. Dieses Wachthaus befindet sich 3500 Schritt diesseits der Grenzlinie. Der Obergespan des Haromszeker Comitats hat noch am nämlichen Tage dem Minister des Innern über den Stand der Sache telegraphisch Bericht erstattet. Er erhielt vom Minister den Auftrag, sich persönlich an Ort und Stelle zu begeben und zu untersuchen, inwieweit die Nachricht begründet sei. Der Obergespan begab sich mit dem Comitats-Vicenotar Nikolaus Szentivanyi, einem Fachorgan des Bauamts, den Delegirten der Stadt Bereczk und mit Zeugen, welche die Oertlichkeit genau kennen, an Ort und Stelle. Am 13. und 14. August beging er die Grenze zwischen Rumänien und der Stadt Bereczk und constatirte auf Grund von Zeugenaussagen, daß das Wachthaus thatsächlich auf ungarischem Territorium — 3500 Schritt diesseits der Grenze — erbaut wurde. „Nemere" meint, die Grenzverletzung könne nur aus Unkenntniß der betreffenden rumänischen Organe geschehen sein. Das Gebiet, wo das Wachthaus erbaut wurde, ist übrigens eine Wildniß, wohin sich selten ein Mensch verirrt.

Nach Bukarester Mittheilungen des „Pester Lloyd" wäre der ungarischen Regierung in dieser Angelegenheit von rumänischer Seite das loyalste Entgegenkommen bewiesen. Danach wurde der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Bukarest von dem rumänischen Minister des Aeußern bereits davon verständigt, daß der Kriegsminister sofort, nachdem ihm die Anzeige von ungarischer Seite zugegangen war, die nöthigen Ordres ertheilt habe, um der Möglichkeit einer Grenzverletzung vorzubeugen. Auch habe sich die rumänische Regierung sofort bereit erklärt, die Untersuchung und Regelung der Angelegenheit durch eine gemischte Commission besorgen zu lassen, welche aus drei ungarischen und drei rumänischen Delegirten bestehen soll.

Italien.

[Ein neuer Bibliothekenraub in Italien.] Vor einem halben Jahre bestätigte der Bericht der italienischen parlamentarischen Untersuchungs-Commission die Gerüchte über die colossalen Verschleuderungen in der Bibliothek Victor Emanuel's in vollstem Umfange. Jetzt ist man einem neuen Diebstahle, diesmal in der Universitäts-Bibliothek zu Florenz, auf die Spnr gekommen. Diese Thatsache interessirt uns Deutsche um so mehr, als es sich um kostbare Holzschnitte Dürer's handelt. Der officiöse „Diritto" schreibt: „Es scheint, daß es sich nicht nur um einen einzelnen Diebstahl von dreißig Holzschnitten von Dürer handelt, sondern die Flucht des seit dreißig Jahren in der Bibliothek angestellten Beamten legt die Befürchtung nahe, daß ministerielle und gerichtliche Untersuchungen viele andere bedeutendere Diebstähle ans Licht bringen werden." Die „Unione" theilt mit, daß die Bibliothek geschlossen und versiegelt worden ist.

[Die katholische Telegraphen-Agentur.] Mit der großen clericalen Telegraphen-Agentur, welche ihren Hauptsitz in Paris nehmen soll, wird es wohl noch Weile haben, seitdem der Papst, welcher das Unternehmen brieflich unterstützt hatte, jetzt, nachdem er auch den Beutel aufthun soll, die Zeiten zu schlecht findet, um der Agentur die großen Summen zur Verfügung zu stellen, welche man von ihm gehofft hatte. Mit wenig Geld lassen sich aber solche Institutionen nicht machen. Giebt aber Se. Heiligkeit nur eine geringe Summe dazu her, so dürfte sein wenig ermuthigendes Beispiel viel mehr zum Mißlingen, als zum Gelingen des Planes beitragen.

Frankreich.

M. F. **Paris**, 22. August. [Paris am 21. August.] Die Resultate der gestrigen Wahlen wird Ihnen der Telegraph bereits kundgegeben haben. Von den fünfundzwanzig Abgeordneten, die Paris in die Kammer zu schicken hat, ist die Wahl von dreiundzwanzig der Republik ergebenen Männern gesichert, und die Ballotage in zwei Arrondissements, welche noch zwischen der weißen Heinrichsfahne und der Tricolore schwanken, wird in den nächsten Stunden der letzteren den Sieg bringen. Bis zur sechsten Abendstunde erfreute sich Paris

---

Es sind hauptsächlich die gewöhnlich auf den Hammerwerken erzeugten Artikel, wie Sensen, Strohmesser, Schaufeln, Spaten, Drainirgeräthe, Sperrhörner, diverse eiserne und stählerne Pflugschaaren, welche uns in trophäenartiger Anordnung entgegenstarren. Die eigentliche Messerwaaren-Industrie ist vertreten durch Louis Müller hier, welcher eine Collection elegant gearbeiteter Taschen- und Tafelmesser, auch einige Dolche ausstellt. Ferner präsentirt sich die Riemberger Messerfabrikation ganz ansehnlich durch drei Firmen: Albert Schmidt, J. Schmidt u. Söhne und Oswald Schmidt. An diesem Orte wird die Messerfabrikation gewissermaßen als Haus- oder doch mindestens als Localindustrie recht schwunghaft betrieben; das Rohmaterial wird von hier bezogen; eine Specialität der dortigen Fabrikation sind die schlesischen Holzmesser; außerdem finden sich auch Messer für Fleischer, Küche, Gartenbau und Forstwirthschaft; — ferner Werkzeuge für Sattler und Korbmacher, Schafscheeren und Aehnliches.

Kleineisenzeug namentlich für den Eisenbahnbedarf finden wir in musterhafter Qualität und Ausführung bei R. Fitzner, Laurahütte, und bei Schönawa, Hoffnungshütte bei Ratiborhammer. Daß die Leistungen Fitzner's auch in den kleineren Fabrikationsgegenständen vorzügliche sind, braucht bei den imposanten Leistungen auf dem Gebiete der Großindustrie kaum hervorgehoben zu werden. Diese Nieten, Muttern, Bolzen, Hakennägel, diese so exact geschnittenen Schrauben, welche uns in langen Gewinden vorgeführt werden, ferner die Wagenachsen und Isolatorenstützen sind von einer kaum zu übertreffenden Sauberkeit und Präcision der Arbeit.

Unter den im Freien befindlichen Gegenständen ist noch der schmiedbare Guß von Julius Lewin hier zu erwähnen, welcher in dieser Specialität, die er allein vertritt, namentlich Wagenbestandtheile, als Tritte, Deichselbrillen, dann aber auch Schloßtheile und ein Universalinstrument, welches zu allen möglichen Verrichtungen gebraucht werden kann, ausgestellt hat.

Als Specialität betreibt M. G. Schott hier die Anfertigung von Gewächshäusern aus Schmiedeeisen. Das zugleich als Ausstellungspavillon für die Warmwasserheizanlagen derselben Firma dienende Haus hat doppelte Glaswände und ein ebensolches Dach; die hierdurch hervorgebrachte Isolirschicht dürfte äußerst günstig in Bezug auf die Wärmetransmission wirken. Außer der Warmwasserheizung für Gewächshäuser ist auch noch eine solche für ein Wohnhaus ausgestellt, welche in sehr rationeller und ökonomischer Weise von einem gewöhnlichen Küchenherde aus bewirkt wird. Der nebenan stehende Glaspavillon ist einfach und geschmackvoll gehalten und vor Allem nicht zu theuer; er hat aus diesem Grunde schon mehrere Käufer gefunden. Auch die sonstigen Ausstellungsobjecte der Firma, Blumenvasen und Etageren, Blumentransportwagen, eine Parkbrücke, sind sehr hübsch, solid und preiswürdig.

Leichte Gartenzelte sind in guten, einfachen Constructionen noch ausgestellt von Herz u. Ehrlich und von Malchow hier; der Pavillon des Letzteren, welcher aus einem bambusrohrartig bemalten Gestelle aus Rundeisen mit Segelleinwandüberzug besteht, enthält eine Collection von Etagèren mit Jardinièren und Cachepots, Goldfischbehältern u. dgl.

Verwandte Artikel für den Gartenbau und Parkanlagen finden wir bei Th. Prokowski hier. Außer dem Gewächshaus in Doppel-Glasconstruction sind es namentlich die Drahtzaungeflechte für Wildparks und Gärten, eine Gartenlaube aus Eisen- und Drahtgeflecht, ein ebensolches Gartenthor, Blumentische, auch Gartenzäune in leichter Schmiedeeisenarbeit; alles Artikel, welche sich ebenso durch ihre Solidität als auch durch den billigen Preis empfehlen. Die verschiedenen Muster, in welchen der starke Draht geflochten ist, sind meist sehr hübsch; jedenfalls sind diese Drahtzäune, dort wo es sich nur um eine Einfriedigung handelt, ohne daß den außen Befindlichen der Anblick der Gartenanlagen entzogen werden soll, viel hübscher und zweckmäßiger, als schwere gußeiserne Gitter; wo man sich wirklichen Schutz gegen Einbruch verschaffen will, wird man sich doch lieber mit einer Mauer umgeben. Prokowski's Drahtzäune haben fast allenthalben auf der Ausstellung, namentlich aber an der sogenannten Biergartenstraße, eine ausgedehnte Anwendung gefunden. Aehnliche Drahtgeflechte und leichtere Gitter aus Rundeisen hat auch Allgöver in der Nähe seines Windmotors ausgestellt.

C.

Belleville.

Jede Großstadt hat ihre verrufenen Viertel, in denen das Elend und Verbrechen zusammenwohnen und sich so fernab wie möglich von dem großen Verkehre und dem glänzenden Leben der Gesellschaft angesiedelt haben, aber keine Vorstadt dieser Art hat nahezu hundert Jahre hindurch eine so hervorragende politische Rolle gespielt, wie das Arbeiterviertel von Belleville, das sich an den Nordosthöhen von Paris um den ehemaligen Richtplatz des Königthums lagert und wie eine stete Drohung auf die lustige Hauptstadt niederblickt. Seit 1789 ist die Bevölkerung dieser Stadttheile sieben Mal hinunter an die Seine gestiegen, um dem jeweils bestehenden Regime gigantische Schlachten zu liefern; sie war es, welche die Bastille stürmte, die Revolution zum letzten Male gegen die Kanonen Bonaparte's vertheidigte, die den Thron Karl's X. stürzte, und das Bürgerkönigthum vertrieb, um wieder gegen einen Bonaparte zu unterliegen; die Massen von Belleville stellten die Septembriseurs, die Juni- und Communekämpfer. Die geheime Furcht der Pariser vor diesen Verbündeten der „Freiheit" hat nie aufgehört und es blieb eine bis heute nicht ausgefochtene Streitfrage, ob die Lust am Verbrechen oder die politische Tollwuth mehr die Motoren dieser Erhebungen und der revolutionären Bevölkerung gewesen seien. Die Publicistik der Republik behauptete bis in die letzten Tage, nur die glühende Liebe zum Fortschritt errege in dem Arbeiter periodisch die politische Tobsucht. Das Mandat von Belleville war das erste Mandat Frankreichs und sein Inhaber der providentielle Bändiger und Führer der Revolution, der zugleich berufen schien, diesen Wildstrom der Anarchie als sanftes Wasser auf die Mühle der blauen Republikaner zu leiten. Aber die Bestie, die man heute gezähmt Frankreich vorzuführen glaubte, hat im letzten Augenblick ein Jucken in den Tatzen gespürt und mit einem Griffe den Bändiger zur Erde geworfen. Seitdem lauten die Erörterungen der Organe des Palais Bourbon über das Räthsel von Paris anders; es sind nicht die Pionniere der Revolution, welche gegen Mr. Gambetta demonstriren, sondern ihre Hyänen, die Nachkommen der mittelalterlichen Truands, Vagabunden, Obdachlose, Inhaber liederlicher Wirthshäuser, Einbrecher, Louis, Mörder, und der Polizei-Präfect ist beauftragt, Paris schleunigst von diesem Gesindel zu reinigen.

Der Name Belleville ist allerdings ein Hohn auf den Stadttheil, den er bezeichnet und dessen Geschichte bis ins Mittelalter zurück verrufen war. Der Fremde würde kaum je den Fuß nach diesem Viertel setzen, wenn nicht die Buttes Chaumont, an welchen die Arbeiterstadt gelagert ist, eben eine Merkwürdigkeit der Hauptstadt wären. Die Höhe, welche von Pantin hereinführt, dachte ehemals in einem Steinbruche ab, der durch Napoleon III. in den zauberhaftesten Gebirgspark umgewandelt wurde, welchem man den ehemaligen Galgenberg nicht mehr ansieht, wenn freilich das zerlumpte Publikum, die armseligen Weiber und die schmutzigen Kinder, die man dort antrifft, auch wohl heute noch ahnen lassen, daß das Elend und das Laster in der Nähe wohnen. Der Berg hieß ehemals Montfaucon, aber richtiger hätte man ihn Rabenberg genannt, denn dort stand der Generalgalgen von Paris. Victor Hugo beschreibt in „Notredame de Paris" das Aussehen dieser Verbrecherstätte im Mittelalter folgendermaßen: „Montfaucon war der älteste und stolzeste Galgen des Königreichs. Zwischen dem Faubourg du Temple und St. Martin, etwa hundertsechszig Klafter von den Mauern von Paris, einige Pfeilschußweiten von der Courtille, sah man auf dem Gipfel einer allmälig, unmerklich steigenden Anhöhe, hoch genug, um auf einige Meilen in der Runde wahrgenommen zu werden, ein Gebäude von fremdartiger Form, das einem celtischen Cromlech ziemlich ähnelte und wo ebenfalls Menschenopfer stattfanden. Man denke sich als Krönung eines Kalkhügels ein Rechteck aus Mauerwerk, fünfzehn Fuß hoch, dreißig breit,

der behaglichsten Ruhe. An dem Sonntage des Grand prix war die Physiognomie der Straßen eine weit aufgeregtere. Es ist gemüthliches Wahlwetter, nicht zu heiß, und die vor den Stimmlocalen Queue machenden Bürger schwitzen eben nicht mehr, als es zu der größeren Ehre der Republik erforderlich ist. Nur in Belleville herrscht lebhafteres Treiben. Die „esclaves ivres" des Herrn Gambetta scheinen sich in der letzten Stunde noch nicht ernüchtert zu haben, es wird namentlich in den Boutiquen des Marchand de vin viel Politik gemacht. In der Straße Charonne hat man ein ungeheures Placat an die Mauern geklebt, dessen Inhalt bedrohlich klingt: „An den Genueser. Die Großmäuler (gueullards) erinnern sich." Gambetta hat es bekanntlich für opportun gefunden, seine Getreuen von Belleville mit diesem Schmeichelnamen zu benennen. In der That haben sich die „gueullards" auch gerührt, denn die Stimmenmehrheit für Gambetta ist eine erschreckend kleine. Wir kommen noch darauf zurück. Ein anderes Placat wird von Gutgesinnten eifrigst entfernt. Es enthält eine Dankadresse der „souteneurs" an Gambetta, daß er sie als neue Gesellschaftsklasse auf die politische Arena gebracht hat. Im siebenten Arrondissement — Quartier Saint-Germain — sind die Fensterläden seit langer Zeit wieder einmal geöffnet. Ein Zeichen, daß die aristokratischen Bewohner aus Trouville zurückgekehrt sind, um dem conservativen Stadtverordneten Cochin ihre Stimme zu geben. Verlorene Liebesmüh' — der radicale Dr. Frebault, der Freund Clémenceau's, ist mit mehr als tausend Stimmen Majorität gewählt. Was wird man in Frohsdorf dazu sagen? Im fünften Arrondissement fürchtete man sehr für Louis Blanc. Doch auch er ist wiedergewählt. In seinem Bezirk wohnt nämlich ein Stadtverordneter, der viel Geld und viel Phantasie besitzt. Der hat den ganzen Boulevard Voltaire mit rothen Zetteln, auf denen mit schwarzen Riesenlettern „Wählt Louis Blanc, den Vater des arbeitenden Volkes", förmlich austapezieren lassen. Das mußte doch die Wähler überzeugen. Im dritten Wahlkreise war die Sache bald entschieden. Die Stimmzettel trugen fast alle den Namen des sehr ehrenwerthen Herrn Spuller und als derselbe auf die Tribüne der Mairie trat und mit seinem guten, blonden, deutschen Gesicht auf die Menge herniederlächelte, schrie alles „Vive Spuller". Ballotirt wird heute im 9. Arrondissement. Dasselbe ist an Ausdehnung das bedeudentste in Paris und hat zwei Deputirte zu nennen. Der eine ist Anatole de la Forge, als Nachfolger Girardins; um das zweite Mandat kämpfen ein Monarchist, und zwei Republikaner von verschiedener Färbung: Ranc, der alter ego Gambettas und Herr Farcy, Redacteur der „France", bekannt durch seine grotesken Artikel über deutsche Verhältnisse. Der Sieg Rancs scheint gesichert. — Das Ergebniß von Belleville wurde erst spät Abends bekannt. Auf den großen Boulevards und vor den Cafés hatte sich mittlerweile die Menge gesammelt, so daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Zwischen dem Gymnase und der Oper fing man an, auf die Abendblätter Jagd zu machen, und die Kioske zu belagern. Um 11 Uhr brachte der „Telegraphe" ein Extrablatt mit der Abstimmung für Gambetta. Groß war das Erstaunen über das Resultat, das als persönlicher Echec des Exdictators angesehen werden muß. Nur dreiundsechzig Stimmen über die vorgeschriebene Mehrheit! Viele votirten für Tony Revillon, und noch mehr für den naturalisirten Polen Lacroix. Gambetta soll den ganzen Tag über in seinem Comite in der Rue de Suresne zugebracht haben, wo er mit fieberhafter Unruhe die Depeschen aus Belleville erwartete. Als ihm Paul Arene, der Getreuesten einer, die Nachricht von seinem Pyrrhussieg überbrachte, soll er schweigend das Zimmer verlassen, und nach Ville d'Avray, in seine Sommerwohnung gefahren sein. — Ernstliche Unruhen haben sich gestern entschieden nicht ereignet, die Polizei war sehr zahlreich vertreten, zeigte sich aber sehr duldsam. Einzelne Citoyens, die sich vermuthlich im süßen Wein übernommen, hielten es für angebracht, vor das Hotel des „Figaro" zu ziehen und Verschiedentliches zu brüllen. Die Broncefigur des lustigen Barbiers schaute aber spöttisch auf die Menge hinab, und morgen wird er seine Becken nicht weniger klingend aneinanderschlagen. Denn er ist ja gewöhnt zu lachen, wenn er füglich weinen sollte.

⊙ **Paris**, 22. August. [Die Wahlen.] Wenn von vorn Gambetta's Mehrheit in Belleville unbedeutend schien, so schrumpft sie bei genauer Untersuchung der Wahlziffern noch weiter zusammen. Zwar erhielt der Deputirte von Belleville im 1. Bezirk 974 Stimmen mehr als Lacroix und im 2. Bezirk 778 mehr als Tony Revillon; aber hier wie dort verloren sich auf den Collectivisten Jauce einige hundert Stimmen (mehr haben die socialistischen Ultras auch in Belleville nicht aufgebracht), und einige hundert andere zersplitterten sich oder waren ungiltig. Kurz, soweit die jetzt vorliegenden Ziffern Glauben verdienen, hat Gambetta im 1. Bezirk die absolute Mehrheit, die zur Giltigkeit der Wahl erforderlich ist, nur um 63, und im zweiten nur um 13 Stimmen überschritten. Es fehlte also nicht viel, so wäre es zur Stichwahl gekommen, und man darf sich nicht wundern, wenn die Intransigenten die Giltigkeit der Wahl bestreiten und von einer künstlichen Manipulirung der Ziffern sprechen. Damit werden sie freilich nicht viel ausrichten, immerhin aber liefert die winzige Mehrheitsziffer ihnen ein Thema, das sie mit Eifer ausbeuten, ebenso wie die monarchistische Presse. So erklärt der „Figaro" die Wahl als eine persönliche Niederlage Gambettas. „Der Haufe der Schreier, sagt er, hat sich gezählt und hat sich gerächt. Der Sieger des gestrigen Tages ist Rochefort. Er hat Gambetta niedergeschlagen, wie er das Kaiserreich niedergeschlagen hat, Dank den Fehlern und der Ungeschicklichkeit seines Opfers. Wir neigen auch zu dem Glauben, daß sich Herr Grevy gestern mit einem zufriedenen Lächeln zu Bette gelegt hat." Offenbar thut der „Figaro" Rochefort zu viel Ehre an. Dieser selber triumphirt im „Intransigeant" in seiner gewöhnlichen Manier. Er rechnet aus, daß Gambetta im zweiten Bezirk nur eine Stimme über die absolute Mehrheit hat und knüpft daran seine Spöttereien. „Gambetta", sagt er, „hat die Mauern mit seinen Affichen bedeckt, er hat seine Gegner verleumdet, er hat zahllose Agenten ins Feld geschickt und ist mit Wahlmanövern, Proclamationen, Reclamen und Bitten nicht sparsam gewesen. Er hat 50,000 Francs für seine Wahl ausgegeben, in einem Stadtviertel, in welchem er seit 12 Jahren die Einstimmigkeit besessen. Seine Gegner nahmen keine Staatsämter an; sie hatten weder Zeit noch Geld zur Verfügung, und Gambetta siegt mit einer Stimme! Er, der ironisch Mac Mahon den Präsidenten von sieben Stimmen genannt hatte, wird sich selber künftig den Präsidenten einer Stimme nennen müssen . . ." Aehnlich spottet die ganze intransigente Presse und prophezeit, daß Gambetta jetzt an dem mit so großer Mehrheit in beiden Bezirken von Montmartre gewählten Clémenceau einen furchtbaren Widersacher finden werde. Mit einer Art höflichen Bedauerns constatirt andererseits das Organ des Elysée, „La Paix", die geringe Majoritätsziffer. Zum Glück brauche man aber nicht zu beklagen, daß sich der große Redner einer Stichwahl unterwerfen müsse. Und wie verhält sich Gambetta's eigenes Organ, die „République"? Sie läßt sich nicht in lange Betrachtungen ein und meint mit anerkennenswerther Bescheidenheit, angesichts der Feindseligkeiten, Intriguen und Infamien, denen Gambetta ausgesetzt gewesen, hätte man einen schlimmeren Ausgang befürchten können. Es muß in dem Volke ein unzerstörbarer Grund von gesundem Verstand und Billigkeitssinn existiren, da es so vielen Lügen zum Trotz seinem Deputirten Gerechtigkeit hat widerfahren lassen. Die Abstimmung beweist, daß in dem republikanischen Frankreich kein Platz ist für eine Partei, welche die Revolution an die Stelle der Reform und die Gewaltthätigkeit und Anarchie an die Stelle der freien Discussion setzen möchte." So die „République." Es herrscht darum doch in der Umgebung Gambettas eine leicht begreifliche Verstimmtheit, welche dadurch noch gesteigert wird, daß Ranc, der intime Freund, bei der ersten Abstimmung im 9. Arrondissement nicht durchgedrungen ist (er wird zweifelsohne bei der zweiten gewählt werden). Bemerken wir jedoch, daß man in den weiteren politischen Kreisen diese Verstimmung nicht theilt, vielmehr für die Republik und für Gambetta selber ein Glück darin sehen will, daß die Bande, welche bisher den Deputirten des ultraradicalen Belleville an seine Wähler knüpften, durch die gestrige Abstimmung gelockert worden sind. „Gambetta, meint man, wird sich um so besser zum officiellen Leiter der französischen Politik eignen, wenn er nicht mehr der Mann von Belleville ist. Sein Einfluß im Parlament wird nicht erschüttert werden, denn die gewaltige Mehrheit der gestern gewählten Deputirten ist ihm ergeben." Darauf deuten in der That alle Wahlresultate, die bisher bekannt geworden sind. Die Majorität wird, wie es sich seit Wochen vermuthen ließ, eine Majorität der republikanischen Union sein. Um es noch genauer zu sagen: die gemäßigten Republikaner werden wiederkommen, aber mit einem progressistischen Programm. Zeichnen wir hiernach diese Resultate im Wesentlichen auf, ohne Plan, so wie sie uns zu Gesichte kommen, denn zu einer übersichtlichen Darstellung ist es noch zu früh. Die vier Minister Jules Ferry, Constans, Cochery, Tirard sind alle mit großen Mehrheiten wiedergewählt worden, Jules Ferry fast einstimmig in Saint-Dié. In Toulouse ist die Wahl Constans' in der verflossenen Nacht mit lautem Jubel begrüßt worden. Man zwang den Bürgermeister, das Rathhaus zu illuminiren, und verlangte ungestüm die Demission dieses nämlichen Bürgermeisters, der als Gegner Constans' aufgetreten war. Bezeichnend ist die Niederlage einiger Männer des linken Centrums. Leon Renault ist im Departement Seine-et-Oise durchgefallen, obgleich er die Verfassungsrevision in sein Programm aufgenommen hatte. Bardoux selber, obgleich der Urheber des Antrages auf Einführung des Listenscrutiniums, ist im Puy-de-Dôme einem stärker vorgeschrittenen Republikaner unterlegen. Bezeichnend ist ferner, daß der bekannte Financier Jenty in der Vendée nicht wiedergewählt worden. Er mag das wohl auf Rechnung des Prozesses der Vendéer Eisenbahn zu setzen haben. Die Clericalen beklagen den Verlust Kellers, der in Belfort durch den Republikaner Fréry ersetzt worden ist; dagegen haben sie die Genugthuung, den Grafen Alb. de Mun wieder in dem Bezirke Pontivy (Morbihan) in die Kammer treten zu sehen. Die Reihen der Bonapartisten sind weit stärker gelichtet, als die ohnehin sehr dünnen der Clerico-Legitimisten, und namentlich den Jeromisten hat das allgemeine Stimmrecht übel mitgespielt. Unter Anderem verliert die Partei des Kaiserreichs die Herren Livois, Berger, Lagrange, Haentjens, Ganivet, Dariote, Abbatucci, Bianchi, Roques u. s. w. Paul de Cassagnac dagegen ist in Mirande gewählt worden, Haußmann und Pascal müssen sich in der Gironde einer Stichwahl unterziehen. Der ehemalige Secretär Jules Grevy's, Duhamel, hat vergebens versucht, im Pas-de-Calais den bisherigen Deputirten Ribat aus dem Sattel zu heben; aber auch die beiden Candidaten, welche Gambetta ganz besonders patronisirte, haben kein Mandat erobern können. Es sind dies Isambert, der Redacteur der „République française", in dessem Interesse bekanntlich Gambetta nach Chateaudun gegangen war, und Karcher, den er den Wählern der Ardennen in einem besonderen Schreiben warm empfohlen hatte. Isambert erhielt 6000 Stimmen weniger als sein Nebenbuhler Dreux, der bisherige Deputirte von Chateaudun. — Das Journal „Paris" kennt heute Abend das Wahlergebniß in 530 Bezirken und resumirt dasselbe so: Es wurden gewählt 368 Republikaner, 13 Intransigente, 34 Royalisten, 43 Bonapartisten. Es sind 72 Stichwahlen zu vollziehen. Die „Agence Havas" ihrerseits rechnet auf 494 Bezirke 365 Republikaner, 70 Opponenten, 51 Stichwahlen. Wir wiederholen es, diese Classificationen haben für jetzt wenig Bedeutung. Aus diesen ersten Wahlziffern läßt sich alles Mögliche beweisen. So untersuchen z. B. drei Blätter, wie sich in der Stadt Paris das Verhältniß zwischen den ordnungsliebenden Republikanern, den Intransigenten und Revolutionären und den Reactionären stellt. „Paris" findet für die Ordnungsliebenden 159,998 Stimmen, für die Intransigenten 78,429, für die Reactionären 32,917. Die „Liberté" findet für die erste Klasse 192,651, für die zweite 130,699, für die dritte 24,107. Der „National" endlich rechnet 170,774 Revolutionäre, 144,427 Nicht-Revolutionäre, 25,087 Monarchisten und 36,000 nicht zu klassificirende Wähler heraus. Da soll Einer noch den Ziffern Vertrauen schenken. Der „National" ist überhaupt sehr düster gestimmt. Er prophezeit der neuen Kammer einen baldigen Untergang und schildert sie so: „Dieselben Männer wie im Jahre 1877, alle mit weniger Stimmen; einige neue Männer, die unter den schlimmsten der schlimmen gewählt sind; die Häupter der republikanischen Partei verspottet, angezweifelt, ihres Prestiges beraubt: das sind die Elemente, aus denen sich jene Kammer zusammensetzen wird, welche eine compacte Mehrheit liefern sollte. . . Welches Ministerium ist mit einer solchen Kammer möglich?" Ganz im Gegentheil zeigt der „Temps", daß diese neue Kammer ganz vortrefflich geeignet sei, endlich die wahre republikanifche Aera, „die Periode der friedlichen und fruchtbaren Arbeit" zu eröffnen.

Rußland

[Das russische Heer in der Gegenwart.] Ein Rückblick auf die letzten 25 Jahre zeigt, einen wie erstaunlichen Fleiß die russische Militär-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

vierzig lang, mit einer Pforte, einer eisernen Rampe und einer Platform, auf dieser Platform sechszehn ungeheure Pfeiler aus rohen Steinen, dreißig Fuß hoch, als Säulengang sich um drei von den vier Seiten des Massivs, auf dem sie standen, hinziehend, an ihrer Spitze miteinander durch starke Balken verbunden, an denen Ketten herniederhangen; an allen Ketten Skelette; in der umgebenden Ebene ein Steinkrug und zwei Galgen geringerer Ordnung, welche gleichsam als Ableger des Mittelstammes hervorzusprossen scheinen. Ueber alledem, am Himmel ein ewiger Rabenflug: das ist Montfaucon. Am Ende des 15. Jahrhunderts war der grausige Galgen, der von 1328 datirte, schon stark verfallen, die Balken waren wurmstichig, die Ketten verrostet, die Pfeiler moosgrün. Die Widerlager aus Hausteinen waren in ihren Gefügen ganz gelöst und Gras wuchs auf der Platform, welche nicht bestimmt war, von den Füßen erreicht zu werden. Dieses Bauwerk schnitt sich mit einem schrecklichen Profil vom Himmel los, besonders Nachts, wenn auf den gebleichten Schädeln etwas Mondschein flimmerte, oder der Nachtwind Ketten und Skelette rüttelte und Alles im Dunkel in Bewegung brachte. Die Anwesenheit dieses Galgens genügte, um aus der ganzen Gegend einen unheimlichen Ort zu machen." Später ward Montfaucon der Schindanger von Paris, anstatt der Raben oder mit ihnen fanden sich die Ratten ein in solcher Anzahl, daß Theophile Gautier die Phantasie ausmalte, Paris könnte eines Nachts von ihnen gefressen werden. Baron Haußmann hat im Auftrage des Kaisers diese Gräuelgegend in den erwähnten Wildpark umgeschaffen. Die Arbeiten begannen im Jahre 1866 und sie waren zur Zeit der Ausstellung beendet. Felsen, Schluchten, Thälchen wechseln ab, aus einem hübschen See erhebt sich eine Insel; auf dem höchsten Punkte steht ein Tempel, von welchem aus man eine wundervolle Aussicht auf St. Denis, Pere Lachaise und ganz Paris hat. Eine große Tropfsteingrotte mit einem prächtigen Wasserfall fehlt nicht. An diesem Punkte leisteten die Communekämpfer den letzten verzweifelten Widerstand; nach all dem Abscheu, den ihre Gräuel in aller Welt verursacht, mußte man ihnen wenigstens noch zugestehen, daß sie mit Bravour zu sterben wußten. Aber freilich vertheidigten sie hier ihren heimathlichen Herd, wenn man so sagen kann; die Versailler standen an den Pforten von Belleville.

Belleville unterscheidet sich in nichts von einer schmutzigen hügeligen Landstadt, aber allerdings liegt es wie ein bitterer Contrast an Paris. Die Republik hat sehr Unrecht daran gethan, das Werk des Kaiserreichs nicht fortzusetzen und die beständige Demonstration dieses armseligen Viertels gegen die glänzenden Boulevards und die prachtvollen Paläste zu entfernen. Die Umgestaltung von Paris hatte politisch, und so war sie ja hauptsächlich gedacht, nur einen Sinn, wenn sie bis in ihre letzten Consequenzen durchgeführt wurde. Die Häuser sind elend, mit blinden Fenstern oder solchen ohne Scheiben, stinkenden Thorwegen und sonst verlottertem Aeußern; es wohnen dort aber auch um 20 Francs monatlich mehrere Familien, wenn man von dergleichen sprechen darf, in ein paar winzigen Gelassen miteinander. Die Gassen laufen wie Waldwege auf und ab und anstatt über Wurzeln stolpert man über losgelöste Steine, die ehemals Treppen waren; mit einer Pflasterung ist nur in den Seitengäßchen der Rue de Belleville ein Versuch gemacht worden, den man wieder aufgegeben hat; bei Regenwetter mag man mit aller Mühe durchkommen. Eigentlich sollte man sagen, daß dieses Viertel einer türkischen Landstadt ähnlich sieht. Die Boutique mit ihrem Kram und die Absynthkneipe sind die Gesellschaftslocale; in schmutzigen Ausspeiselocalen, wo das Pferdefleisch appetitlicher ist, als das zweifelhafte Beef, füttern sich die Leute ab. Eine Verwahrlosung ähnlicher Art findet sich nur noch im Londoner Ostend, nur daß dieses belebter ist in seiner Art und nicht schon zum Vornherein die unheimliche Einsamkeit auffällt, die Belleville am Tage auszeichnet. Von der Bevölkerung sieht man nur Weiber und Kinder und es ist eine Streitfrage, wo die Männer sich aufhalten. Die Gambettisten behaupten, daß diese am Tage schlafen und in der Nacht Gewerbe treiben, welche ehemals ein Anrecht auf einen Platz an den Ketten des Montfaucou gegeben hätten; nun ist gewiß, daß viel verrufenes Gesindel hier oben wohnt, aber eben so sicher ist, daß Belleoille auch den Kern der Pariser Arbeiter beherbergt, die tagsüber in der Stadt beschäftigt sind und erst in der Nacht sich wieder auf dem Berge einfinden.

Als die „Presse" vor Jahr und Tag die Lebensführung dieser Massen der Wahrheit gemäß schilderte, fiel ein gambettistisches Pariser Blatt mit Entrüstung über sie her und die „Presse" wurde als das „Frankreich feindlichste Blatt" in die Acht erklärt. Sie hat damals nicht den zehnten Theil der Dinge über die Pariser Arbeiter gesagt, welche Mr. Gambetta dieser Tage ihnen selbst an den Kopf geworfen hat und seine Schimpfworte werden noch überboten durch die Leistungen des Preßbureaus in der Rue Suresne. So heißt es in einer dieser Schilderungen, die Armee der Emeute werde von Einbrechern geführt, Zuchthäusler bilden ihre Cadres, Leute, die keinen Familiennamen führen. Diese plündern die Gefallenen, sie hatten die Möbel der Tuilerien gestohlen und sie gleichen überhaupt den Raben ihrer Heimath. So weit werden diese Beschuldigungen einen Theil der Wahrheit enthalten, aber nicht die ganze. Die Sitten der Belleviller Bevölkerung sind die schlimmsten, die wilde Ehe die Regel, die Kinder werden in die Findelhäuser abgegeben, das Weib wetteifert manchmal in der Vertilgung von Absynth mit dem Manne; es giebt dort wirklich genug Abschaum der Menschheit, aber dieser wird nicht besser, in welcher Weise er auch das allgemeine Stimmrecht ausüben mag. Die Mehrzahl der Bevölkerung bildet der Arbeiter, der Sublime, der Repräsentant des vierten Standes, dessen Politik allerdings, wie die Commune am Werke bewiesen hat, ein Gemisch von unklaren und das Strafgesetz streifenden Begriffen ist, aber eine Politik, deren Einleitung das Programm von 1869 enthielt. Dieser Arbeiter ist Stammgast des Assommoir, wie der Verbrecher, aber er betrinkt sich nicht in Vitriol — poivre d'assommoir, wie dieser auch nicht am Schanktisch, er sitzt in einem Hinterstübchen beim Wein, er heirathet seine Cousine, was auch aus seinen Kindern werden mag, kurzum er bildet die Honoratioren-Gesellschaft von Belleville. Der Sublime arbeitet, wenn auch gewöhnlich nur drei Tage in der Woche, und er ist sogar meistens ein sehr geschickter Arbeiter, speciell in den Branchen, welche die Berühmtheit der Pariser Industrie ausmachen; nur die Politik hindert ihn, sich ausschließlich seinem Berufszweige zu widmen, denn er hat daneben die Aufgabe, die demokratische Zukunft Frankreichs vorzubereiten. Der Sublime hat viel gelesen, ohne es selbstverständlich zu verdauen; er anerkennt keine social-theoretischen Principien, als die er sich selber macht und diese sehen darnach aus; daher kommt es auch, daß es in Frankreich nicht förmliche socialistische Schulen giebt, wie in Deutschland, denn unter Collectivismus versteht Jeder im Grunde wieder nur die Gemeinsamkeit der Equipagen, des Fasanbratens und was der Zierden des Lebens in seinen Augen mehr sind. Die Hauptleidenschaft ist der Haß gegen alle Feiguants, welche diese Dinge besitzen, und zu seinem Verdrusse mußte der Belleviller Arbeiter erleben, daß sein Mandatar das Palais Bourbon mit allen Herrlichkeiten bezog. Daher das Mißtrauensvotum.

Ist Belleville zur Hälfte von Verbrechern, zur Hälfte von Politikern bevölkert, so fragt es sich, welcher von beiden Klassen die eine Stimme gehört, welche die Schale Gambetta's gestern niedergezogen hat. Trinquet oder Troppmann? (Wiener „Pr.")

[Gounod's Margarethe telephonirt.] Aus Paris, 19. August, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Heute Abend hatte ich Gelegenheit, den zweiten Act aus Gounod's Margarethe, welcher von der Großen Oper zur elektrischen Ausstellung telephonirt wurde, mit anzuhören. Ich bin überrascht, entzückt, weiß gegenwärtig kaum, ob ich geträumt oder Alles in Wirklichkeit gehört habe. Sobald man zwei Telephone von Ader, die mit auf der Bühne der Oper angebrachten „Transmittern" verbunden sind, an beide Ohren hält, glaubt man auf einem bevorzugten Platze dicht vor der Bühne zu sitzen. Die Wiedergabe ist vollkommen; Soli, Duette, Terzette, Chöre mit vollem Orchester vom leisesten Piano bis zum stärksten Fortissimo wurden mit wunderbarer Deutlichkeit und allen Nüancen wiedergegeben. Der einzige Unterschied ist der, daß das durch das Telephon Uebermittelte etwas matter klingt, als die wirkliche Musik. Die gesungenen Worte waren ganz deutlich zu verstehen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

verwaltung während dieser Zeit entwickelt hat. Dreimal, man kann fast sagen viermal, ist das Heer vollständig umgestaltet worden: Auflösungen, Neubildung, neue Wehrgesetze, veränderte Anschauungen über Recrutirung, Ausbildung und Mobilmachung. Gewöhnlich geben Kriege, zumal unglückliche oder mit schwankendem Glück geführte, den unmittelbaren Anstoß zu tiefgreifenden Reformen, so nach dem Krimkriege, so nach dem Frieden von San Stefano. „Die Ereignisse des Jahres 1878 wiesen auf die Möglichkeit eines Kampfes hin, den Rußland gleichzeitig mit mehreren europäischen Staaten würde führen müssen, und verlangten demgemäß weitere Entfaltung der Streitmittel", heißt es in einer im vorigen Jahre erschienenen russischen Broschüre. So wurden denn z. B. im April 1879 alle Regimenter der Feldinfanterie von 3 auf 4 Bataillone gesetzt. Wir beabsichtigen nicht, die Veränderungen und Fortschritte des russischen Militärwesens seit 1878 hier ausführlich zu besprechen, sondern uns auf die des laufenden Jahres zu beschränken, und insbesondere auf diejenigen allerneuesten Datums. Um sie zu begreifen, darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß Rußland eine schwere Staatsschuld zu tragen hat, die im Verhältniß mit der militärischen Machtentfaltung des Landes alljährlich angewachsen ist. Das Militärbudget des Jahres 1879 betrug 181,566,088, das des Jahres 1880 189,669,862, das des Jahres 1881 beträgt 206,718,302 Rubel. Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Wir bemerken beiläufig, daß der Aufwand für jeden Mann bei unserem östlichen Nachbar 819 M., bei uns nur 675 M. erfordert. Man wird hiernach begreifen, daß eine Verminderung des Militärbudgets eine gebieterische Nothwendigkeit geworden ist und daß es sich nur um die Frage handeln kann und in der That handelt, wo man den Hebel, oder sagen wir den Hobel anzusetzen hat. Schon Mitte Mai d. J. tauchte in verschiedenen russischen Blättern die Nachricht auf, man beabsichtige zur Verminderung der Ausgaben gewichtige Maßregeln zu ergreifen. Die neuesten Meldungen aus Petersburg bestätigen jene Gerüchte wenigstens zum Theil. Ueberdies ist es ja auch nicht unmöglich, daß einzelne der angedeuteten Reformpläne, deren wir im folgenden Erwähnung thun werden, noch nachträglich zur Ausführung gelangen. Bevor wir auf dieselben näher eingehen, wollen wir einen flüchtigen Blick auf die zahlreichen Veränderungen werfen, welche sich in der ersten Hälfte des Jahres 1881 im russischen Heere vollzogen haben. Vor allem ist das Infanterie-Reglement, den Anforderungen der modernen Taktik entsprechend, umgearbeitet oder erweitert worden. Es wird darin viel mehr Gewicht auf die Ausbildung des einzelnen Schützen und der zerstreuten Ordnung gelegt als bisher, ferner scheidet die Carréformation gegen Cavallerie-Attaken aus dem Reglement völlig aus u. s. w., alles ganz nach deutschem Muster. Seit dem Mai hat ferner ein neues Cavallerie-Exercier-Reglement das bisherige (vom Jahre 1869) ersetzt, im Juni ist ein für alle Arten Cavallerie gleichmäßiges Reglement „über den Fußdienst der Cavallerie und Kosaken" erlassen und ein „Entwurf über die Instruction für die Thätigkeit der Feld-Artillerie im Gefecht in Verbindung mit anderen Waffen" wenigstens versuchsweise in Gebrauch genommen worden. Sehr bemerkenswerth sind auch die „neuesten Bestimmungen über die Ausbildung der Recruten und das Scheibenschießen in der russischen Armee." Die bisherigen Vorschriften ließen den Ober- und Unterführern all' zu viel Spielraum, so daß die Ausbildung der Truppen eine ungleiche wurde. Vor allem ist man aber den erhöhten Anforderungen gerecht geworden, welche nach der allgemeinen Einführung des Berdangewehrs an die Schießausbildung gestellt werden mußten, und wenigstens für die russische, wenig intelligente Armee schon aus diesem Grunde eine Verlängerung der activen Dienstzeit als erwünscht erscheinen ließen.

Schließlich sei der neuen Organisation des Torpedowesens Erwähnung gethan. Es wurden nämlich zwei Torpedoverwaltungen errichtet, eine für das Baltische Meer in Petersburg, eine für das Schwarze Meer in Odessa und Sebastopol, und außerdem mehrere Torpedodepots an verschiedenen Küstenplätzen. Daß man nach wie vor rastlos weiter arbeitet, geht nicht nur aus der soeben angedeuteten Entwicklung der russischen Armeeverhältnisse deutlich hervor, sondern auch aus den neuesten Veränderungen, die keineswegs ausschließlich auf Sparsamkeitsrücksichten zurückzuführen sind — wenigstens was die bedeutsamsten betrifft: die Verlängerung der activen Dienstzeit und die Aufhebung der Militärbezirke.

Obgleich das russische Wehrgesetz die active Dienstzeit auf sechs Jahre regelt, ist sie doch im Durchschnitt auf vier Jahre vermindert worden, wodurch vor allem ein Mangel an tüchtigen Unteroffizieren noch weit fühlbarer wurde, als dies bei der schlechten Besoldung derselben schon ohnehin der Fall gewesen ist. Sollen doch zum Beispiel nach dem „Bereg" zwei Drittel der Gesammtzahl der Compagnieen alljährlich den Feldwebel wechseln!

Errichtung von Unteroffizierschulen, Erhöhung der Gehälter u. s. w. werden in russischen Blättern als zweifellos auch sehr wirksame Mittel gegen die Unteroffizier-Calamität, an der ja gegenwärtig beinahe alle europäischen Staaten mehr oder weniger leiden, angelegentlichst empfohlen. — Indem man jetzt die thatsächliche Dienstzeit von vier auf fünf Jahre erhöht, behält man diejenigen Unteroffiziere, welche nicht capituliren wollen, wenigstens ein volles Jahr länger unter der Fahne, was immerhin ein Vortheil ist. Freilich wird dadurch der Wunsch nach einem von einsichtigen russischen Militärs für nothwendig erachteten Contingent von 32,117 altgedienten Unteroffizieren noch lange nicht in Erfüllung gehen, aber ein gewisser Fortschritt ist, wie gesagt, nicht abzuleugnen. Man wird stets — wenigstens in der Praxis — das minder Schlechte dem Schlechten vorziehen, wenn man vor eine solche Wahl gestellt ist. Durch die fünfjährige Dienstzeit wird die Zahl der alljährig in das Heer einzureihenden Recruten von 235,000 auf 195,000 herabgesetzt, da man nämlich 40,000 Mann, und zwar diejenigen, welche sich am besten geführt haben, schon nach einem Jahre entlassen will. Wir wollen auf die Ungerechtigkeit der Maßregel an sich und auf den Bestechungs-Mißbrauch, den sie vermuthlich gerade in Rußland zur Folge haben wird, nicht näher eingehen und nur die Vermuthung aussprechen, daß sich die Freiwilligen-Einrichtung in Rußland noch weniger bewähren wird, als bei den Franzosen, trotzdem es sich bei diesen allerdings um eine kinderleichte wissenschaftliche Prüfung vor der Dienstleistung handelt, und nicht um praktische Leistungen während derselben.

Wir kommen nun auf die Aufhebung der großen Militärbezirke, deren Bedeutung sich am besten aus einer kurzen Darstellung ihrer Entstehung ergeben wird. Als der Kriegsminister, Graf Miljutin, 1862 sein Amt antrat, war die Armeeverwaltung derartig centralisirt, daß an eine eigene Thätigkeit der einzelnen Verwaltungsbehörden nicht zu denken war. Hierdurch wurden auch die Commandoverhältnisse in Mitleidenschaft gezogen, was besonders im Kriege als ein Uebelstand lebhaft empfunden wurde. Die Truppen waren auch im Frieden zu Divisionen, Corps und Armeen vereinigt, so daß sämmtliche Stäbe beständig präsent blieben. Allerdings schien es vortheilhaft zu sein, daß diese im Falle einer Mobilmachung bereits vorhanden waren und die Truppen unter ihren ihnen schon bekannten Befehlshabern in den Krieg zogen. Da aber in der Regel die Truppenverbände auf dem Kriegsschauplatze zerrissen und Detachements gebildet wurden (die Armeecorps waren nämlich nach Miljutin zu stark), so bestand jener Vortheil eigentlich nur in der Einbildung. Der Kriegsminister war der Ansicht, daß die Mittel, welche in Friedenszeiten zur Unterhaltung der Corpsstäbe verausgabt wurden, im Kriege keinen wirklichen Nutzen brächten und ihre Auflösung somit in ökonomischer Beziehung vortheilhaft — in kriegerischer aber von keinem Nachtheil sein würde. Als bestes Mittel zur Decentralisation erschien ihm das Bezirksverwaltungssystem (Territorialsystem). Die Commandeure dieser Bezirke sollten die Befugnisse der Corpscommandeure, Generalgouverneure und Bezirksbefehlshaber der inneren Wache in sich vereinigen. Sie würden dann den Kriegsminister bedeutend entlasten, und ihm die Beaufsichtigung der verschiedenen örtlichen Verwaltungen zukünftig abnehmen. In der That gelangte das Militärbezirkssystem zur Annahme.

Man erhob anfangs die Division, später aber wieder das Corps zur höchsten taktischen Einheit, welch letzteres allerdings kleiner ist, als das ehemalige. Wenn dasselbe nun auch lediglich einen selbstständigen taktischen Körper repräsentirt, der dagegen vom Militärbezirkschef verwaltet wird (folgerichtig wäre eigentlich gewesen, die Decentralisation der Verwaltung fortzuentwickeln und, wie jetzt in Frankreich, dem Corpscommandeur auch die Administrative anzuvertrauen), so waren doch mit seiner Neubildung die kostspieligen Stäbe bereits in Friedenszeiten wieder da. Und zwar bestanden nicht nur diese, sondern es kamen nun auch die zahlreichen Militärbezirksbehörden hinzu, nämlich die von Petersburg, Finnland, Wilna, Warschau, Kiew, Odessa, Charkow, Moskau, Kasan und vom Kaukasus. Das Miljutin'sche Bezirks-Verwaltungs-System brachte also nicht nur keine Ersparnisse, sondern sogar ein erhebliches Mehr an Ausgaben. Wenn man also jetzt die vorgenannten zehn Bezirke auf vier herabsetzt — auf die sogenannten Nord-, Ost-, Süd- und West-Armeen — so ist das nichts anderes, als eine Rückkehr zur Centralisation, oder mit anderen Worten: das Kriegsministerium ist jetzt, nach der neuesten Reorganisation, nicht mehr zehnfach, sondern nur noch vierfach decentralisirt. Die ganze Neuerung hat also eine, wir betonen das gegenüber der in mehreren Zeitungen ausgesprochenen irrigen Auffassung, rein administrative, keine taktische Bedeutung und wird natürlich eine bedeutende Kostenersparniß zur Folge haben, wie aus dem Vorgehenden auch dem Laien einleuchten muß. Wir wollen nur noch kurz bemerken, daß das Militärbudget für 1881 2,355,471 Rubel allein für die Central-Administration, 7,311,762 Rubel für die Local-Administration ansetzt. Die großen Personalveränderungen, die aus Petersburg gemeldet worden sind, erklären sich aus den besprochenen Maßregeln, unter denen die Berufung des Turkmenensiegers Skobelew an die Spitze der Westarmee besonders hervorgehoben zu werden verdient. Gegenüber den vorerwähnten wichtigen Veränderungen spielen die übrigen, welche lediglich aus ökonomischen Gründen vorgenommen worden sind oder noch vorgenommen werden sollen und übrigens nicht von Ignatiew, sondern von dem inzwischen durch den General Albedinsky ersetzten Kriegsminister Wannowsky ins Auge gefaßt wurden, eine geringe Rolle. Wir wollen sie daher nur kurz erwähnen: Einschränkung des Personals der Kanzleien und Verwaltungen. So sind z. B. nicht weniger als 379 Oberoffiziere und Civilbeamte der Generalintendantur ziemlich unerwartet verabschiedet worden, und ihre Zukunft dürfte mit Rücksicht auf ihre geringen Pensionen keine rosige sein. Ferner Abschaffung einiger Militär-Anstalten, Junkerschulen &c., Einstellung der Gehaltszahlung an auf 11 Monate beurlaubte Generäle, Aufhebung etlicher Militärcommissionen, an denen bekanntlich in Rußland kein Mangel ist. Endlich Einschränkung des Personals im Marineministerium und Herabsetzung der Gehaltsraten für dasselbe. Was die Offiziere betrifft, so soll für ihr materielles Befinden durch eine kleine Erhöhung der „Tischgelder" (die Subaltern-Offiziere erhalten 15 Rubel monatlich statt 8, der Hauptmann 30 u. s. w.) gesorgt, im Uebrigen aber in Bezug auf Luxus, Ausstattung von Offizier-Speiseanstalten, des Oekonomiewesens, der Zeichnung von Geldern zur Ueberreichung von Geschenken, der Veranstaltung von Geleiten, der Zuschüsse zum Unterhalt der Musikcorps u. s. w. erheblich gespart werden. Wir erinnern an den Befehl, welchen der jetzige russische Kaiser, damals Höchstcommandirender des Petersburger Militärbezirks und der Gardetruppen, im vorigen Jahre erlassen hat und als dessen Quintessenz man folgende Stelle bezeichnen kann: „Bei der stetig zunehmenden Theuerung und der durch die gegenwärtigen Reichsausgaben bedingten Unmöglichkeit, das Gehalt zu erhöhen, müssen die Herren Offiziere, um Schulden zu vermeiden, die sich mit ihrem Stande so wenig vertragen, sparsam sein!" (K. Z.)

Balkan-Halbinsel.

Konstantinopel, 20. Aug. [Ein neuer Conflict.] Zwischen des Pforte und dem Katholikos von Echmiazin hat sich nach einer uns aus Konstantinopel zugehenden Mittheilung ein neuer Conflict ergeben, hervorgerufen durch den Umstand, daß die Pforte die Ernennung des Kattsagos (Patriarchen) von Sis (in Cilicien) aus eigener Machtvollkommenheit und ohne die Zustimmung des oben erwähnten armenischen Kirchenoberhauptes zu derselben eingeholt zu haben, vorgenommen hat. Unter den Armeniern herrscht in Folge dieses eigenmächtigen Vorganges der Pforte eine lebhafte Erregung, da sie in demselben einen Angriff auf die Autonomie Armeniens und ein übles Vorzeichen für die Lösung der armenischen Frage erblicken. Der armenische Patriarch in Konstantinopel hat eine Versammlung seiner Connationalen einberufen, um gegen jene Ernennung einen Protest bei der Pforte einzulegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. August.

Es wird viele unserer Leser gewiß interessiren zu hören, daß Herr Turgan, von welchem der Artikel über die Breslauer Industrie-Ausstellung aus der „Estaffette" und der „Nouvelle revue" herrührt, von dem wir in unserer Sonntagsausgabe sprachen, Beamter im französischen Handelsministerium ist. Das französische Urtheil über unsere Ausstellung gewinnt dadurch an Bedeutung.

In Bezug auf unsere gestrigen Ausführungen wegen der Oswitzer Beschwerden werden wir von einem Manne, dem wir ein maßgebendes Urtheil in der Canalisationsfrage zugestehen, daran erinnert, daß die Oswitzer sich vor Allem dadurch schädigen, daß sie auch da Lärm schlagen, wo sie entweder übertreiben oder wo sie sich entschieden im Unrechte befinden. Er billige unser Vorgehen, daß wir diesen Uebertreibungen entgegentreten. Die Oswitzer hätten viel besser daran gethan, sich an die Beschwerden zu halten, zu denen sie wirklich Veranlassung hätten. So sei es nicht correct gewesen, daß man in der Nähe von Oswitz auch nur Rieselversuche gemacht habe, ehe der sogenannte „Schutzgraben" Vorfluth hatte. Er rathe, jetzt genaue Studien zu machen, welchen Weg die Grundwasserströmung nehme und welchen Einfluß die Oder auf denselben ausübe; ferner genau zu verfolgen, ob nicht das Grundwasser in Oswitz durch die Rieselei erhöht werde. Solche loyale Controlle könne nicht von der kleinen Gemeinde Oswitz, sondern müsse von Breslau ausgeführt werden. Vor Allem aber müsse der Drainage eine viel größere Berücksichtigung zugewiesen werden. Wir sind mit diesen Bemerkungen ganz einverstanden. Wenn die Oswitzer mit Objectivität die Streitpunkte zur Sprache bringen, bei denen ihr Interesse auf dem Spiele steht, so wird die öffentliche Meinung sicher auf ihrer Seite sein und wir sind auch überzeugt, daß die städtischen Behörden Breslaus eine unbillige Behandlung der Gemeinde nicht werden eintreten lassen.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit die Canalisations-Commission dringend daran mahnen, sich über die Frage der Drainage der Rieselfelder schlüssig zu machen. Nach dem Contracte haben die Unternehmer blos die Pflicht, einen bestimmten Theil der Rieselfelder zu drainiren. Sehr Viele sind der Ansicht gewesen, daß die Osdorfer Rieselfelder bei Berlin vor Allem den Fehler hatten, daß sie nicht genügend drainirt wurden. Unsere Unternehmer glauben, daß der Untergrund von Oswitz an den meisten Stellen eine Drainage nicht nöthig macht und sie werden in dieser Ansicht von vielen Landwirthen unterstützt. Landwirthschaftlich mag das vielleicht in gewissem Sinne berechtigt sein. Aber es sind z. B. in Bezug auf die Zukunft der Oswitzer auch vom hygienischen Standpunkte Rücksichten zu nehmen und wir halten fest daran, daß, nach dem, was wir gehört haben, der Abgeordnete Kiepert, ein Großgrundbesitzer in der Nähe von Osdorf bei Berlin, den Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck seiner Zeit als Sachverständigen hierher einlud, sich für eine durchgängige Drainage ausgesprochen hat. Wir meinen also, daß die Canalisations-Commission darauf zu halten hat, daß die Unternehmer so viele Terrains drainiren, als sie nach dem Contracte auszuführen verpflichtet sind und die Stadt hat dann zu prüfen, ob Veranlassung vorliege, den übrigen Theil auf Kosten der Commune drainiren zu lassen.

Wenn wir auch gute Breslauer sind, so denken wir nicht daran, in dieser Frage blos pro domo zu schreiben; wo die Oswitzer wirklich geschädigt werden, werden wir nach den Geboten der Gerechtigkeit für sie eintreten. Dazu treibt uns schon die Sympathie, die wir für das Lieblingsdorf der Breslauer von unserer Kindheit her hatten.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Hoffnung, daß unser Kaiser, der Kronprinz oder sonst ein Mitglied des königlichen Hauses unsere Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in diesem oder dem nächsten Monat besuchen würde, ist eine vergebliche gewesen. Die beiden Vorstandsmitglieder, Commerzienrath Dr. Websky und Baumeister Schmidt, welche nach Berlin gereist waren, um Namens der Gewerbetreibenden unserer Provinz zu einem Besuche der Ausstellung einzuladen, sind gestern unverrichteter Sache nach Breslau zurückgekehrt.

Gestern besuchten 130 Zöglinge des Schullehrer-Seminars zu Oels mit ihren Lehrern die Ausstellung.

Seit einigen Tagen sind an der Holteisäule außer den bereits dort vorhandenen beiden Lorbeerbäumen noch zwei prächtige, pyramidenförmige Thujabäume aufgestellt worden, welche aus der Gärtnerei des Herrn Conrad Kießling in Kleinburg stammen.

Das Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau und Mallmitz (vormals Schlittgen u. Haase) hat in Gruppe I Muffen- und Flantschröhren bis zu 1200 Millimeter Durchmesser, Gas-, Wasserleitungs- und Canalisationsartikel, roh und emaillirt, alle Arten Bau- und Handelsguß, Säulen, Fenster, Treppen, Gartenmöbel, Grabkreuze, Oefen, emaillirte Sanitäts-Utensilien, Gußpoterien, emaillirte und verzinnte Molkereiutensilien u. dgl. ausgestellt. Die Gediegenheit der Fabrikate dieses Hüttenwerkes ist bereits weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt.

Von der renommirten Gerberei- nnd Lederriemenfabrik von Friedrich Bartsch Söhne in Striegau, Zweiggeschäft Breslau, Reuschestraße Nr. 40, sind in Gruppe XI Buenos-Ayres Sohlleder und Halbsohlleder, Ceara Brandsohlleder, deutsches Sohl- und Brandsohlleder, Vacheleder, satinirtes und braunes Kalbleder, braunes und schwarzes Rindleder und Kipse, sowie eine Auswahl von Maschineuriemen in diversen Breiten, Offizierstiefel- und Kanonenschäfte und Reithosenbesätze ausgestellt. Sämmtliche Ausstellungsobjecte dieser altbekannten Gerberei zeichnen sich durch äußerst gediegene und saubere Arbeit aus. Die Fabrik deutscher und amerikanischer Ahornholzstifte von J. Ferdinand und Comp. in Langendorf bei Ziegenhals hat in einem eleganten Kasten 70 verschiedene Sorten Holzstifte für Schuhmacher ausgestellt, die bei alten Fachmännern große Anerkennung finden. — Carl Nieß, Webschützenfabrikant in Langenbielau, hat eine reichhaltige Auswahl von Dampf- und Handwebeschützen in Buchsbaumholz und Eisen zum verschiedenen Webegebrauch ausgestellt. Die außerordentlich saubere und geschickte Arbeit dieser Schützen verdient rühmend hervorgehoben zu werden. Die Fabrikate von Nieß haben übrigens die weiteste Verbreitung in allen Weberdistricten von Deutschland gefunden. — Von der Gravir- und Ciselir-Anstalt von H. Klingert, Hummerei Nr. 17, ist in Gruppe XII eine reichhaltige Auswahl von Brennstempeln in Schmiedeeisen, sowie Walzhämmer in Stahl mit erhabenen Buchstaben ausgestellt die dem Aussteller alle Ehre machen. — Carl Kudraß, Albrechtsstraße Nr. 37, hat in Gruppe VIII eine reichhaltige Auswahl seiner Fabrikate, bestehend in Salon- und Boudoirspiegeln mit reicher Vergoldung, prachtvollen Bilderrahmen und Gardinenstangen ausgestellt. Diese Gardinenstangen-, Bilderrahmen- und Goldleistenfabrik hat in den ausgestellten Gegenständen vorzügliche Proben ihrer Leistungsfähigkeit vorgeführt.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 14. bis 20sten August wurden 46 Ehen (gegen 37 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 195 Kinder (99 Knaben und 96 Mädchen), darunter 6 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 214 (115 männliche und 99 weibliche). Der Ueberschuß der Sterbefälle über die Geburten betrug mithin 19, in der vorigen Woche 15. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 105, von 1—5 Jahren 23, von 5—15 Jahren 7, von 15—20 Jahren 6, von 20—30 Jahren 12, von 30—40 Jahren 10, von 40—60 Jahren 27, von 60—80 Jahren 20, von über 80 Jahren 4. Die Todesursachen waren: Rose 1, Diphtheritis 1, Keuchhusten 1, Unterleibstyphus 3, Ruhr 2, Darm- und Magendarmkatarrh 8, Brechdurchfall 14, acuter Gelenkrheumatismus 1, Gehirnschlag 2, Krämpfe 16, andere Krankheiten des Gehirns 6, Bräune 2, Lungenschwindsucht 11, Lungen- und Luftröhrenentzündung 15, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 3, andere Krankheiten der Athmungsorgane 18, alle übrigen Krankheiten 65, Unglücksfall 2, Selbstmord 2, Mord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 36,10, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 40,87.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 14. bis 20sten August betrug die mittlere Temperatur 15,9, die höchste 24,8, die niedrigste 11,6 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 9,09 mm.

* **[Lobetheater.]** Heute Donnerstag findet eine Wiederholung von „Haus Lonei" mit den Gästen vom Wallnertheater statt. Sonnabend wird zum letzten Male „Der Compagnon" gegeben.

= **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Bei dem vom 5. und 6. Local-Verbande des Vereins gegen Verarmung und Bettelei zum Besten des genannten Vereins am 1. September im Schießwerder zu veranstaltenden Wohlthätigkeits-Concert wird außer einer Regiments-Musik noch eine humoristische Capelle und außerdem ein Gesangverein mitwirken. Abends findet Feuerwerk und Illumination des Gartens statt. Zum Zwecke der Abends gegen 9 Uhr beginnenden Gratisverloosung sind von einer großen Anzahl Wohlthätern einige hundert, meistentheils recht werthvolle Gewinne bei den Comite-Mitgliedern bereits eingegangen. Die Gewinne sollen Sonntag, den 28. d. Mts., im kleinen Saale des Schießwerders während des Concerts zur Ansicht ausgestellt werden. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck und unter Hinweis auf den vielfach gebotenen Genuß wäre bei dem sehr geringen Eintrittspreise eine recht rege Betheiligung zu wünschen. Vielfache Commanditen sind mit dem Verkauf der Billets betraut.

B. **[Nordwestlicher Bezirksverein.]** Sonntag, den 28. August, macht der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt seinen zweiten und letzten diesjährigen Sommerausflug nach Camenz. Die Theilnahme ist nur Mitgliedern und deren Angehörigen gestattet. Die Abfahrt erfolgt früh 6 Uhr 40 Minuten vom oberschlesischen Bahnhof. Auf das an das Hofmarschallamt Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht gerichtete Ansuchen ist bereitwilligst die Erlaubniß zur Besichtigung der herrlichen und ausgedehnten Parkanlagen, sowie aller derjenigen inneren Räume des Schlosses, welche überhaupt Fremden gezeigt werden, ertheilt worden. Im Interesse der Aufrechthaltung der Ordnung sollen die Besucher in einzelne kleine Trupps getheilt unter Leitung von Schloßbeamten und Vorstandsmitgliedern des Vereins die Besichtigung vornehmen.

=ββ= **[Im Auftrage des Magistrats]** werden gegenwärtig durch die Bauverwaltung Untersuchungen der Wasserverhältnisse der beiden für die Anlage des Schlachthofs in Frage kommenden Plätze (hinter der dritten Gasanstalt und in Gräbschen) angestellt. Proben des Wassers von beiden Territorien sind dem chemischen Untersuchungsamte behufs Analyse übergeben worden.

\+ **[Zur Ermittelung.]** Am 4. d. M., Morgens gegen 2 Uhr, nahmen in Rosenthal zwei anständig gekleidete Männer eine Droschke zur Fahrt nach Breslau, an der neuen städtischen Gasanstalt verließen sie jedoch heimlich den Wagen. Der Kutscher bemerkte ihre Flucht und verfolgte die beiden Männer, die sich nun zur Wehr setzten und den Kutscher mißhandelten. Bei dem Handgemenge ist Letzterem die Taschenuhr abhanden gekommen. Im Interesse der Untersuchung wäre es erwünscht, wenn die Passagiere eines vorüberfahrenden Omnibus, welche von diesem Vorfalle Augenzeugen gewesen, sich im Bureau Nr. 8 des Sicherheitsamtes melden möchten.

\+ **[Böswillige Sachbeschädigung.]** Im großen Schießwerdersaale wurde am 19. d. Mts. in den Abendstunden das grüne Ueberzugtuch des dort aufgestellten Billards durch 7 lange Querschnitte vollständig ruinirt. Ebenso sind 10 Papierballons, welche an der Gallerie aufgehängt waren, heruntergerissen und vernichtet worden. Der Beschädigte, Brauereibesitzer Ender, hat für Ermittelung der Thäter eine Belohnung von zwanzig Mark ausgesetzt.

—ρ **[Aufnahme Verunglückter.]** Der 33 Jahre alte Miethsgärtner Franz B. aus Wirrwitz, Kreis Breslau, war vorgestern auf einem dortigen Felde mit dem Mähen von Getreide beschäftigt. Während dieser Arbeit sprang dicht vor dem Mäher ein Hase empor, den der Schnitter zum Scherze einige Schritte verfolgte. Leider stürzte der jagdlustige Miethsgärtner bei diesem harmlosen Vergnügen so unglücklich zu Boden, daß ihm die scharfe Sense tief in den linken Oberschenkel drang. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der barmherzigen Brüder. — Dem 49 Jahre alten Kesselflicker Anton G. fiel vor einigen Tagen bei der Arbeit

ein schwerer Klumpen Eisen derart auf den linken Arm, daß derselbe gebrochen wurde. Der Verletzte befindet sich in der königl. chirurgischen Klinik in ärztlicher Behandlung.

—e **[Auffinden eines unbekannten Selbstmörders.]** Am 20. d. M. wurde in einem zu dem Dominium Jäschkowitz, Kreis Breslau, gehörigen Erlenbusche ein unbekannter Mann aufgefunden, welcher seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Der Aufgefundene, welcher im Alter von etwa 30 bis 40 Jahren gestanden haben dürfte, ist von mittlerer Größe, hat röthliches Kopfhaar und gestutzten Schnurrbart, bekleidet war derselbe u. A. mit grauen Sommerbeinkleidern, grünlicher Weste, dunkelbraunem Jaquet, blauer Tuchmütze mit Schirm, Halbstiefeln und grauem Halstuch.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einer in der Brauerei des Oderschlößchens wohnenden Frau 50 Pfund Butter und 7 Schock Hühnereier, einem Handelsmann auf der Friedrich-Wilhelmsstraße aus verschlossenem Keller 8 Schock Hühnereier und 5 Schock Olmützer Käse, einem Schlosser, welcher auf einem Grabenrande in der Nähe der Teichäcker eingeschlafen war, eine silberne Cylinderuhr nebst Messingkette, einem Schuhmachermeister am Neumarkte ein Paar neue Damenzeugschuhe. — Abhanden gekommen ist einer Frau auf dem Ausstellungsplatze ein schwarzledernes Portemonnaie mit 120 Mark. — Gefunden wurde am 21. d. Mts. vom Droschkenkutscher August Rother, Neudorfstraße Nr. 58, ein schwarzer Sommerüberzieher von Kammgarnstoff. — Beschlagnahmt wurden als muthmaßlich gestohlen 3 grün gestrichene Schäffer, welche im Bureau Nr. 10 des Sicherheitsamtes aufbewahrt werden. — Verhaftet wurden ein Drechslerlehrling, ein Schulknabe und eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, außerdem noch 6 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 9 prostituirte Dirnen.

⊕ **Hirschberg,** 23. August. [Wählerversammlung.] Auf Veranlassung der neugebildeten „gemäßigten Partei" des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises fand heut im Zehrmann'schen Saale hierselbst eine Wählerversammlung statt, welche von ca. 250 Personen, zu denen Vertreter aller Parteien gehörten, besucht war. Das Bureau bildeten die Herren: Chemiker Klein-Schmiedeberg, Fabrikbesitzer Linke, Fabrikant P. Du Bois, Fabrikbesitzer Starke und Haptmann a. D. von Drygalsky von hier. Herr Klein, der schon vorher ernannte Vorsitzende, eröffnete um 11½ Uhr die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er schließlich für die bevorstehende Reichstagswahl Herrn Fabrikbesitzer Linke-Hirschberg als Wahlcandidaten empfahl. Nächst diesem nahm Herr Linke das Wort zu einem Vortrage, in welchem er einleitend über die politische Situation im Allgemeinen, sodann aber speciell über die Wirthschafts- und Zollpolitik sich aussprach und schließlich diejenigen, welche die Anschauungen seiner Partei theilen, ersuchte, derselben sich anschließen zu wollen. Donat-Erdmannsdorf ergriff das Wort zu einem Schwertstreich gegen den „Boten a. d. R." und den Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. von Bunsen. Redner ersuchte, bei der Wahl Herrn Linke die Stimme zu geben. Baron Rotenhan-Buchwald: Er gehöre der conservativen Partei an, habe sich aber für berechtigt gehalten, in die Versammlung zu kommen, um sich zu überzeugen, warum die Herren, da sie dieselben Ziele verfolgen, sich nicht einfach der conservativen Partei anschließen. „Sie können uns ja dieselbe Frage vorlegen, und in dieser Beziehung möchte ich Ihnen die Sache etwas näher auseinandersetzen. Ich erkläre, daß die conservative Partei und ich persönlich dem Herrn Linke die Stimme nicht geben kann, obwohl wir mit dem wirthschaftlichen Programm desselben vollständig einverstanden sind. Ich würde ihm aber gern meine Stimme geben, sobald er erklärt, er würde in die deutschconservative Partei eintreten. Sie haben sich von der Partei, mit der Sie bisher gegangen sind, getrennt, weil diese nicht gewillt ist, die corrigirende Hand an die Fehler der Gesetzgebung zu legen, Sie aber wollen diesen Fehler beseitigen und dasselbe wollen auch wir. Es kann leicht der Fall eintreten, daß es zu einer Stichwahl kommt, und da beide Parteien den Hauptzweck verfolgen, den Abgeordneten von Bunsen aus dem Felde zu schlagen, so wollte ich nur von vornherein darauf aufmerksam machen, wie wir uns da stellen. Wir sind sehr wenig von einander verschieden." Redner spricht in diesem Sinne noch weiter, worauf der Vorsitzende, auf den Differenzpunkt beider Parteien eingeheud, der Hoffnung Raum giebt, auch aus dem conservativen Lager mehrere zu seiner Partei herüberkommen zu sehen. Mittelschullehrer Rode beleuchtet eingehender die Unterschiede beider Parteien, worauf der Redacteur des „Boten a. d. R.", Herr Dürholt, in persönlicher Bemerkung gegen Herrn Klein sich verwahrt, ein Verschriebener des Herrn von Bunsen zu sein. Der Vorsitzende brachte hierauf eine kurze Erwiederung und schloß sodann um 3¼ Uhr die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser.

⋎ **Warmbrunn,** 23. Aug. [Baumfrevel. — Sedanfest.] Kürzlich ist auf der von Warmbrunn nach Giersdorf führenden Straße, einem Lieblingsspazierwege der Fremden wie Einheimischen, ein höchst brutaler Baumfrevel verübt worden. Man fand nämlich mehr als 30 junge, erst seit Kurzem neu angepflanzte Bäumchen bis zur Höhe des Baumpfahls, an welchem sie befestigt waren, abgebrochen. Von dem Cameral-Amte zu Hermsdorf u. K. ist eine Prämie von 100 Mark für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt. Der Umstand, daß in der Nähe des Weihrichsberges, nämlich bei Beginn der neuen Anpflanzung mehrere Bäumchen unversehrt stehen gelassen, andererseits aber in der Richtung nach Giersdorf alle ohne Ausnahme abgebrochen worden sind, scheint darauf hinzudeuten, daß der Baumfrevler seinen Weg eher in der Richtung von Warmbrunn nach Giersdorf eingeschlagen haben muß, als umgekehrt. — Nach einer Bekanntmachung der Ortsbehörden von Warmbrunn wird das Sedanfest hier zwar in der bisherigen Weise, aber erst am 3. September gefeiert werden.

H. **Hainau,** 23. August. [Tuchfabrik. — Telephon-Verbindung. — Blitzschlag.] Die ehemalige, seit länger als fünfzig Jahren hier bestehende Bluhm'sche Tuch- und Spinnfabrik, seitdem Nobiling u. Zülzer, ist in diesen Tagen an den Besitzer der hiesigen Dampf- und Wassermühle, F. Zugehör, durch Kauf übergegangen. Die dadurch sich vollziehenden Veränderungen werden leider für sehr viele Arbeitnehmer aus unserer Stadt von tiefgreifenden Folgen sein, da außer jüngeren Kräften auch zahlreiche ältere Personen in gedachtem Etablissement Arbeit und Verdienst gefunden haben, von denen viele nunmehr zu anderem Erwerbszweig gedrängt werden dürften. — Zwischen dem hiesigen Postamt und den Postanstalten zu Adelsdorf, am Gröditzberge und Brockendorf, Goldberg-Hainauer Chaussee, sind jetzt Telephonverbindungen nach ersterem Orte von Seifersdorf ab, eingerichtet worden. — Bei dem heftigen Gewitter am letzten Sonntage entzündete ein Blitzstrahl in Arnsdorf, Eisenbahnstation, das massive Stallgebäude des Stellenbesitzers Stettin, der mit seiner Frau nach Weitsdorf, diesseitigen Kreises, zum Besuch gegangen war, tödtete zwei Kühe, beschädigte eine dritte und äscherte das Gebäude ein, während Wohnhaus und Scheune erhalten blieben.

X. **Herrnstadt,** 23. August. [Regulirungsarbeiten. — Obsternte.] Die Regulirungsarbeiten des Horleflusses nehmen ihren Fortgang rüstig weiter. Große Schwierigkeiten verursacht die Wegschaffung des durch die Regulirung entstandenen Auswurfes. Gegen die von dem Amtsvorsteher an die Adjacenten erlassene Verfügung, den Auswurf zu entfernen, haben dieselben Beschwerde an den Landrath erhoben, und gegen den von demselben erhaltenen abweisenden Bescheid, weitere Beschwerde an den Regierungspräsidenten eingereicht. Ein Bescheid von demselben ist noch nicht ergangen. — Die Obsternte in unserer Gegend ist in diesem Jahre durchweg eine sehr ergiebige.

△ **Ohlau,** 23. August. [Windhose.] Die durch die Windhose am Sonntage angerichteten Verheerungen sind doch viel bedeutender, als es beim ersten Ueberblicke erschien; denn auch mehrere Dörfer des Kreises sind arg mitgenommen, und hier sind vier Menschenleben zu beklagen, während zwei andere Personen lebensgefährliche Verletzungen davongetragen haben. Das Unwetter setzte von Westen kommend beim Dorfe Schwoika in den diesseitigen Kreis ein und warf hier eine Scheuer und eine erst im vorigen Jahre neu erbaute Bockwindmühle um, wobei der Müllerbursche sehr schwer verletzt wurde, so daß seine Ueberführung in das Kreiskrankenhaus in völlig bewußtlosem Zustande sofort erfolgen mußte. Hier soll sich sein Zustand indessen so weit gebessert haben, daß Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, vorhanden ist. Im Dorfe Groß-Stannowitz zerstörte der Blitz eine Scheuer, ohne zu zünden. Die Windhose scheint einen Zwischenraum von ca. 10 bis 12 Kilometer übersprungen und in Baumgarten und Ohlau dann mit verdoppelter Vehemenz wieder eingesetzt zu haben; denn hier spotten die Zerstörungen in der That jeder Beschreibung. Es fehlt sowohl an Arbeitskräften als an Baumaterialien, die erheblichsten Beschädigungen an den Dächern baldigst wieder herzustellen. Die Preise der Dachziegeln stiegen in wenigen Stunden von 24 bis zu 40 Mark für das Mille; viele Hausbesitzer sehen sich genöthigt, die Ziegeln aus der Ferne zu beziehen. Einzelne trifft der angerichtete Schaden in einem solchen Umfange, daß die Möglichkeit, ihr Besitzthum weiter behaupten zu können, stark bezweifelt wird. Jenseits der Oder liegen mehrere zur Odervorstadt gehörige Besitzungen kleinerer Ackerbürger. Diese bieten einen trostlosen Anblick: ihre Scheuern sind theils abgedeckt, theils vollständig umgeworfen, das darin lagernde Getreide ist total durchnäßt, die Heuvorräthe hat der Orkan fortgeführt; ihre Obstgärten nebst der so reichlichen Ernte vernichtet. Namentlich furchtbar hat das Unwetter in dem Garten-Etablissement der Wittfrau Ulke gehaust; ihr so anmuthiger, von schattigen Bäumen umgebener Gesellschaftsgarten ist vollständig rasirt. Wie ein Verhau liegen Aeste und Stämme durcheinander und können nur mit großer Mühe fortgeschafft werden. Auch ihre Scheuer ist eingestürzt. Und bei aller Zerstörung — denn auch dieser Garten war mit Gästen angefüllt, als der plötzliche Losbruch des Unwetters erfolgte — ist es fast wunderbar, daß nicht mindestens zahlreiche Körperverletzungen vorgekommen sind. Nur ein Fall davon ist bis jetzt bekannt. Die Tochter eines Sattlermeisters kehrte mit ihrer Mutter zu der verhängnißvollen Stunde von einem Spaziergange zurück, beide flüchteten sich in den Oderkretscham; doch in dem Augenblicke als erstere in die Thür tren wollte, schlug ein einstürzender Schornstein das etwa neunzehnjährige Mädchen nieder. Sie hat am Kopfe 13 sehr erhebliche Wunden; noch hofft man, sie am Leben zu erhalten. Das Unwetter scheint nun wieder einen meilenweiten Sprung gemacht und bei Bischwitz über der Oder mit verstärkter Kraft abermals getobt zu haben. Eine erst in diesem Jahre neu erbaute Bockwindmühle wurde hier umgeworfen und begrub den Besitzer unter ihren Trümmern; der schwerverletzte Lehrling soll noch am Leben sein. Ein gleich trauriges Schicksal traf den Meister und Gesellen in der Windmühle des nahen Coloniedörfchens Korsawe. Auch sie waren beide sogleich todt. Aber auch außerhalb der eigentlichen Bahn des Unwetters und in den scheinbaren Zwischenpausen sind die Verheerungen an den Dächern und der Schaden an umgebrochenen oder beschädigten Bäumen und abgeworfenen noch unreifen Früchten sehr beträchtlich. Der 21. August war in hohem Grade verhängnißvoll für unsere Gegend.

\# **Patschkau,** 23. August. [Feuerrettungsverein.] Gestern fand in Sachs' Hotel eine größere Versammlnng statt, in welcher der endgiltige Beschluß gefaßt wurde, auch hier einen freiwilligen Feuerrettungsverein zu gründen. Nachdem die bereits polizeilich genehmigten Statuten von der Versammlung angenommen worden, wurde der Vorstand gewählt.

t. **Creutzburg,** 22. August. [Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins.] Das zwanzigjährige Stiftungsfest des Männer-Turnvereins wurde gestern in großartiger Weise gefeiert. Schon am frühen Morgen wurden die Turner durch eine von der hiesigen Bernert'schen Musikcapelle ausgeführte Reveille aus dem Schlafe angenehm aufgescheucht und schon frühzeitig herrschte ein reges Leben in der Stadt. Um halb 9 Uhr langte der Gauvertreter des Posen-Schlesischen Grenzgaues, Herr Rechtsanwalt Urbach-Festenberg, hier an, welcher von einer Deputation des hiesigen Vereins feierlich empfangen und in das Vereinslocal geleitet wurde. Nachdem noch die Turnvereine Oels, Constadt und Pitschen mit Musik, ausgeführt von dem inzwischen eingetroffenen Trompetercorps der 8. Dragoner aus Oels, in die Stadt einmarschirt waren, traten in der Gambrinushalle die activen Turner zu einer Probe der am Nachmittage vorzuführenden Freiübungen zusammen, während sich die älteren Herren an einem kräftigen Frühschoppen labten. Um 2 Uhr formirte sich der ansehnliche Festzug. An der Spitze die Dragonercapelle, ihr folgten die hiesige uniformirte Schützengilde, die Spitzen der Behörden als Ehrengäste, der Männergesangverein und Kriegerverein mit Fahnen und Insignien. Den Reigen der Turner eröffnete der mit einer vom hiesigen Verein ihm dedicirten Ehrenschärpe geschmückte Gauvertreter, Herr Rechtsanwalt Urbach, ihm zur Seite zwei Creutzburger Turner. Ihnen schlossen sich die Turnvereine Oels, Festenberg, Constadt und Pitschen an, während der zahlreich vertretene Stiftungsverein den Schluß bildete. Mit klingendem Spiele wurde die geschmückte Stadt durchzogen, wobei mancher flotte Turner durch Blumenspenden aus schönen Händen erfreut wurde. Auf dem geräumigen Turnplatze, welcher Eigenthum des hiesigen Turnvereins ist, angelangt, begrüßte Herr Buchhalter Hoffmann mit kernigen Worten die Festgenossen; Redner betonte ganz besonders die Nothwendigkeit des engen Zusammenhaltens aller Freunde der Turnsache, da nur Einigkeit stark mache. Mit einem kräftigen dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß die Rede. Die Capelle intonirte die Nationalhymne. Hierauf stimmten die Turner das Festlied „Stimmt an mit hellem hohem Klang" an, worauf sich die Gauvereinsvorstände zur Wahl der Preisrichter zurückzogen. Die turnerischen Uebungen wurden unter Leitung des Turnwarts, Herrn Lehrer Mentz, durch exact ausgeführte Freiübungen und Aufmärsche eingeleitet. Prächtige Leistungen sahen wir dann bei dem Wett- und Kürturnen an den verschiedenen Geräthen. Leider brach kurz vor Beendigung des turnerischen Theiles ein fast orkanartiges Unwetter los, in Folge dessen der größte Theil der Festgäste in wilder Flucht davonstürmte. Die Turner zogen jedoch trotz Regen und Wind in musterhafter Ordnung mit Musikbegleitung in das Vereinslocal (Gambrinushalle), in welchem nach einer kurzen, aber gediegenen Ansprache des Gauvertreters die wohlverdienten Preise (Eichenkränze) vertheilt wurden. Bei dem Riegenwettturnen erhielten die beiden Creutzburger Riegen, Proskauer und Schäffer, Preise. Im Kürturnen am Reck, Barren und Pferd wurden Frost-Festenberg, Gemsjäger-Oels, Keich-Constadt und Wägner-Gotha (früher in Creutzburg) prämiirt. Den Sieg bei den volksthümlichen Wettübungen errangen: 1) Stabhochspringen: Frost-Festenberg (2,80 M.); 2) Freiweitspringen: Mühling-Constadt (4,96 M.) und Koziollek-Creutzburg (4,88 M.); 3) Wettlauf: Koziollek-Creutzburg. Außerdem erwarben sich noch die vier besten Riegenturner Preise, und zwar: J. Proskauer, Schäffer, Bastling und Przendzing, sämmtlich aus Creutzburg. Nach der Preisvertheilung sprach noch Herr Rechtsanwalt Urbach in liebenswürdigster Weise dem Creutzburger Vereine den Dank für die freundliche Aufnahme und die trefflichen Arrangements aus. Ein von ihm ausgebrachtes dreifaches Hoch auf den hiesigen Männerturnverein und auf den Vorstand desselben fand lebhaften Widerhall. Der Vorsteher des hiesigen Vereins, Herr Rechtsconcipient Koschek, dankte herzlichst und widmete den auswärtigen Vereinen, die das Stiftungsfest so thatkräftig verschönern halfen, insbesondere dem rührigen Gauvertreter, ein kräftiges „Gut Heil!". Ein Tanzkränzchen im Saale des Gasthofes „Zum Fürsten Blücher" vereinte die fröhlichen Festgenossen noch bis spät nach Mitternacht. Das Fest verlief bis auf die elementare Störung bis zum letzten Augenblicke in froher, harmonischer Weise.

R.B. **Oppeln,** 23. Aug. [Güterverkehr.] Seitens der königl. Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn war vor einiger Zeit beabsichtigt worden, nach theilweiser Kassirung der s. Z. von der Oppeln-Tarnowitzer Bahnverwaltung zwischen dem Empfangsgebäude und dem Gebäude der kaiserl. Oberpostdirection hier angelegten Bahngeleise die dadurch freigewordenen Plätze als Kohlenplätze zu vermiethen, die An- und Abfuhr von Gütern aber, außer Kohlen, vollständig nach dem bekanntlich nur auf Umwegen zu erreichenden neuen Güterschuppen zu verlegen. Um dieser erneuten Erschwerung des Güterverkehrs entgegenzutreten, hat der hiesige kaufmännische Verein eine bezügliche Eingabe an die genannte Verwaltung nach Breslau gelangen lassen, in welcher um die weitere Belassung der noch übrigen Geleise zu Verladezwecken und um die Sistirung der Absicht, die qu. Plätze als Kohlenplätze zu benutzen, petitionirt wurde. Dieses Gesuch ist — wie wir hören — seitens der hiesigen königlichen und städtischen Behörden warm befürwortet worden und steht zu erwarten, daß die königl. Verwaltung der Oberschlesischen Bahn auch hierin den berechtigten Interessen des Publikums Rechnung tragen und einen baldigen günstigen Bescheid ertheilen werde.

⊙ **Beuthen,** 24. August. [Apothekenverhältnisse. — Garnison.] Die Concession zur Errichtung einer dritten Apotheke am hiesigen Orte ist, wie schon im Juni d. J. mitgetheilt, dem Apotheker Blankenheim in Berlinchen mit der Maßgabe ertheilt worden, daß die neue Apotheke innerhalb einer bestimmten Entfernung östlich von dem in der Krakauerstraße belegenen Hospital „zum heiligen Geist" etablirt werden solle. Es scheint indessen, als ob sich in jenem Stadttheile ein zu einer Apotheke geeignetes oder disponibles Local nicht auffinden läßt, oder es sind Umstände wieder zur Geltung gebracht, welche es mit sich bringen, die dritte Apotheke zunächst nicht im obigen östlichen Stadttheile, vielmehr in den einer Apotheke ebenso bedürftigen westlichen Theilen der Stadt zu begründen. Bereits wird hierzu ein Haus am sog. Boulevard bestimmt bezeichnet. Da die alten beiden Apotheken bekanntlich dicht nebeneinander mitten in der Stadt am Ringe liegen, der Besitzer der einen Apotheke, Apotheker Fuhrmann, aber gestorben ist, dürfte die früher schon vorgeschlagene Zutheilung je einer Apotheke für die östlichen, mittleren und westlichen Stadttheile resp. eine Aenderung dahin im Interesse der Einwohnerschaft, jetzt wohl ausführbar erscheinen. In Scharley ist die Apotheke von dem bisherigen Besitzer Haisler an den Apotheker Buhla in Tarnowitz für 78,000 M. verkauft worden. — Unsere Garnison ist durch das Ausrücken derselben zu den großen Herbstübungen zur Zeit bis auf ein Commando von 40 Mann zusammengeschmolzen. Die Rückkehr erfolgt zum 16. September. Nachdem die Errichtung einer königlichen Garnison-Verwaltung hierselbst vom Kriegsministerium definitiv genehmigt ist, wird der Kasernen-Inspector Hoppe aus Frankfurt a. M. hier eintreffen, um die ihm übertragene Stellung eines königl. Garnison-Verwalters anzutreten.

Natibor, 23. Aug. [Aus Oesterreich eingeliefert] wurde heute wie der „Oberschles. Anzeiger" mittheilt, durch einen österreichischen Gendarmen der diesseitige Staatsangehörige Prediger Rudolf Gerlach aus Groß-Latzkow bei Stargard in Pommern, welcher die Kirchenkasse von Groß-Latzkow nach und nach mit Hilfe von Nachschlüsseln um eine Summe von 2400 bis 2700 Mark bestohlen haben soll. Der Weitertransport des Inhaftirten nach Stargard i. P. wird morgen erfolgen.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau,** 24. August. [Von der Börse.] Die gute Stimmung für Eisenbahnactien andauernd. Oesterr. Creditactien anfangs schwach auf wiederholte Verschiebung der Publication der Semestralbilauz dieses Instituts, in der zweiteu Börsenhälfte unausgesetzt steigend auf das in Wien bekannt gegebene und dort günstig aufgefaßte Semestral-Erträgniß der Ungar. Creditbank. (Reingewinn 800,000 Fl.) Von den sonstigen Geschäftsgebieten ist nach wie vor Leblosigkeit zu melden.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 248,50—25—40 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 168—167,75 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,90—85 bez. u. Br., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 633—639,50 bez. u. Gd., Laurahütte 118,25 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 219,50—25 bez. u. Gd., 1880er Russen 76 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 24. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.), gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — Mark, per August 172 Mark bez., schließt 173 Mark Br., August-September 171 Mark Gd., September-October 169 Mark Gd., October-November 167 Mark Br. u. Gd., November-December 163 Mark Gd., April-Mai 161 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Gd., August-September — Mark, September-October 218 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 131 Mark Gd., August-September — Mark Br., September-October 128 Mark Gd., November-December 132 Mark Gd., April-Mai 137 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 260 Mark Br., 256 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per August 55 Mark Br., August-September 55,50 Mark Br., September-October 54 Mark bez., October-November 54,50 Mark Br., November-December 54,75 Mark Br., December-Januar 55,25 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.), etwas matter, gek. — Liter, per August 57—56,70 Mark bez., August-September 55,80 Mark bez., September-October 54 Mark bez., schließt 54,10 Mark Gd., October-November 52,50 Mark Br. u. Gd., November-December 52,10 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 52,50—52,70 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 53,20 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 25. August.

Roggen 173, 00 Mark, Weizen 218, 00, Hafer 131, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 00, Petroleum 27, 00, Spiritus 57, 00.

Breslau, 24. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare.	
	höchster Mk. Pf.	niedrigst. Mk. Pf.	höchster Mk. Pf.	niedrigst. Mk. Pf.	höchster Mk. Pf.	niedrgst. Mk. Pf.
Weizen, weißer	22 30	22 10	21 90	21 60	21 10	20 60
Weizen, gelber	21 60	21 40	21 20	21 —	20 80	20 60
Roggen	17 20	16 80	16 60	16 40	16 20	16 —
Gerste	15 —	14 80	14 20	13 80	13 20	12 40
Hafer alter	15 —	14 20	13 20	12 60	12 20	11 60
Hafer, neuer	13 20	13 —	12 80	12 60	12 40	12 —
Erbsen	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Mk.	Pf.	mittlere Mk.	Pf.	ord. Waare. Mk.	Pf.
Raps	25	—	24	—	22	75
Winter-Rübsen ...	24	50	23	50	22	—
Sommer-Rübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, pro 50 Liter 2,50—3,00—3,75 Mark je nach Quantität und Qualität.

ff. **[Getreide- 2c. Transporte.]** In der Zeit vom 14. bis 20. August c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 50,500 Kilgr. aus Südrußland, 40,200 Kilgr. von der Oberschlesischen Bahn, 141,750 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 24,700 Kilogr. über die Posener Bahn, 10,150 Kilogr. über die Rechte-Oderufer-Bahn von Anschlußbahnen via Oels, 53,745 Kilogr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 321,045 Kilogramm.

Roggen: 30,100 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 78,670 Kilogr. über die Posener Bahn, 222,554 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 901,050 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, 13,900 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 1,246,274 Klgr.

Gerste: 160,200 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 29,670 Kilgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,030 Kilgr. über die Posener Bahn, 10,170 über die Rechte-Oderufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 210,070 Klgr.

Hafer: 20,180 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 50,380 Klgr.

Mais: 50,050 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 39,950 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 371,070 Klgr. aus Ungarn, 10,270 Kilogr. von der Ferdinand-Nordbahn, 501,370 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 649,240 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 20,200 Klgr. von der Ostbahn, 55,130 über die Posener Bahn, im Ganzen 1,647,230 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 25,320 Klgr. über die Mittelwalder Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 5160 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 50,500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oderufer-Bahn, 38,650 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,350 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 104,660 Klgr.

Roggen: 50,761 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Freiburger Bahn, 427,620 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,100 Klogr. von der Oberschlesischen und 203,220 Kilgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, 15,000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 706,700 Kilogr.

Gerste: 6390 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 25,220 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 12,820 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binneuverkehr, im Ganzen 54,430 Klgr.

Hafer: 20,000 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,200 von der Oberschlesischen und 10,200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, 28,210 nach der Posener Bahn, im Ganzen 68,610 Klgr.

Mais: 10,000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Kilogr. von Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 15,100 Kilogramm von der Ober-schlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 45,110 Klgr.

Oelsaaten: 10,100 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5050 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 15,150 Kilgr.

= **Grünberg**, 23. August. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkte trat bei mehreren Marktartikeln eine wesentliche Preisveränderung ein. Weizen, Roggen und Gerste behielten bei schwacher Zufuhr vorwöchentliche Preise, Hafer fiel jedoch im Preise von 17—14 M. auf 13—12 M. pro 100 Kilogramm. Kartoffeln fielen pro 100 Kilogramm von 5,50—4,40 auf 4,40—3,30 M. Zufuhr bedeutend. Heu dagegen stieg im Preise von 5—4 auf 7—5 M. Stroh fiel von 5—4 auf 4,50—3,50 M. Gezahlt wurden pro 100 Kilogramm: Weizen 22—20 M., Roggen 18—17,50 M., Gerste 17—16,50 M., Hafer 13 bis 12 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 4,40—3,30 M., Heu 7—5 M., Stroh 4,50—4 M., Butter 2,20—2 M., Eier 2,80 bis 2,40 Mark. — Die Obstzufuhr war enorm, die Preise sehr niedrig; pro Liter Birnen wurden 5 Pf. gezahlt, für Aepfel 10 Pf. — Die Witterung der letzten Woche war durchweg regnerisch und kalt. Auf einigen Dominien des Kreises ist der Weizen in Folge des langen Liegens bei der andauernden Nässe zum Auswachsen gekommen. — Seit gestern ist das Wetter wieder schön und auch die Temperatur ist eine höhere geworden.

[Zur Abstempelung von ausländischen Werthpapieren.] Das Gesetz, betreffend die Erhebung von Reichs-Stempel-Abgaben, vom 1. Juli 1881, tritt der Bestimmung seines § 33 gemäß mit dem 1. October d. J. in Kraft. Trotz dieses nahen Termins, welcher, wie später dargelegt werden wird, durch die vom Bundesrathe zum Gesetze erlassenen Ausführungsvorschriften gewissermaßen noch näher gerückt ist, dürfte sich doch die größere Mehrzahl unserer Leser, die das Studium neuer Gesetze nicht berufsmäßig treiben, und denen der Fortgang und das Endergebniß der bezüglichen Reichstagsverhandlungen nicht mehr genau erinnerlich sein wird, in einiger Unkenntniß darüber befinden, welche Obliegenheiten ihnen das Reichsstempelgesetz auferlegt, und welche Vortheile ihnen bei eventueller Wahrnehmung der in letzterem gestellten Präclusivfristen erwachsen. Zu Nutz und Frommen Derjenigen, welche die Börse nicht besuchen und mit Fachleuten nur lose Fühlung haben, ihre Ersparnisse aber in Papieren und vielleicht sogar in ausländischen Papieren angelegt haben, wollen wir einige der zunächst in Betracht kommenden Vorschriften des Gesetzes und der Ausführungsvorschriften hier kurz recapituliren.

Der Tarif zum Gesetze bestimmt: Befreit von der Stempelabgabe sind alle vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes — 1. October 1881 — ausgegebenen inländischen Actien, sofern den von dem Bundesrath erlassenden Controlvorschriften genügt wird.

Stempelpflichtig dagegen sind: 1) Ausländische Actien und Actien-Antheilscheine mit 5 pro Mille vom Nennwerthe; 2) Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, Corporationen, Actiengesellschaften 2c. mit 2 pro Mille vom Nennwerthe. Voraussetzung ist hierbei ad 1 und 2: daß dieselben innerhalb des Bundesgebietes ausgehändigt, veräußert, verpfändet oder zu einem anderen Geschäft unter Lebenden benutzt oder Zahlung darauf geleistet wird. Der bloße Besitz ungestempelter ausländischer Effecten ist sonach freilich auch nach dem 1. October d. J. straffrei, erst bei dem Besitzwechsel resp. einer der vorbezeichneten Verwendungen des Werthpapiers tritt die Stempelpflichtigkeit ein, und zwar, wie vorbemerkt, ad 1 mit 5 pro Mille (also von jedem 100 Mark 50 Pf.), ad 2 mit 2 pro Mille (also von jedem 100 Mark 20 Pf.).

Werden dagegen ausländische Werthpapiere der vorbezeichneten Art, welche vor dem Inkrafttreten des Gesetzes ausgegeben sind, innerhalb 90 Tagen nach diesem Zeitpunkt zur Stempelung vorgelegt, so beträgt die Stempelabgabe nur für jedes Stück: ad 1 = 50 Pf., ad 2 = 10 Pf.

Lautet das betreffende Effect also beispielsweise über 600 M., so würde vor dem Verkaufe im Monat Januar k. J. dafür ad 1 = 3 M., ad 2 = 1 M. 20 Pf. Reichsstempel zu zahlen sein, während im Falle der Vorlegung zur Stempelung noch vor dem 30. December d. J. nur 50 Pf. resp. 10 Pf. zu entrichten sein würden, mithin an jedem Stück 2 M. 50 Pf. resp. 1 M. 10 Pf. an Stempel gespart werden würde.

Will Jemand von dieser Vergünstigung Gebrauch machen, so hat er der betreffenden Steuerstelle seines Wohnortes, welche noch besonders bekannt gegeben werden wird, eine Anmeldung in duplo einzureichen. Ein Formular zu den Anmeldungen soll den Anmeldenden unentgeltlich verabfolgt werden, wenn jeder Einzelne sich auf die Forderung zweier Bogen (vier Anmeldungen enthaltend) beschränkt. Werden größere Mengen verlangt, so ist für je 8 Bogen und weniger der Betrag von 0,10 M. seitens des Entnehmers zu entrichten, die als außerordentliche Einnahmen zu behandeln sind. Es soll übrigens den Anmeldenden frei stehen, ihre Anmeldungen in der vorgeschriebenen Form mit der Feder oder durch Druck 2c. selbst herzustellen. Der Anmeldung sind die abzustempelnden Effecten beizufügen. Lose oder von den Werthpapieren getrennte Zinscoupons und Talons sind nicht mit vorzulegen. Wenn die Abstempelung der Papiere am Tage der Einzahlung der Steuer nicht mehr bewirkt, beziehungsweise beendet werden kann, tritt Deponirung des Stempels ein und wird dem Ueberbringer das eine Exemplar der Anmeldung, mit Empfangsbescheinigung versehen, zurückgegeben. Die Landesregierungen werden Vorkehrung treffen, daß mit der Abstempelung stempelpflichtiger ausländischer Werthpapiere schon am 1. September begonnen werden kann. Die bei der Reichsbank hinterlegten ausländischen Actien 2c. können auf Antrag in den Geschäftsräumen der Reichsbank unter den erforderlichen Controlmaßregeln abgestempelt werden.

Die Verpflichtung zur Entrichtung der Stempelabgabe für Actien, Renten und Schuldverschreibungen wird nur erfüllt durch Zahlung des Abgabenbetrages an eine zuständige Steuerstelle. Eine Verwendung von Stempelmarken zu Werthpapieren findet nicht statt.

Wer nach dem 1. October 1881 Werthpapiere der vorbezeichneten Art innerhalb des Bundesgebietes ausgiebt, veräußert, verpfändet oder ein anderes Geschäft unter Lebenden damit macht oder Zahlung darauf leistet, bevor die Verpflichtung zur Versteuerung erfüllt ist, verfällt in eine Geldstrafe, welche dem 25fachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt, mindestens aber 20 Mark für jedes Werthpapier beträgt. Die Strafen treffen besonders und zum vollen Betrage Jeden, der als Contrahent oder in anderen Eigenschaften an der Ausgabe, Veräußerung, Verpfändung oder an dem sonstigen Geschäft theilgenommen hat. Dieselben Personen sind für die Entrichtung der Steuer solidarisch verhaftet.

Dies sind die wesentlichen Vorschriften des Reichsstempelgesetzes hinsichtlich der Besteuerung ausländischer Werthpapiere. Wir können hiernach den Besitzern solcher nur rathen, die Frist bis zum 30. December d. J. wahrzunehmen, da nach Ablauf derselben unweigerlich die erheblich höheren Procentstempel unter Beobachtung der gleichen Formalien zu zahlen sind. Für 3000 M. in 5 Stücken à 600 M. sind bis zum 29. December cr. incl. nur 2 M. 50 Pf. Stempel zu zahlen, später 15 M. oder gar noch außerdem 375 M. Stempelstrafe, zusammen also 390 M.!!

Nicht überflüssig mag endlich die Bemerkung sein, daß zwischen der Stempelhebestelle und der Einschätzungsbehörde für Einkommensteuer keinerlei Verbindung besteht, erstere Stelle sich auch gar nicht darum bekümmert, ob der Präsentant der Werthpapiere deren Eigenthümer ist oder nicht.

(Nordd. Allg. Ztg.)

[Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Gesellschaft.] Wie der „B. B.-C." vernimmt, ist der Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft ein Rescript des Ministers der öffentlichen Arbeiten zugegangen, in welchem derselbe mittheilt, daß seinerseits die Commissare zu Verhandlungen mit der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft ernannt worden sind, und daß er den 9. September als Termin für eine Conferenz der Delegirten der Gesellschaft und der Delegirten der Ministerien vorschlage. Er hebt aber ausdrücklich hervor, daß diese Delegirten lediglich auf der Basis der Offerte des Staates, welche im „Reichsanzeiger" publicirt worden ist, verhandeln würden. Seitens der Gesellschaft sind zu diesen Verhandlungen delegirt worden: die Mitglieder der Direction die Herren Schrader, Siegert, Jädicke, sowie der Syndicus der Gesellschaft. Es wird in jener Sitzung voraussichtlich lediglich ein Vertrags-Schema festgestellt werden, da natürlich eine Einigung betreffs des Kaufpreises nicht erzielt werden kann.

[Die Restaurationswagen.] Nach Mittheilungen mehrerer Blätter ist es nunmehr beabsichtigt, die seit länger als einem Jahre zwischen Berlin und Bebra in den Tagesschnellzügen coursirenden Restaurations-Salonwagen, welche sich vortrefflich bewährt haben und den ungetheilten Beifall des reisenden Publikums finden, bis, resp. von Frankfurt a. M. durchzuführen, damit also nicht nur den Wünschen des letzteren zu genügen, sondern auch dem in der Dresdener Sommerfahrplan-Conferenz seitens der Verwaltungen der Berlin-Anhaltischen, der Thüringischen und der Bergisch-Märkischen Bahn eingebrachten Antrage zu entsprechen. Regierungs-Rath Sebald, von der Eisenbahn-Direction zu Frankfurt a. M., hat bereits den Betrieb in den Restaurationswagen einer genauen Besichtigung unterworfen und sich über alle Einzelheiten genau informirt. Weiter verlautet, daß Verhandlungen im Gange sind, welche auf die Einstellung der Restaurations-Salonwagen in bestimmte Tages-Schnellzüge auf der Strecke Frankfurt am Main-Heidelberg-Carlsruhe-Basel et vice versa abzielen.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Burntisland: Ben Avon, Wood. Rud. Beerman 668 To. Kohlen. Fraserburgh: Paragon, Noble, Ordre 1039 To. Hering. Lossiemouth: Cavalier, Munro. Th. Hellm. Schröder 894 To. Hering. Peterhead: Helen Hutchison, Buchan. C. Wrede 811 Tonnen Hering. Industrie, Boggie. C. Wrede 730 To. Hering. Newcastle: Great Yarmouth, Digman. J. F. Eschricht 939,939 Kg. Steinkohlen. Edward Eccles, Lambert. Ordre 916,469 Kg. Steinkohlen.

Generalversammlungen.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Ordentliche Generalversammlung 28 September. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 24. August. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 851,833 Fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 138,831 Fl.

Petersburg, 23. August. [Ausweis der Reichsbank] vom 22. August n. St.*)

Creditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	400,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 15. August.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. August. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Der Kaiser war von einem leichten Unwohlsein befallen, ist aber völlig wieder hergestellt und erfreut sich gegenwärtig wieder des besten Wohlbefindens. In den bekannten Anordnungen über die Theilnahme des Kaisers an den Truppenübungen sind keine Veränderungen eingetreten. Die Kaiserin hat in jüngster Zeit erfreuliche Fortschritte in der Wiederherstellung ihrer Gesundheit gemacht, so daß sie bei günstigerer Witterung bereits Ausfahrten hätte unternehmen können.

Wien, 24. August. Die Bilanz der ungarischen Creditanstalt ergiebt einen Reingewinn von 801,000 Gulden. — Der Antheil der Creditanstalt beträgt 177,000 Fl. Verlust an der Mühle 80,000 Fl., Zinsen 222,000 Fl., Consortial-Provision 372,000 Fl.

Konstantinopel, 24. August. Der Beamte des Finanzministeriums Narif Efendi wurde von der Pforte beauftragt, zum Empfange Bourkes und Valfreys denselben entgegenzufahren.

Bukarest, 24. August. Die „Amtszeitung" veröffentlicht ein Communiqué, welches erklärt, daß den Gerüchten über ein angebliches Rencontre zwischen rumänischen und ungarischen Soldaten nur folgende Thatsache zu Grunde liege: Die Regierung wollte auf den Grenzpunkten, wo sie es für nöthig erachtete, Militärposten aufstellen. Die Verwaltung des Dorfes Haromszeks erklärte, einer dieser Posten befinde sich auf ungarischem Gebiet. In Folge dieser Reclamation wurde eine Commission ernannt, welche gegenwärtig an Ort und Stelle bis zur Entscheidung den Status quo aufrechterhalten wird. — Der Meldung mehrerer Blätter zufolge wird Andrassy am Sonntag zum Besuch des rumänischen Königs in Sinaia erwartet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 24. August. Die „Polit. Corresp." erfährt: Der König Humbert richtete am 18. August, dem Geburtstage des österreichischen Kaisers, von Monza aus ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm an denselben, welches sofort ebenso herzlich beantwortet wurde. Die Eventualität des Besuches des Königs besprechend, sagt die „Corresp.", daß diesfalls keinerlei officiöse oder vertrauliche Anfragen oder Unterhandlungen stattfanden. Des Königs Besuch könne als voraussichtliche Eventualität, keinesfalls aber als bereits feststehende Thatsache angenommen werden.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Wien, 24. August, 10 Uhr 30 Min. Abends. Die **Semestral-Bilanz der österreichischen Creditanstalt** ergiebt einen Reingewinn von 3,104,033 Gulden 96 Kreuzer. Der Nutzen aus der Convertirung der ungarischen Goldrente, aus den Verkäufen der letzten Optionsrate von circa 6 Millionen Gulden Theißloosen, der letztübernommenen 12 Millionen ungarische Notenrente und dem Verkaufe der Domäne Pardubitz ist in obiger Gewinnziffer nicht aufgenommen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 24. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner ruhig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. August. [Schluß-Course.] **Erste Depesche.** 2 Uhr 30 Min. Fest.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit-Actien	640 —	637 50	Wien 2 Monat	173 25	173 30
Oesterr. Staatsbahn	631 —	637 —	Warschau 8 Tage	218 50	218 20
Lombarden	256 50	257 —	Oesterr. Noten	174 75	174 40
Schles. Bankverein	115 30	115 20	Russ. Noten	219 15	219 —
Bresl. Discontobank	103 50	103 70	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	106 10	— —
Bresl. Wechslerbank	111 70	111 80	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	118 40	118 75	1860er Loose	127 50	127 20
Wien kurz	174 25	174 40	Oberschl. Eisenb.-Act.	248 40	248 —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 10 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60	London lang	— —	20 35
Oesterr. Silberrente	— —	— —	London kurz	— —	20 50
Oesterr. Papierrente	67 50	67 40	Paris kurz	— —	81 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 20	58 30	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 10	102 10
Breslau-Freiburger	106 90	106 70	Orient-Anleihe II.	61 70	61 90
R.-O.-U.-St.-Actien	167 70	167 80	Orient-Anleihe III.	61 60	61 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	164 —	163 —	Donnersmarckhütte	59 50	59 20
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 50	42 10
Bergisch-Märkische	124 80	124 70	1880er Russen	75 90	75 80
Köln-Mindener	- —	— —	Neuer rum. St.-Anl.	104 —	103 80
Galizier	144 —	144 20	Ungar. Papierrente	79 10	79 —
Salzbw. Inowraclaw	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 50, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 78, 90, Creditactien 639, —, Franzosen 629, —, Oberschles. ult. 248, —, Discontocommandit 231, 70, Laura 118, 40, Russ. Noten ult. 219, 20, Nationalbank 116, 50, Lombarden —, —.

Fest. Credit und Bahnen gefragt, Banken und Bergwerke behauptet, russische Werthe still. Discont $3\frac{5}{8}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Still.		
Septbr.-Octbr.	233 —	230 25	Septbr.-Octbr.	56 60	56 60
April-Mai	226 50	225 —	April-Mai	57 20	57 20
Roggen. Besser.					
August	183 —	181 50	**Spiritus.** Fest.		
Septbr.-Octbr.	177 —	175 —	loco	59 50	59 60
April-Mai	166 50	165 —	August-Septbr.	58 60	58 60
Hafer.			Septbr.-Octbr.	56 30	56 10
Septbr.-Octbr.	143 —	143 50			
Octbr.-Novbr.	144 —	145 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 24. August, — Uhr — Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24	23.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Matt.		
Herbst	230 50	226 —	Herbst	57 —	56 70
Frühjahr	225 50	223 —	Frühjahr	57 50	57 50
Roggen. Fest.					
August	184 —	183 —	**Spiritus.**		
Herbst	173 —	172 —	loco	58 50	58 50
Frühjahr	163 50	163 50	August	58 60	58 60
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 —	56 —
Herbst	8 —	8 —	Frühjahr	54 20	54 30

(W. T. B.) **Wien**, 24. August. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 32	57 35
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 90	117 95
Creditactien	366 80	365 20	Papierrente	77 57	77 60
Oest.-ungar do.	357 80	356 50	Silberrente	78 40	78 40
Anglo	162 90	162 90	London	117 60	117 55
St.-Eisb.-A.-Cert.	362 25	365 —	Oest. Goldrente	94 90	94 30
Lomb. Eisenb.	146 50	146 —	Ung. Papierrente	90 80	90 80
Galizier	331 50	331 50	Wien. Unionbank	153 40	152 90
Elbethalbahn	267 —	267 —	Wien. Bankvern.	143 40	142 80
Napoleonsd'or	9 $34\frac{1}{2}$	9 $34\frac{1}{2}$	4proc. ung. Goldr.	90 77	90 90

Wien, 24. Aug., Abends. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 368, —, Lombarden —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 24. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 85, Neueste Anleihe 1872 117, 75. Italiener 90, 80, Staatsbahn 780, —. Oesterr. Goldrente $82\frac{5}{8}$. Ungar. Goldrente $102\frac{1}{8}$. Matt.

Paris, 24. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Behauptet.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
3proct. Rente	86 —	86 —	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 40	87 47	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 85	117 85	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 75	91 05	Orientanleihe III.	$62\frac{9}{16}$	$62\frac{9}{16}$
Oesterr. Staats-E.-A.	782 50	785 —	Goldrente österr.	$82\frac{1}{4}$	$82\frac{3}{8}$
Lomb. Eisenb.-Act.	325 —	323 75	do. ung.	$102\frac{1}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Türken de 1865	17 55	17 37	1877er Russen	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{5}{8}$

(W. T. B.) **London**, 24. August. [Anfangs-Course.] Consols 99, 13. Italiener 89, 11. Russen 1873er 91, 01. — Wetter: Bewölkt.

London, 24. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $3\frac{1}{4}$ pCt. Ruhig.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Consols	99 15	99 13	Silberrente	67 —	— —
Ital. 5proc. Rente	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{5}{8}$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{5}{8}$	Oesterr. Goldrente	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	$91\frac{1}{4}$	91 —	Ung. Goldrente 4proc.	$77\frac{7}{8}$	$77\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1872	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{2}$	Berlin	— —	20 72
5proc. Russen de 1873	$91\frac{1}{8}$	$91\frac{1}{8}$	Hamburg 3 Monat	— —	20 72
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 72
Türk. Anl. de 1865	$17\frac{3}{8}$	$17\frac{1}{8}$	Wien	— —	11 92
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 57
6proc. Ver. St. per 1882	$104\frac{7}{8}$	$104\frac{7}{8}$	Petersburg	— —	$25\frac{1}{8}$

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 24. August, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 317, 75. Staatsbahn $317\frac{3}{4}$. Galizier $288\frac{1}{8}$. Lombarden —, —. — Ruhig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 24. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 319, 50—318, 87. Staatsbahn 316 bis 315, 12. Lombarden 128, 37—127, 50. — Still.

(W. T. B.) **Köln**, 24. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 23, 85, März 23, 65. Roggen per loco —, per Novbr. 17, 85, per März 17, 50. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 20, Mai 30, 30. Hafer loco 16, 75.

(W. T. B.) **Hamburg**, 24. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 236, —, per Septbr.-October 236, —. Roggen fest, per August 176, —, per Septbr.-October 170, —. Rüböl fest, loco 58, —, per October $58\frac{1}{2}$, —. — Spiritus ruhig, per August 51, per August-September $49\frac{1}{4}$, per September-October $48\frac{1}{4}$, per October-November $47\frac{1}{2}$. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 24. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 30, 60, per September 31, 25, per Septbr.-December 31, 25, per Novbr.-Februar 31, 25. Mehl behauptet, per August 71, 25, per September 66, 25, per September-Decbr. 66, 50, per Novbr.-Februar 66, 75. — Rüböl ruhig, per August 81, 75, per September 82, 75, per Septbr.-December 83, —, per Januar-April 83, —. — Spiritus ruhig, per August 63, —, per Septbr. 63, —, per Septbr.-Decbr. 63, —, Januar-April 63, —. — Schön.

(W. T. B.) **London**, 24. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen ruhig, weißer 1, rother $\frac{1}{2}$, Mehl 1 theurer, Gerste, Hafer ruhiger, Mais williger. Fremde Zufuhren: Weizen 40,900, Gerste 300, Hafer 27,000 Qurs. — Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 24. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 315. — Roggen loco höher, per Octbr. 215, —, per März 198. — Rüböl loco $33\frac{3}{4}$, per Herbst $33\frac{3}{4}$, per Mai $34\frac{7}{8}$. — Raps per Herbst 360, per Frühjahr 375.

Paris, 24. August. Rohzucker 57, 25 a 57, 50.

London, 24. Aug. Havannazucker $25\frac{1}{2}$.

Glasgow, 24. August. Roheisen 46, 3.

Frankfurt a. M., 24. Aug., 7 Uhr 28 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 319, 50, Staatsbahn 315, 50, Lombarden 129, 87, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar Goldrente —, —, 1877er Russen —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

—α— **[In Villa Masselwitz]** findet heute, Donnerstag, das bereits angekündigte Sommerfest, bestehend in Concert, Zapfenstreich, Fackelzug und Brillant-Wasserfeuerwerk nebst bengalischer Beleuchtung der Parkanlagen und des Waldes, statt. Das Festprogramm stellt viele Ueberraschungen in Aussicht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Helene** mit dem Revierförster Herrn **Hielscher** beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [1923]
Forsth. Steffitz bei Militsch, den 21. August 1881.
Daum und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Daum,
Julius Hielscher.
Steffitz. Santomischel.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern wurde uns ein Sohn geboren. [1927]
Breslau, den 24. August 1881.
Hugo Mugdan und Frau
Käthe, geb. **Rosenthal.**

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag 3½ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Neffe,
der Maler
Wilhelm Oeder,
im 32. Lebensjahre.
Breslau, den 23. August 1881.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: [1942]
Die tiefbetrübte Gattin
Anna, verw. **Oeder**, geb. **Roschlau.**
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause Grenzhausgasse 4 statt.

Todes-Anzeige.
Gestern starb nach schwerem Leiden der Oberbergamts-Kanzlist [3389]
Herr Emil Thieme.
Wir werden dem Verstorbenen ein bleibendes Andenken bewahren.
Breslau, den 24. August 1881.
Die Bureaubeamten des Oberbergamts.

Dinstag, Abend 10 Uhr, starb sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unser geliebter, herzensguter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Adolf Breit,
im 61. Lebensjahre. [1940]
Schmerzerfüllt zeigen wir dieses traurige Ereigniß Freunden und Bekannten an und bitten um stille Theilnahme.
Breslau und Myslowitz.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Kupferschmiedestr. 35.

Heute früh 2 Uhr verschied in Folge Altersschwäche unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Particulier [3411]
Ernst Müller,
im Alter von 80 Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Beckern und Thiergarten, den 24. August 1881.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, den 26., Nachmittag 4 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Pauline Alport in Posen mit dem Dr. med. Herrn Immanuel Munk in Berlin. Fräul. Anna Kühn in Oels i. Schl. mit Hrn. Destillateur Albert Hamann in Beuthen a. d. O.
Verbunden: Herr Edgar Baron v. Wolff mit Frl. Charlotte v. Wulf in Riga.
Geboren: Ein Sohn: dem Rittmeister und Escadronschef i. Westpr. Ulanen-Reg. Nr. 1 Herrn v. Mitschke in Militsch, dem Herrn v. Rother in Rogau. — Eine Tochter: dem Herrn v. Rieben in Tschistey, dem Herrn Bernhard Kraker v. Schwarzenfeld in Dresden.
Gestorben: Hr. Dr. Emil v. Haber in Berlin. Hptm. u. Steuer-Inspector a. D. Herr Carl Baron v. Roëll in Stettin. Kr.-Ger.-Rath a. D. Herr Carl Grodke in Guhrau. Herr Dr. med. Kuntze in Berlin.

Lobe-Theater. 3394
Donnerstag, den 25. Aug. 26. Gastspiel der Herren Georg Engels und Gustav Kadelburg vom Wallner-Theater in Berlin. „Haus Lonei." Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge. (Christian Hummel, Hr. Engels; Berthold Reinhard, Herr Kadelburg.)
Freitag, den 26. August. Gastspiel der Herren Engels, Kadelburg und des Fräul. Löffler. „Der Compagnon."

Saison-Theater. [1937]
Donnerstag. „Canabus XXV." Ausstatt.-Operetten-Burleske. „Nachtlager in der Jungfernhaide."

Friedrich-Wilhelm-Theater. [3390]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Donnerstag. Benefiz für Frl. Taffe.
Freitag. Benefiz für Frl. Hubert.

Ist es der Direction des Lobetheaters nicht möglich, mit Herren Kadelburg und Engels „Krieg im Frieden" aufzuführen? [3395]

Oelfarbendruck-Gemälde, vorzügl., d. Oelgemäld. täusch. ähnl., n. berühmt. Meist., lief. d. Oelfarbendr.-Verein **Concordia, Berlin,** Poststr. 17. Illustr. Kataloge zur Ansicht franco.

Stadt-Theater.
Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, den 1. September 1881:
Erstes Gesammt-Gastspiel [3399]
des Herz. Meiningen'schen Hoftheaterpersonals.

Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, den 1. September c.:
Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten der Armen des V. u. VI. Verbandes des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Concert unter gefälliger Mitwirkung einer **humoristischen Musik-Gesellschaft** und **zweier hiesiger geschätzter Männerchöre. Illumination, Feuerwerk** und **große Gratis-Verloosung** einiger hundert werthvoller Gewinne.
Geschenke zu dieser Verloosung werden von Gönnern und Wohlthätern ergebenst erbeten, und ersuchen wir solche bei Herrn **Werner**, Heinrichstraße 2, Herrn **Schröder**, Salzstr. 6, Herrn **Hielscher**, Bismarckstraße 19, und Sonntag, den 28. d. M., im **Schießwerder** gefälligst abzugeben.
Die Gewinne stehen an diesem Sonntage im Schießwerdersaale zur gefälligen Ansicht des Publikums. [3393]

Nordwestlicher Bezirksverein der inneren Stadt.
Sonntag, den 28. August 1881: [3305]
Gesellschaftsreise nach Schloß Camenz. Abfahrt 6,40 früh vom Central-Bahnhofe. Interims-Billets bei den Herren: **H. Fengler**, Reuschestraße 1, **L. A. Schlesinger**, Blücherplatz 10/11, **H. Selling**, Malergasse 30.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
und Auftreten der Wiener Nachtigallen Geschwstr. Reichmann,
sowie
des Stettiner Humoristen-Sextetts.
Anfang 7½ Uhr. [3382]
Alles Uebrige bekannt.

Breslauer Concerthaus.
Heute: [3380]
Concert der Hauscapelle.
Director **R. Trautmann.**
Sinfonie A-moll
von Mendelssohn-Bartholdy.

Stadttheater-Capelle.
Gebr. Rösler's Etablissement.
3381 **VIII. Gastspiel-Concert**
des Hofball-Musikdirectors
Herrn Kéler-Béla.

3383 **Simmenauer.**
Grosse Künstler-Vorstellung.
Neu: Auftr. des **erstaunenswerth. einbeinigen** spanischen Akrobaten Sgr. **Zampi,** der amerikanisch. Grotesk-Duettistinnen Misses **Nettie** u. **Emma Waite** und der amerik. Gymnastiker **Brothers Poluski,** der berühmten **Mandolin-Virtuosen** Familie **Armanini,** des Imitators **Leo Segommer,** der Geschw. **Menotti** und des **Mr. Barnard** aus London mit seinen **Marionetten.**
Anfang 8 Uhr.

3415 **Zelt-Garten.**
Gr. Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Theubert.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

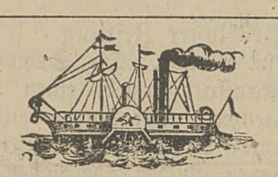
Bergheer's Theater
mit Geister- u. Gespenstererscheinungen [3100]
an der Universitätsbrücke.
Täglich Abends 7½ Uhr:
Große Vorstellung.
An Sonn- und Feiertagen: Zwei Vorstellungen.
Näheres die Anschlagszettel.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [1931]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [1663]
Familien-Kränzchen.

Ich erlaube mir auf das heute **Donnerstag** in [1926]
Rosenthal
stattfindende
Familien-Fest
ergebenst aufmerksam zu machen.
Bei Dunkelheit Illumination.
Concert Anfang 6 Uhr.
Ball 8 Uhr.
J. Seiffert.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
Heute, Donnerstag, den 25. August:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von dem Musikcorps des **4. Niederschles. Infanterie-Regts. Nr. 51,** unter Leitung des Capellmeisters Herrn **R. Börner.**
Um 4 Uhr Nachmittags
wird die **Pianistin Fräul. Clara Hahn** die Güte haben, auf den in der Musikhalle ausgestellten Flügeln der Herren **Vieweg** und **Welck** zu concertiren. [3410]
Bei eintretender Dunkelheit: Prachtvolle Illumination der Garten-Anlagen durch 3000 bunte Glaslampen nebst feenhafter bengalischer Beleuchtung, arrangirt vom k. k. Kunstfeuerwerker Herrn **Benno Göldner;** demnächst neu arrangirt **Beleuchtung des großen Bassins durch Gasflammen.**
Eintrittspreis am Tage 1 M., von 6 Uhr Abends ab 30 Pf. pro Person.



Villa Masselwitz
Heute Donnerstag, 25. August:
Großes Sommer-Fest. Militär-Concert.
Abends: **Großer Zapfenstreich** mit **Fackelzug** nach der Landungsstelle, woselbst ein **Brillant-Wasser-Feuerwerk** von dem Kunstfeuerwerker Herrn **Göldner** auf dem Oderstrom abgebrannt wird. — Zum ersten Male: **Prachtvolle Beleuchtung des ganzen Waldes,** worauf besonders aufmerksam gemacht wird. [3392]
Fahrpreis tour und retour 60 Pf. Zur bequemen Rückfahrt stehen beide Dampfer um 9 Uhr zur Abfahrt bereit.

Turn- Verein.
Sonntag, den 4. September 1881:
Sommerfest
im Schießwerdergarten.
Billets bei Heinr. Ritter u. Kallenbach, Nicolaistr. 12, und in den bekannten Commanditen. [3410]

Wölfelsfall
(Grafschaft Glatz).
Der Gasthof [859]
„Zur guten Laune"
empfiehlt sich geneigter Beachtung.
Weiss.

Cachemire-Reste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [2258]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

Bei unserer Abreise nach Lima sagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. [1936]
Verw. **Rosalie Löwy,**
geb. **Herzberg,**
nebst Kindern.

Danksagung.
Aus Anlaß unserer Goldhochzeit sind uns von nah und fern so viele Freundschaftsbeweise zugegangen, daß wir nicht im Stande sind, dieselben einzeln zu beantworten. [1939]
Wir erlauben uns daher auf diesem Wege unseren innigsten Dank für diese Theilnahme hiermit auszusprechen.
Breslau, den 24. August 1881.
S. Deutschmann und Frau.

Herzliche Bitte.
Ein armer Familienvater ist ohne Verschulden durch Krankheit in die größte Noth gerathen; seine wenige Habe, die er noch besitzt, ist ihm gepfändet worden, und es ergeht daher an alle edel gesinnten Mitbürger die innige Bitte, ihn aus seiner traurigen Lage durch eine kleine Beisteuer zu befreien; Gott wird es den edlen Gebern lohnen. [3405]
Milde Gaben nimmt der Bezirks-Vorsteher und Kaufmann Herr **F. W. Kruber**, Große Scheitnigerstraße Nr. 15e, freundlichst entgegen.

Ich bin verreist. Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen.
3409 **Dr. Steuer.**

Ich bin verreist. [1900]
Dr. med. T. Kroner.

Ich bin zurückgekehrt. [3306]
Dr. Schmeidler.

Ich bin zurückgekehrt. [3413]
Dr. Gottstein.

Für Augenkranke
Sprechst. 10—12, 2¼—4 Uhr in meiner Klinik, Bischofstraße 1.
3068 **Dr. Markusy.**

Ich ersuche meine Mandanten, die **Handacten** der von mir geführten, in den Jahren 1873 bis incl. 1876 beendeten Processe binnen drei Wochen abzuholen, widrigenfalls ich annehme, daß mir diese Acten zur Cassation überlassen werden. [3386]
Wrzodek,
Rechts-Anwalt zu Beuthen OS.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.
Wir beabsichtigen, während des kommenden **Winter-Semesters** für unsere **Mitglieder Unterrichtscurse**
1. für **Buchführung,**
2. für **Correspondenz (resp. kaufm. Schönschrift)**

zu arrangiren. — Schriftliche **Meldungen** mit Bezeichnung des Cursus, an welchem Theil zu nehmen gewünscht wird, werden in unserem **Bureau, Neue Gasse Nr. 8, bis spätestens den 15. September cr.** entgegengenommen. — Nähere Mittheilungen gehen den Angemeldeten schriftlich zu. [3411]
Breslau, den 22. August 1881.
Der Vorstand.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.
Unter Bezugnahme auf § 47 unserer Statuten ersuchen wir diejenigen Herren Prinzipale, welche Mitglieder unseres Instituts sind und ihre Lehrlinge an dem nächsten **Winter-Cursus Theil nehmen lassen wollen,** dieselben **bis spätestens den 15ten September c.** schriftlich in unserem **Bureau, Neue Gasse 8,** anzumelden.
Breslau, den 22. August 1881.
Der Vorstand. [3412]

Gründliche **englische Grammatik und Conversation** wird von einer Engländerin ertheilt. Offerten sub Z. 66 Briefk. d. Bresl. Ztg. [1930]

In einer gebildeten jüdischen Familie finden noch einige junge Leute angenehme **Pension** und zur eigenen Benutzung ein sehr freundliches und geräumiges, separat gelegenes Zimmer.
Näheres bei [1947]
Philipp Peyser,
Büttnerstraße 10/11, III.

3369 **Für Hautkranke** 2c.
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ein junger Mann, von einigen 30 Jahren, Besitzer eines größeren Hotels in einer Provinzialstadt Schlesiens, gut situirt, **sucht eine Frau.**
Damen von 20—30 Jahren, mit etwas Vermögen, welche geneigt sind, eine Ehe unter obigen Verhältnissen einzugehen, wollen ihre Offerten, vielleicht mit Photographie, unter Adr. T. S. Nr. 63 an die Exped. d. Bresl. Ztg. geneigtest einsenden. [3379]

---

32 Mark zahle für jedes ¼-Loos 1. Klasse Pr. Lott., für ganze Loose zahle noch höheres Aufgeld. [1763] **Kroch,** Roßmarkt 13.

Vom **1. September** an erscheint in **Berlin** die
Tägliche Rundschau
Zeitung für Nichtpolitiker,
und zugleich Ergänzungsblatt zu den politischen Organen jeder Partei.
Herausgegeben von ***Friedrich Bodenstedt,***
unter ständiger Mitwirkung von:
Alfred Graf Adelmann, Gerhard von Amyntor, Moritz Blancharts, Dr. M. G. Conrad, Prof. **Felix Dahn, E. H. von Dedenroth, Aemil Fendler, A. Fitger,** Geh.-R. Prof. **Kuno Fischer, Dr. K. Emil Franzos, Dr. Otto Girndt, Claire von Glümer, Ferd. Gross, Ferd. Gumbert, Dr. Georg Horn, A-Itzenplitz,** Bibliothekar d. Akad. d. K., **S. Junghans,** Prof. **Dr. W. Koner Jos. Kürschner, Dr. Alb. Lindner, Dr. Hermann Lingg, Ed. Lobedanz,** Prof. **Dr. Karl von Lützow,** Secr. d. Wiener Akad. bild. K., **Dr. H. Maron, Dr. Alf. Meissner, Balduin Möllhausen, Friedr. Pecht, Dr. G. Piper, Melchior Frhr. von Redwitz. Dr. Remin,** Prof. **H. M. Riehl,** Prof. **Dr. Otto Roquette, Dr. K. Russ, Ad. Fr. Graf von Schack, Victor von Scheffel, Dr. Levin Schücking,** Prof. **Dr. G. Schweinfurth, Josephine Gräfin Schwerin, Daniel Spitzer, Dr. Carus Sterne, Jul. Stettenheim, A. Streckfuss,** Geh. Hof-R. **Dr. W. Süersen, Peter von Tchihatchef,** Geh. San.-R. **Dr. Tobold,** Prof. **Friedrich Vischer,** O.-L. G.-Rath **Ernst Wichert,** Prof. **Karl Woermann** u. A.

Das neue Organ kommt dem **Bedürfniß der Hunderttausenden von Zeitungslesern entgegen,** die, des politischen **Parteigezänks** und des Sectenstreits **müde,** sich nach einer Zeitung sehnen, welche völlig parteilos aus dem Gebiete der Politik nur die Thatsachen ohne Raisonnements und Leitartikel bringt, religiöse Fragen ganz unberührt läßt, **dafür aber die Leser von allen übrigen Bestrebungen der Menschheit,** von der Fortentwicklung des Culturlebens durch Wissenschaften, Künste, Gewerbe aufs Genaueste unterrichtet und **in gleichem Maaße, wie für belehrendes Material, für Erweiterung und Mannigfaltigkeit des reinen Unterhaltungsstoffs sorgt.** Während die bestehende Tagespresse eben **nur** dem Tage dient, will die ***„Tägliche Rundschau"*** ein Blatt werden, das nicht von heute bis morgen veraltet, sondern vielmehr im Hauptbestandtheil seines Inhalts einen dauernden **Haus- und Familienschatz bildet.** Die ***„Tägliche Rundschau"*** wird somit die erste Zeitung sein, welche alle Bedingungen der Wochen- und Monatsschriften bei **täglichem** Erscheinen erfüllt. Und **daß** sie ihre Aufgabe löst, **dafür** bürgt am besten der berühmte Name des Herausgebers nebst der Zahl seiner Mitarbeiter, denen sich an allen Hauptorten der Welt gediegene Correspondenten zugesellen, die sowohl über jedes bedeutsame Ereigniß treu und schnell — unter Umständen telegraphisch — berichten, als auch charakteristische Bilder von Land und Leuten entwerfen werden.

Die ***„Tägliche Rundschau"*** (welche unter Nr. 4331 im zehnten Nachtrag zur Zeitungspreisliste aufgeführt ist) gelangt mit Ausnahme der auf die Sonn- und Feiertage folgende Tage — regelmäßig jeden Morgen in die Hände der Abonnenten und ist durch **sämmtliche Postanstalten** und Zeitungsspediteure **pro Quartal für den Preis von nur 4 Mark,**
für ***1 Mark 34 Pf.*** aber für den Monat ***September*** zu beziehen. Es ist somit die Vielen hoffentlich willkommene Gelegenheit zu einem
einmonatlichen Probe-Abonnement
bei dem geringen Kostenaufwand von nur 1 Mark 34 Pf. geboten.

Die Expedition der „Täglichen Rundschau"
Berlin W., Wilhelmstraße 94 I.
Bestellungen nehmen die Herren [3396]
Kohn & Hancke in Breslau,
Junkernstraße 13, entgegen.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

---

Zu außergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen wir eine Partie **echt** und **imitirt Brüssel-Teppiche** in allen Größen; ferner **Läuferstoffe, Tisch-, Reise-** und **Schlafdecken, Cocos-** und **Manillamatten, Linoleum (Korkteppich)** 2c. 2c. [3078]
Korte & Co., Teppichfabrik, Ring 45, 1. Etage, Naschmarktseite.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich
Schweidnitzerstrasse Nr. 51,
Eingang Junkernstrasse,
schrägeüber dem Hôtel zur „Goldenen Gans",
unter der Firma
J. Nentwig
ein
Colonialwaaren-, Cigarren- und Delicatessen-Geschäft.
Gestützt auf meine in hiesigen grössten Häusern gesammelten Erfahrungen und durch hinreichende Mittel in den Stand gesetzt, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen, bitte ich um geneigten Zuspruch und werde stets bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen. [3133]
Breslau, den 20. August 1881.
Hochachtungsvoll
J. Nentwig.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Bunzlau** W. Siegerts Nachf. **Freiburg** A. Süssenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster u. Th. Wisch. **Goldberg** Otto Arlt. **Grottkau** P. Gründel. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** P. Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** F. Lachmanns Wittwe.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Bordeaux-Stettin.
S. D. **„Anglo Dane",** Anfangs September.
S. D. **„Christian IX.",** zweite Hälfte September.
F. W. Hyllested, Bordeaux.
[3402] **Hofrichter & Mahn,** Stettin.

Trewendt's Kalender 1882.

Trewendt's Volkskalender.
XXXVIII. Jahrgang.
Mit vielen Stahlstichen und Holzschnitten,
Beiträgen von A. Freiherrn von Fircks, Hedw. Gäde, Heinr. Grosch, F. von Köppen, P. Landeck, Conr. v. Prittwitz-Gaffron, Roderich, P. K. Rosegger, Rob. Rößler, Dr. Scherner, Paul Thiemich u. A.,
Tabellen, Rätseln, Anekdoten 2c.
Eleg. karton. 1 M. 25 Pf., geb. u. mit Schreibpapier durchschossen 1 M. 50 Pf.

Trewendt's Hauskalender.
XXXV. Jahrgang.
Mit farbigem Titelbild „Im Kornfeld" und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Dauerhaft kart. und mit gutem Schreibpapier durchschossen.
Preis nur 50 Pf.

Bureau-, Kontor- und Etui-Kalender, roh und aufgezogen.
Brieftaschenkalender (mit Raum zu Notizen).
Portemonnaie-Kalender.

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien:

Schlesische Gedichte
von
Karl von Holtei.
Mit Glossar von K. Weinhold.
17. Aufl. Ausgabe letzter Hand.
Preis: Geh. 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Berliner Börsen-Courier.

Einmonatliches Abonnement für Berlin excl. Bestellgeld M. 2 und für ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 2,50.

Abendblatt: rascheste finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirthschaftlichen Gebieten, Börsennachrichten, Verloosungsliste, Tabellen 2c. Der Courszettel des „Börsen-Courier" ist in seiner neuen noch bei Weitem vergrößerten Gestalt der vollständigste und übersichtlichste überhaupt existirende Courszettel.

Morgenblatt: Politische Zeitung von entschiedenster Freisinnigkeit und von anerkanntem Freimuth. Pikantes, außerordentl. interessantes Feuilleton, das alle Vorgänge der Politik, des Parlamentarismus, des Theaters, der Literatur, der Gesellschaft, des öffentlichen Lebens getreu wiederspiegelt. Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von keinem anderen Blatte erreichten Schnelligkeit u. Ausführlichkeit. [2904]

Neuhinzutretende Abonnenten in Berlin wie auswärts erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition (Mohrenstraße 24, W.) die Zeitung bis zum 1. Sept. gratis und franco zugestellt.

Reise-Abonnemts. Franco-Zustellung nach allen Ländern 1 M. 25 Pf. pro Woche.

Dr. Ein's Gehöröl
ist das vorzüglichste Mittel zur Heilung der Taubheit, falls selbige nicht angeboren ist, und bekämpft sicher alle m. Schwerhörigkeit verbundenen Uebel. Dasselbe versendet à Fl. 1 M. 80 Pf. die Fürstliche Hofapotheke von L. Ullmann zu Sondershausen. [1902]

Bekanntmachung.

Die Inhaber folgender, in der 34. Verloosung gezogenen und durch die Bekanntmachung vom 17. December 1880 zur Baarzahlung per 1. Juli 1881 gekündigten 4% Schlesischen Pfandbriefe Litt. B.:

à 1000 Thlr.
Nr. 214 Carolath, 484. 498 Koschentin 2c., 826 Siemianowitzer Güter 2c., 41324 Grunwitz;

à 500 Thlr.
Nr. 1904. 1949 Koschentin 2c., 43849. 44387 Groß-Stein 2c., 45144. 45193 Mediat-Herzogthum Ratibor;

à 200 Thlr.
Nr. 15107. 15123 Siemianowitzer Güter, 50115 Cantersdorf 2c., 50475 Groß-Stein 2c., 50795. 50817 Fürstenstein 2c., 51606 Ober- und Nieder-Miechowitz, 51986. 52041 Polnisch-Krawarn 2c., 52241 Mediat-Herzogthum Ratibor, 52654 Giesmannsdorf 2c.;

à 100 Thlr.
Nr. 8076. 8084. 8150. 8175 Koschentin 2c., 17480 Siemianowitzer Güter, 62322. 62356 Pogarell 2c., 62789. 62819. 62905 Groß-Stein 2c., 63369 Fürstenstein 2c., 64322 Ober- und Nieder-Miechowitz, 64410 Heydänichen, 64740 Ober-, Mittel-, Nieder-Rostersdorf, 64879. 64920. 64942. 64962. 65077. 65079 Mediat-Herzogthum Ratibor, 65452 Grunwitz, 65581. 65584 Giesmannsdorf 2c.;

à 50 Thlr.
Nr. 11624. 11648 Koschentin 2c., 12465. 12501. 12509 Siemianowitzer Güter, 79504 Giesmannsdorf 2c.;

à 25 Thlr.
Nr. 22563 Ober-, Mittel-, Nieder-Rostersdorf, 23608. 23689 Siemianowitzer Güter, 82081 Nieder-Schönau

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes zu präsentiren und dagegen die Valuta in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. Februar 1882 erfolgen, so haben die Inhaber obiger Pfandbriefe zu erwarten, daß sie nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst deponirte Capitals-Valuta werden verwiesen werden.

Zugleich bringen wir die Präsentation nachbezeichneter, bereits früher verlooster Pfandbriefe Lit. B., und zwar:

aus der 7. Verloosung
Nr. 61045 Bonoschau c. p. à 100 Thlr.;

aus der 32. Verloosung
Nr. 49053 Bonoschau c. p. à 200 Thlr.,
„ 17602 Siemianowitzer Güter à 100 Thlr.,
„ 64289 Ober- und Nieder-Miechowitz à 100 Thlr.,
„ 64824 Polnisch-Krawarn 2c. à 100 Thlr.,
„ 79460 dto. à 50 Thlr.,
„ 23613 Siemianowitzer Güter à 25 Thlr.,
„ 82029 Bonoschau c. p. à 25 Thlr.,
„ 82318 Ober- und Nieder-Miechowitz à 25 Thlr.,
„ 82490 Grunwitz à 25 Thlr.,
„ 82494 Simmelwitz à 25 Thlr.,
„ 82502 Giesmannsdorf 2c. à 25 Thlr.

hierdurch wiederholt in Erinnerung. [3376]

Breslau, den 16. August 1881.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.
J. V.: Pohl.

Verkauf von Bauplätzen in Glogau.

Am **Mittwoch, den 7. September d. J., Vormittags 9 Uhr**, sollen von dem durch Erweiterung der Festungswerke gewonnenen Terrain die Baustellen Nr. 4 und 5 in Block D, sowie die Baustellen Nr. 1, 2 und 3 in Block A, an den Straßen VII, I und II gelegen, im Zimmer Nr. 11 des Rathhauses öffentlich im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen und Pläne liegen im Bau-Bureau im neuen Stadttheile zur Einsicht aus, sind auch ebendaher gegen Franco-Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. [3404]

Glogau, den 23. August 1881.

Der Magistrat.

Fohlen-Auction.

Sonnabend, den 27. August d. J., Mittags 11½ Uhr,
werden in der
Offizier-Reitbahn am Berliner Thor zu Posen
40 litthauische Absatz-Stutfohlen bester Abstammung seitens des betheiligten Actienvereins verauctionirt. Am Vormittag gedachten Tages sind diese Fohlen daselbst zu sehen. [2726]

von Kotze, Landstallmeister.

Die mechanische Werkstätte für elektrisch-medicin. Apparate, Haus-Telegraphen und Blitzableiter von

A. Lebek in Gleiwitz,

Inhaber von 2 deutschen Reichs-, 3 französ. und 3 österreichisch-ungarischen Patenten, empfiehlt sich zur Ausführung aller in dieses Fach einschlägigen Arbeiten. [2688]

Das Vorurtheil, daß derartige Anlagen und Arbeiten nur aus großen Städten bezogen werden können, wird durch die Firma widerlegt, auch werden Reisespesen und Monteurdiäten in den meisten Fällen vermieden.

Obige Firma ist bestrebt, ihr Renommé und das ihr bisher geschenkte Vertrauen auch in diesem Industriezweige zu bewahren und hat es sich zur Aufgabe gestellt, ihre werthen Auftraggeber billig und vorzüglich zu bedienen, was die vielen, von **städtischen** Behörden und Corporationen, wie auch hochangesehenen Firmen ihr gewordenen Zeugnisse, von deren ersteren wir zwei folgen lassen, beweisen.

„Herrn **August Lebek**, Inhaber einer mechanischen Werkstätte für elektrisch-medicinische Apparate, Telephone, Blitzableiter und Haustelegraphen-Leitungen hierselbst, bescheinigen wir hiermit auf sein Verlangen gern, daß er unsere circa 200 Meter vom Rathhause belegenen Kassenlocalitäten mit diesem durch eine Telephon-Leitung verbunden hat, welche uns **ganz ausgezeichnete** Dienste leistet, außerordentlich billig und einfachst construirt ist. Wir können Herrn **Lebek** deshalb zur Anfertigung ähnlicher Arbeiten nur auf das Wärmste empfehlen.

Gleiwitz, den 19. April 1881. **Der Magistrat.** Kreidel."

„Herr **August Lebek** aus Gleiwitz hat die Fernsprech-Leitung, welche vom Magistrats-Bureau in Stadt Reinerz nach dem Inspections-Bureau in Bad Reinerz in der Länge von 1523 Meter führt, geliefert und aufgestellt. Nach den gemachten Erfahrungen bewährt sich die Anlage **recht gut** und giebt zu Ausstellungen keine Veranlassung.

Wir können deshalb unsere ganz besondere Zufriedenheit mit gelieferter Arbeit aussprechen und Herrn **Lebek** empfehlen.

Reinerz, den 28. Mai 1881. **Der Magistrat.** Dengler."

Billardbälle,
33,00 per Satz, haltbarer als Elfenbein, empfehlen [2860]
G. Keiser & Gade,
Breslau, Ohlauerstraße 62.

Stettiner Portland-Cement „Stern"
empfehlen billigst [1925]
C. Hoffmann & Co.,
Wallstraße 12a.

Anzeige.
Mein hier am Platze gelegenes [3271]
Hôtel zum Deutschen Hause
habe ich vom 1. August ab wieder selbst übernommen.
Cosel, im August 1881.
M. Offczarczyk.

Vereinigte Königs- und Laurahütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Mit Bezug auf die §§ 32—39 des Gesellschafts-Statuts werden die Herren Actionäre zur

ordentlichen General-Versammlung
auf
Mittwoch, den 28. September cr., Vormittags 10 Uhr,

hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1) Bericht des Aufsichtsrathes über das Geschäftsjahr 1880/81 unter Vorlegung der Bilance;
2) Bericht der Rechnungsrevisoren über das Resultat der von ihnen vorgenommenen Prüfung der Geschäftsbücher der Gesellschaft;
3) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrathes;
4) Wahl von 2 Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters für das Geschäftsjahr 1881/82;
5) Antrag des Aufsichtsrathes, betreffend die — lediglich **redactionelle** — Abänderung des § 19 des Gesellschaftsstatuts.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche nach § 33 der Statuten ihre Actien in Begleitung eines doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichnisses derselben bis zum 13. September cr., Nachmittags 4 Uhr, bei einer der unten genannten Niederlagsstellen deponirt haben. Das mit dem Stempel der Gesellschaft und mit dem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs versehene Duplicat dieses Verzeichnisses ist am 22. und 23. September cr. an der gewählten Niederlagsstelle in Empfang zu nehmen und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis über den Umfang der Stimmberechtigung.

Niederlagsstellen sind:

in Berlin: das Bureau der Gesellschaft, Französische Straße 60/61,
„ Herr **S. Bleichröder,**
„ Herr **Jacob Landau;**
in Breslau: Herr **Jacob Landau,**
„ Herr **E. Heimann;**
in Hamburg: Herren **L. Behrens & Söhne,**
„ Norddeutsche Bank.

Für diejenigen Herren Actionäre, welche ihre Actien bei der Reichsbank deponirt haben, ist letztere als Niederlagsstelle zu betrachten, und gilt als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung ein vom Bankdirectorium ausgegestellter und beglaubigter Depotschein, enthaltend die summarische Angabe der Stückzahl und des Betrages der deponirten Actien, welcher in der vorgeschriebenen Frist, d. i. bis zum 13. September cr. auf dem Bureau der Gesellschaft gegen Aushändigung einer mit dem Vermerk der Stimmenzahl versehenen Bescheinigung niedergelegt werden muß.

Der gedruckte Geschäftsbericht und die Bilance pro 1881/82 kann von den Herren Actionären vom 26. September cr. ab bei denjenigen Niederlagstellen, bei welchen sie ihre Actien deponirt haben, in Empfang genommen werden.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich in der Generalversammlung durch einen anderen Actionär vertreten lassen wollen, werden auf die gesetzliche Stempelpflichtigkeit (1,50 M.) der bezüglichen Vollmachten aufmerksam gemacht. [3372]

Berlin, den 23. August 1881.

Der Aufsichtsrath.
von Kardorff. Krug von Nidda.

Die erste Sendung
Haarlemer Blumenzwiebeln
ist in außerordentlich schönen Exemplaren eingetroffen und offerire ich **Hyazinthen** zu 3 bis 8 Mark per Dutzend, 20 bis 50 Mark per 100 Stück. **Tulpen, Crocus, Tazetten** u. s. w. ebenfalls zu billigsten Preisen.
[3282] **Oswald Hübner, Breslau,**
Christophoriplatz 5.

Verkauf eines Braunkohlen-Bergwerks.

Ein Braunkohlenfeld von 2,189,000 Q.-Meter Flächeninhalt, sehr schön gelegen in Peicherwitz, Kr. Neumarkt i. Schl., noch nicht im Betriebe, dieses Jahr verliehen, ist zu verkaufen. Durch Bohrungen kann Dreiviertel Theil des Feldes Kohlen, 4 Meter mächtig, nachgewiesen werden. Die Kohle ist sehr schön und fest, und steht ein großer Umsatz zu erwarten. 2 Meilen im Umkreise kann Alles per Achse verkauft werden. Die Lage ist sehr schön, da die Steinkohlen weit entfernt sind. Anfragen sind zu richten an Gutsbesitzer **Joh. Renner, Peicherwitz** bei Gr.-Baudis. [3281]

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Fabrik sucht einen thätigen Vertreter mit ff. Referenzen, welcher Colonialwaaren-Handlungen u. event. größere Restaurants mit besucht. Muster so gut wie keine. Offerten erb. sub **R. D. 465** durch den „**Invalidendank**", **Chemnitz.**

45,000 Mark
Mündelgelder sind pupillarisch sicher zu 4½—5 pCt. auf erste Hypotheken längere Zeit im Ganzen oder getheilt **bald** zu vergeben. Agenten verbeten. Off. erb. unter Chiffre A. Sch. 61 Exped. d. Bresl. Ztg. [1944]

Ca. 1,000,000 Mk.
sind zu mäßigem Zinsfuß auf Land zur Hypothek auszuthun. [3220]
Adolf Mack, Cöln.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, d. 31. August c., von früh 9½ Uhr ab,
werden im Gerichtskretscham hierselbst circa 60 Stück Kiefern-Bauholz (Jagen 30, 56), circa 800 Rm. diverse Brennhölzer im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung verkauft. [3409]

Rogelwitz, den 22. August 1881.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Die für Sonnabend, den 27sten d. M., in Namslau anberaumte **Verpachtung der Hebestellen Bernstadt, Giesdorff und Noldau findet nicht statt.** [3375]

Creuzburg, am 23. Aug. 1881.
Das Directorium.
Koch.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Fritz Liebrecht
zu Breslau, in Firma: „**Fritz Liebrecht jun.**", Ohlauerstraße Nr. 34, wird heute,
am 24. August 1881, Vormittags 11½ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Julius Sachs** hier, Friedrichstraße Nr. 66, wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 15. October 1881
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf Freitag, den 16. September 1881, Vormittags 11½ Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf Donnerstag, den 3. November 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 47, im 2. Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 1. November 1881
Anzeige zu machen. [3406]

Remitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts zu Breslau.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Buchdruckereibesitzers
Theodor Staben
zu Kattowitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin
auf den 7. September 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6. anberaumt. [3385]

Kattowitz, den 20. August 1881.

Neumann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Schmiedemeisters **Sabath** in Herrnmotschelnitz, Kreis Wohlau, gehörige, daselbst belegene, im Grundbuche dieser Ortschaft sub Nr. 35 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 21. October 1881, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. II, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 3 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nicht, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschluß-Urtels anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [3384]
am 22. October 1881, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. II, verkündet werden.

Winzig, den 13. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Gr. Nachlaß-Auction.

Sonnabend, den 27. August, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden **den Nachlaß des verst. ehem. Eisenbahn-Inspector Carl Friedr. Kind,** bestehend in: [3413]
sehr feinem Mahagoni-Mobiliar, Spiegel, Spiegelschrank, Sopha in Plüsch, Bettstellen, Betten, Kleidern, Wäsche, Porzellan, Glas, Haus- und Küchengeräth, Bildern, Gold und Silber.

Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 24. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 bzG
Prss. cons. Anl.	4½	106,30 B
do. cons. Anl.	4	102,30 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,75 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,25 etbz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	101,75 G
do. Lit. A....	4	101,50 G
do. do. ...	4½	102,25 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 101,40 bz
do. do. .	4½	102,30 B
do. Lit. C....	4	I. 101,40 bz
do. do. ...	4	II. 101,40 bz
do. do. ...	4½	102,25 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,80 B
Rentenbr. Schl.	4	101,25 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,70 B
do. do.	4½	106,80 B
do. do.	5	105,10 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,40 bz
do. do.	4½	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	81,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,25à15 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,50 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	127,00 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 G
do. do.	4	79,15 G
do. Pap.-Rente	5	79,00 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,25 bz
do. Pfandbr. .	5	67,00 B
Russ. 1877 Anl. .	5	94,50 G
do. 1880 do. .	4	76,10 bz
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	61,80 bz
do. do. III.	5	61,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 G
Rumän. Oblig. .	6	104,25 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	107,50 B
Obschl.ACDE. .	3½	10⅘	247,75à248 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,50 bzB
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7¹¹/₁₂	167,75 bz
do. St.-Prior.	5	7¹¹/₁₂	163,75 G
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0	50,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,75 G
do.	4½	103,00 G
do. Lit. G.	4½	103,00 G
do. Lit. H.	4½	103,00 G
do. Lit. J.	4½	103,00 G
do. Lit. K.	4½	103,00 G
do. 1876	5	107,25 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,75 B
do. Lit.C.u.D.	4	100,80 G
do. 1873	4	100,80 G
do. Lit. F....	4½	104,00 B
do. Lit. G....	4½	103,80 bzB
do. Lit. H....	4½	104,00 G
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,75 G
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	105,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,25 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 24. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 bz
do. do.	3	2M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,50 G
do. do.	3	3M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,10 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	218,35 bzG
Wien 100 Fl. .	4	kS.	174,10 G
do. do	4	2M.	173,10 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	6	104,25 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	112,00 G
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	115,50 B, gestern
do. Bodencred.	4	6½	114,00 B [115,50 bz
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	174,60 bzB
Russ.Bankn.100S.-R.	219,15 bzG

Industrie-Actien.

Bresl.Strassenb.	4	5½	124,00 bz
do. Act.Brauer.	4	0	15,00 G
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	60,10à15 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 bzB
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,50 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	78,00 B
do. Leinenind.	4	6	101,00 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	6	99,50 bz
Laurahütte	4	6½	118,00 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. August
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	754	14	WNW 5	wolkig.	
Aberdeen	752	12	NO 4	Regen.	Seegang leicht.
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	752	13	SO 6	Regen.	
Stockholm	756	13	WSW 2	wolkig.	
Haparanda	750	10	NW 2	Regen.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	757	13	W 3	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	759	13	NW 3	Regen.	
Helder	749	16	SW 2	bedeckt.	
Sylt	750	15	OSO 4	wolkig.	Früh Gewitter.
Hamburg	751	17	SW 6	wolkig.	Nachts Regen.
Swinemünde	753	16	SSO 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	758	12	S 2	Regen.	
Memel	760	14	SO 1	bedeckt.	Seegang leicht
Paris	—	—	—	—	
Münster	752	18	SW 8	halb bedeckt.	
Karlsruhe	759	17	SW 4	bedeckt.	Gestern Regen.
Wiesbaden	758	19	SW 3	halb bedeckt.	Abds. Wetterleucht.
München	762	18	still.	wolkig.	
Leipzig	755	19	SW 5	bedeckt.	Nachts Regen.
Berlin	754	19	SW 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	758	21	WSW 1	heiter.	Nachts Regen.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Eine umfangreiche Depression, deren centraler Theil an der deutschen Nordseeküste liegt, dehnt sich über Britannien, Südskandinavien und Nord-Central-Europa aus, über Nordwestdeutschland stellenweise stürmische südwestliche Winde veranlassend. Ueber Central-Europa, nördlich vom Fuße der Alpen, ist wieder veränderliches, vorwiegend trübes Wetter eingetreten. Trotz der zahlreichen Gewitter, welche am Abend und in der Nacht, insbesondere im Süden und Nordwesten, erfolgten, ist die Temperatur in Deutschland fast allenthalben erheblich gestiegen und hat die normale meistens überschritten, jedoch dürfte bei Eintritt westlicher und nordwestlicher Winde von West nach Ost fortschreitende Abkühlung zu erwarten sein. In Süddeutschland fielen stellenweise beträchtliche Niederschläge.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.